Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

5. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Dienstag, 20. März 1934 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordert Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Nummer 67

Die kalte Dusche der Mussolini-Rede:

Frankreich findet keine Gegenliebe

Erregte Pariser Pressekommentare über Mussolinis Donau- und Orientimperialismus – Dr. Ley zum Gesetz über die Wirtschaftsführung – Verschärfte Lage im Fernen Osten

Das Quai d'Orsay moralisch isoliert

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. März. Das Echo der französischen Antwortnote kann dazu angetan sein, die französische Aufregung vor allem über die außerordentlich scharfen Worte Mussolinis vor der Fünfjahresversammlung des Faschismus ohne weiteres zu rechtfertigen.

Die französische Absage an eine weitere positive Mitarbeit an der praktischen Verwirklichung des Abrüstungsgedankens konnte nach Lage der Dinge keine andere Beurteilung finden, als sie heute überall nahezu einheitlich festzustellen ist. Die italienische Presse beschränkt sich im wesentlichen darauf, die Bedeutung der Rede Mussolinis hervorzuheben, die ja Kommentar genug ist. Es ist vielleicht das erste Mal, daß von bedeutender Stelle aus so

eindeutige Worte an die Adresse Frankreichs

gerichtet wurden, wie in diesem Falle. Mussolini sprach sich angesichts der klar ausgesprochenen Weigerung Frankreichs, die deutsche Gleichberechtigung praktisch anzuerkennen, unmißverständlich noch einmal für die Respektierung der Fünfmächteerklärung aus.

Er stellte im gleichen Zusammenhang fest, daß es auf die Dauer unmöglich sein werde, mit irgendwelchen Mitteln der Gewalt einer Nation wie der deutschen das gleiche Recht auf die Herstellung ihrer eigenen nationalen Sicherheit zu verweigern und er erklärte weiter, daß „keines der kleinen und großen Probleme, die seit 15 Jahren zwischen Frankreich und Italien lägen, gelöst oder auch nur auf dem Wege der Lösung sei".

Verbunden mit einer

Proklamierung außenpolitischer Ziele

Italiens, die sofort in Paris eine schärfste Reaktion auslösen mußten, gewinnen diese Worte eine noch größere Bedeutung.

Sie können auf deutscher Seite, soweit sie das Verhältnis Italiens zu Deutschland und die Stellung Italiens zur Abrüstungsfrage berühren, naturgemäß nur begrüßt werden.

In ihnen liegt eine realpolitische Zielsicherheit, die immer eines der wichtigsten Kriterien der Außenpolitik des heutigen italienischen Staatschefs war und die vor allem auch jetzt wieder zeigt, daß die Dinge von Italien aus so gesehen werden, wie sie liegen. Eine bis zu einem gewissen Grade ähnliche Beurteilung der Lage ist auch, soweit sie die französische Stellungnahme gegen den englischen Abrüstungsplan anbelangt, in einem großen Teil der englischen Presse festzustellen. Es ist unverkennbar, daß die schroffe französische Ablehnung auch

in England

ein Echo gefunden hat, das der englischen Enttäuschung über die weitere Obstruktion Frankreichs in der Abrüstungsfrage deutlich Ausdruck verleiht. Im Augenblick ist es noch nicht zu übersehen, welche politischen Rückwirkungen sich unter Umständen daraus ergeben.

In England scheint es jedoch schon als Tatsache hingenommen zu werden, daß der englische Abrüstungsplan endgültig als erledigt anzusehen ist und daß eine Weiterführung der Abrüstungs-Verhandlungen davon abhängt, welche positiven Zusicherungen von Frankreich überhaupt noch zu erwarten sind.

Der allgemeine Eindruck kann heute dahingehend zusammengefaßt werden, daß die moralische Isolierung Frankreichs vollständig sein dürfte. Die jetzige französische Haltung hat alle Zweifel über die wirklichen Absichten Frankreichs beseitigt und nur an Frankreich selbst könnte es liegen, hier eine Aenderung herbeizuführen.

Anschlag auf einen italienischen Konsul

Mexiko, 20. März. Auf den italienischen Konsul Vicente Giudice Pietro ist am Montag im Konsulatsgebäude ein Revolveranschlag verübt worden. Der Konsul wurde durch fünf Schüsse schwer verletzt.

Die Königinmutter der Niederlande †

Die Verstorbene eine Tochter des Fürsten Georg Viktor von Waldeck-Pyrmont

Haag, 20. März. Die Königinmutter der Niederlande Emma ist heute um 7.45 Uhr hiesiger Zeit (8.25 Uhr mitteleuropäischer Zeit) im Alter von 75 Jahren gestorben.

Haag, 20. März. Um ½8 Uhr morgens schien das Befinden der Königinmutter Emma noch befriedigend zu sein. Wenn auch die Aerzte bereits am Montag abend alle Hoffnung auf eine völlige Wiederherstellung der Kranken aufgegeben hatten, so glaubten sie doch nicht an einen so kurz bevorstehenden Tod. Um 7.45 Uhr ist die Kranke plötzlich sanft entschlafen. An ihrem Sterbebett befanden sich Königin Wilhelmina, die Kronprinzessin Juliana und der Fürst von Waldeck, der Bruder der Königinmutter.

*

Die Königinmutter Emma der Niederlande wurde am 2. August 1858 in Arolsen als Tochter des Fürsten Georg Viktor von Waldeck und Pyrmont geboren. Sie heiratete 1879 den König Wilhelm III. der Niederlande, dessen zweite Gemahlin sie war. Da die beiden Söhne des Königs frühzeitig starben, entschloß sich der König, um die Thronfolge zu sichern, zu einer Ehe mit der um 40 Jahre jüngeren Prinzessin. Aus dieser Ehe entsproß die jetzige Königin Wilhelmina. Als sich die Hoffnung auf einen männlichen Thronerben nicht verwirklichte, änderte das holländische Parlament die Nachfolgegesetze und ermöglichte so die weibliche Thronfolge. Infolge des bedenklichen Gesundheitszustandes des Königs übernahm der Staatsrat 1889 die Führung der Regierungsgeschäfte und übertrug sie auf die Königin Emma, die nach dem Tode des Königs gleichzeitig die Vormundschaft über ihre Tochter übernahm. In ihre Regierungszeit fällt im Jahre 1896 die Wahlrechtsreform, die mehr als doppelt so viel Wähler als früher an die Urne zuließ. Damit überwand sie die politische Krise und konnte 1898 Wilhelmina am Tage ihrer Großjährigkeit einen geordneten Staat übergeben. Seit dem Ende ihrer Regentschaft lebte sie zurückgezogen in ihrem Palais im Haag. Ihr 70. Geburtstag im Jahre 1928 wurde wie ein nationaler Feiertag begangen, der die tiefe Verbundenheit der Königinmutter mit ihrem Volke bewies.

Französische Antwort überreicht

London, 20. März. Der französische Botschafter in London überreichte heute nachmittag die Antwort der französischen Regierung auf die britische Abrüstungsdenkschrift. **Die Veröffentlichung der französischen Antwortnote soll am Dienstagnachmittag erfolgen.**

Die französische Abrüstungsnote ist Montag abend vom britischen Staatssekretär des Aeußeren und Großsiegelbewahrer Eden erörtert worden. Man hält es für nötig, daß der Abrüstungs-Unterausschuß des Kabinetts am Dienstag zusammentritt.

Paris, 20. März. (Meldung unseres Korrespondenten.) **Der Inhalt der französischen Note an England in der Abrüstungsfrage wird, wie bekannt wird, am Donnerstag abend amtlich der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden.**

Rundfunkübertragung der Führerrede am 21. März

Berlin, 20. März. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß in den Dienststellen und Betrieben der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden die Uebertragung der Kanzlerrede aus München am 21. März in der Zeit von 11 bis 11,50 Uhr so durchgeführt wird, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter daran teilnehmen können. Von 10,50 bis 11 Uhr sind von dem jeweiligen Leiter zu der Uebertragung einleitende Worte an die Versammelten zu richten. Die Unterrichtsministerien der Länder sind ferner ersucht worden, dafür zu sorgen, daß die Schuljugend aller Altersstufen Gelegenheit gegeben wird, die durch Rundfunk übertragene Rede mitanzuhören.

*

Ein Rundfunkvortrag Dr. Franks.

Berlin, 20. März. Am Dienstag, dem 20. März, spricht der Reichsjustizkommissar Dr. Hans Frank von 21 bis 21.20 Uhr im Deutschlandsender über das Thema „Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers".

Der Führer im Kreise seiner alten Kämpfer

Münchener Revolutionsappell der alten Garde

Triumphzug durch München – Große Feierlichkeiten in der Ausstellungshalle – Ein riesiger Fackelzug

München, 20. März. Als die Schatten des herniederbrechenden Abends herniedersanken, ertönten gestern Abend auf der Straße vor dem Bürgerbräukeller laute Kommandorufe. Punkt ½7 Uhr setzte sich

der Zug der alten Garde des Führers

in Bewegung. Voran berittene Schutzleute, dann die Ehrenbegleitung der SS mit Musik und Spielleuten, geführt von Stadtrat Weber. Es folgten dann die alten Kämpfer, an der Spitze die Blutfahne vom Jahre 1923, getragen von Stadtrat Grimminger; hinter der Fahne Oberbürgermeister Fiehler und dann die Stadträte im einfachen Braunhemd, ohne jedes Abzeichen. Anschließend marschierten die übrigen alten Kämpfer, Besitzer des Ehrenzeichens, etwa 2000 an der Zahl. Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren dicht umsäumt von der Münchener Einwohnerschaft, die mit lebhaften Heilrufen die alten Kämpfer begrüßte. Kurz nach 7 Uhr marschierten die langen Kolonnen der SA am Eingangsportal zum Ausstellungsgelände auf. Es waren alle jene Braunhemden angetreten, die bereits vor dem 30. Januar 1933 in den Reihen der SA gestanden haben.

Punkt 8.20 Uhr betrat der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marsches allein die Halle.

In größerem Abstand folgten Stabschef Röhm, der Reichsführer der SS, Himmler, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichspressechef Dr. Dietrich, Gauleiter Innenminister Wagner, der persönliche Adjutant des Führers, Brückner, und SS-Gruppenführer Sepp Dietrich. Zu Beginn der großen Kundgebung in den Ausstellungshallen hielt der bayrische Innenminister Gauleiter Wagner eine Begrüßungsansprache.

Eine Rede des Führers

Nach der von der Massenversammlung in den Ausstellungshallen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Führerrede sangen die begeisterten Massen das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied. Im Anschluß daran verließ der Führer mit seinen engeren Mitarbeitern unter immer wieder einsetzenden herzlichen Kundgebungen die Halle I. Er begab sich zunächst nach Halle II zu den Kriegsopfern, wo er abermals mit stürmischem Jubel begrüßt wurde. Als er dann die Halle verließ und sich zu seinem Wagen begab, konnte auch das Spalier der überschäumenden Begeisterung der Massen keinen Halt mehr bieten. Unter erneuten Ovationen vollzog sich dann seine Abfahrt. Nach Schluß der Versammlung formierten sich zum zweiten Male die alten Kämpfer, diesmal zu einem gewaltigen Fackelzug. Dieser

Fackelzug der alten Garde

hat alle bisherigen Eindrücke weit hinter sich gelassen; denn München hat ihm einen Rahmen gegeben, der in seiner Art einzig dasteht. In allen Durchmarschstraßen waren die Häuser neben ihrem reichen Flaggenschmuck durch Kleinillumination von roten Farben besonders erleuchtet. Es ist nicht leicht zu sagen, wo der Eindruck seinen Gipfel erreicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0001

Der deutsche Arbeiter muß für die Millionen der anderen Seite die Ueberzeugung beseitigen, als stehe er etwa dem deutschen Volke und seiner Erhebung innerlich fremd gegenüber. Gewiß wird es Elemente geben, die das nicht wollen. Die gibt es aber auch auf der rechten Seite! Ueber sie alle wird das Schicksal zur Tagesordnung übergehen!

Adolf Hitler.

Terror von Italien aus

Ein neuer Terroristenprozeß in Belgrad

Belgrad, 20. März. Vor dem Obersten Gericht in Belgrad begann am Montag, wie die „Agentur Avala" meldet, ein Prozeß gegen den Arbeiter Peter Urb und seine Mittäter Begowitsch und Podgoreletz.

Die Angeklagten werden beschuldigt, der terroristischen Organisation Ustacha, deren Sitz sich im Ausland befindet, anzugehören und einen Anschlag gegen König Alexander in Agram vorbereitet zu haben.

Urb habe zu diesem Zwecke im Auslande Bomben und Revolver erhalten und habe ohne Erlaubnis die Grenze überschritten. Am 17. Dezember 1932 wurden Urb und seine Mittäter in Agram von Polizisten, die den Auftrag zur Verhaftung der drei Terroristen hatten, gestellt. Dabei setzte sich Urb zur Wehr und tötete einen Polizisten, während ein weiterer durch ihn schwer verwundet wurde.

In der Verhandlung gab der Angeklagte Urb alles zu, erklärte aber, daß er von südslawischen Emigranten dazu angestiftet worden sei.

Er sei während seiner Tätigkeit als Schmuggler in Italien mit Emigranten zusammengekommen. Später habe er sich lange Zeit in den Lagern, die von südslawischen Emigranten in Italien eingerichtet sind, aufgehalten. Die in diesen Lagern zusammengefaßten Emigranten erhielten dort Unterkunft, Nahrung und Entlohnung. Sie trugen besondere Uniformen und machten militärische Uebungen.

Kein Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund

Reval, 20. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklären die amtlichen russischen Stellen, daß die Nachrichten, die Sowjetregierung habe beschlossen, im September dem Völkerbund beizutreten, unrichtig seien. Die russische Regierung hat ihren Standpunkt zur Frage des Beitritts zum Völkerbund durch die Reden Stalins und Litwinows auf dem Parteitag festgelegt; neue Beschlüsse in dieser Frage sind bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

Hoheitsschilder für die Dienststellen der NSDAP

Berlin, 20. März. In nächster Zeit erhalten sämtliche Dienststellen der Kreis-, Ortsgruppen- und Stützpunktleitungen der NSDAP auf Anordnung der Reichsleitung einheitliche Schilder, die an den Grundstücken, in denen sich die Geschäftsstellen befinden, angebracht werden. Die Schilder führen neben der Dienststellenbezeichnung das Hoheitszeichen der Partei.

600 Schutzhäftlinge in Bayern entlassen

München, 20. März. Die bayrische Politische Polizei gibt bekannt: Anläßlich des Jahrestages der nationalen Revolution in Bayern wurden umfangreiche Entlassungen aus der Schutzhaft vorgenommen. In erster Linie wurden solche Personen entlassen, von denen angenommen wird, daß sie sich gebessert haben und sich nicht mehr in einem dem Staate abträglichen Sinne betätigen. Es wurden über 600 Schutzhäftlinge entlassen.

Waffen für KPD-Aufstand

Strafantrag im Stuttgarter Hochverratsprozeß.

Stuttgart, 20. März. In dem Hochverratsprozeß vor dem in Stuttgart tagenden Reichsgericht hielt am Montag Landgerichtsrat Dr. Hunke als Vertreter der Reichsanwaltschaft sein Plaidoyer. Er bejahte dabei die Frage, daß die Angeklagten die Waffen zu dem Zwecke erworben haben, um die hochverräterischen Ziele der KPD durch einen bewaffneten Aufstand zu verfolgen. Mildernde Umstände kämen unter solchen Umständen nicht in Betracht. Dr. Hunke beantragte gegen Alfons Meyer, der den Waffenhandel aus Eigennutz und Gewinnsucht betrieben habe, wegen aktiver Vorbereitung zum Hochverrat zwei Jahre neun Monate Zuchthaus und Einziehung der beschlagnahmten Waffen; gegen die übrigen Angeklagten beantragte Dr. Hunke Gefängnisstrafen von einem Jahr zwei Monaten bis zu zwei Jahren einem Monat.

Die Schülertragödie in München. — Auch der Täter seinen schweren Verletzungen erlegen. Im Laufe der Nacht zum Sonnabend ist der Hilfsarbeiter Alfons Sprenger, der am Freitag den 19jährigen Realschüler Werner Haugg erschossen und sich dann selbst einen lebensgefährlichen Kopfschuß beigebracht hatte, im Schwabinger Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Enttäuschtes Paris

Besorgnisse in Paris wegen der römischen Beschlüsse

Paris, 20. März. In den Betrachtungen der französischen Presse kommt die Besorgnis über das Anwachsen des italienischen Einflusses im Donauraum und über die Absichten Mussolinis in Afrika stark zum Ausdruck.

Die „Nouvelle" hält die Erklärung des Duce über

Italiens Expansionsbedürfnis in Asien und Afrika

für besonders schlimm. Mussolini wolle allem Anschein nach die Nachfolge des alten römischen Reiches antreten. Unter diesen Umständen bleibe Frankreich nichts anderes übrig, als sich an den unantastbaren Grundsatz der Sicherheit zu klammern und zu betonen, daß keine Abrüstung ohne entsprechende Sicherheitsgarantien in Frage komme. Auch müsse man die Hinfälligkeit des Viererpaktes proklamieren, den der Duce selbst beerdigt habe, nämlich dadurch, daß er ein politisches Abkommen mit Ungarn und Oesterreich ohne vorherige Befragung der Unterzeichner des Viermächtepaktes abgeschlossen habe.

L'Ordre will in den Ausführungen Mussolinis die Gedankengänge wiedererkennen, die der belgische Ministerpräsident de Brocqueville im Senat verkündet habe, und glaubt daraus folgern zu können, daß

Mussolini Inspirator de Broqueviles

gewesen sei. Wenn Mussolini Deutschland weiter militärisch erstarken lasse, dann würde nicht nur Frankreich dabei zu Schaden kommen, sondern auch Italien.

Scharfe Angriffe auch der Pariser Abendpresse

Die Enttäuschung der französischen Presse über den Inhalt der Rede Mussolinis kommt in einer Anzahl von Abendblättern unverblümt zum Ausdruck wie in den Morgenzeitungen. Eine Abweichung bilden nur die Kommentare, in denen erklärt wird, daß man sich in Frankreich über die Politik Italiens nie Illusionen gemacht habe.

Der „Temps" spricht von erstaunlichen Widersprüchen zwischen dem Wortlaut des politischen Protokolls von Rom und den gestrigen Worten des Duce. Der „Temps" macht dem Duce Vorwürfe: 1. daß seine Rede

bei der Kleinen Entente nur Mißtrauen

hervorgerufen habe und 2. daß er sich für die Aufrüstung Deutschlands einsetze. Damit gefährde er Oesterreich und rückwirkend Italien selbst, denn die Unabhängigkeit Oesterreichs, die Italien wahren wolle, werde nur vom nationalsozialistischen Deutschland bedroht und gerade Mussolini verlange die Bewilligung der deutschen Aufrüstungsforderungen. Der „Temps" bestreitet dann wieder einmal die Verbindlichkeit des Abrüstungsversprechens in der Präambel zum Teil V des Versailler Vertrages und behauptet weiter, daß in der Genfer Fünfmächteerklärung vom Jahre 1932 Deutschland die Gleichberechtigung nicht zuerkannt, sondern daß nur die Gleichberechtigung im Rahmen der organisierten Sicherheit ins Auge gefaßt worden sei.

Der „Intransigeant" bezeichnet die Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten als Enttäuschung. Der Duce scheine in Wirklichkeit

für eine territoriale Umwälzung in Mitteleuropa

zu sein, die einen Krieg nach sich ziehen müßte. Mussolini könne doch nicht übersehen, meint der „Intransigeant" zum Schluß,

daß ein wieder vollkommen zu Kräften gekommenes Deutschland und ein wieder hergestelltes Oesterreich-Ungarn ebenso für Italien wie für Frankreich eine Bedrohung darstellen würde.

Der Kommentar des „Journal des Debats" gipfelt in der Feststellung: „Wir haben ja immer gesagt, daß

Mussolini Revisionsanhänger

ist." Die Kleine Entente wisse jetzt nun Bescheid, daß Italien Ungarn bei seinen Bemühungen unterstütze, sich tschechoslowakischer, südslavischer und rumänischer Gebietsteile zu bemächtigen.

Die linksstehende Abendzeitung „Notre Temps" entnimmt den Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten, daß man sich in Rom weigere, eine gegen Deutschland gerichtete agressive Politik zu unterstützen und daß mit dem militaristischen und revisionslustigen Italien bei einer Aktion gegen Deutschland nicht zu rechnen sei. Wenn man also den Krieg mit Deutschland vermeiden wolle, müsse man

mit Deutschland verhandeln

und zum Schluß kommen.

Verstimmung in Prag

Prag, 20. März. Die Rede Mussolinis am Sonntag hat in Prager politischen Kreisen starke Verstimmung hervorgerufen.

Die halbamtliche „Prager Presse" betont, daß die Rede des Duce, mit der die Arbeiten des neuen faschistischen Fünfjahresplanes eingeleitet wurden, leider nicht geeignet sei, einen günstigen Eindruck von den römischen Beratungen zu erhalten; im Gegenteil; selbstverständlich sei dadurch die in dem römischen Abkommen angedeutete Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit anderen Staaten

„in traurigem Maße" herabgemindert

worden.

Das Blatt schreibt an anderer Stelle u. a.: Aus dem Inhalt der römischen Abmachungen ist ersichtlich, daß sie insbesondere in politischer Richtung ziemlich weitgehend und daß man in ihnen mit Recht Anläufe zur Schaffung eines Blockes als Gegengewicht zur Kleinen Entente erblicken könnte.

Weiter läßt sich das Blatt aus Belgrad über den

Eindruck in südslavischen Kreisen

berichten: Vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet hat die römische Konferenz nach Ansicht hiesiger maßgebender Kreise deutlich erwiesen, daß die Lösung der wirtschaftlichen Probleme Mitteleuropas ohne die Mitarbeit der Kleinen Entente und Deutschlands unmöglich ist. In Rom ist es nicht gelungen, die beiden Hauptprobleme, die die drei beteiligten Staaten am meisten interessieren, d. h., die Habsburger und die Revisionsfrage zu lösen. Italien und Ungarn ist es nicht einmal gelungen, Oesterreich sichere Garantien gegen den Anschluß zu verschaffen.

Frankreichs Bündnissystem zerbrochen

Budapest, 20. März. Das Budapester Montagsblatt „A Reggel" schreibt kritisch, es sei bedauerlich, daß eigentlich noch nichts Endgültiges und wirklich Praktisches über die Verwertung des ungarischen Weizens durch Italien und Oesterreich beschlossen worden sei. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die diesjährige geringere Weizenernte Italiens eine bessere Verwertung des ungarischen Weizenüberschusses ermöglichen werde.

Sehr bemerkenswert ist ein politischer Kommentar derselben Zeitung, in dem der hochpolitische Charakter der römischen Vereinbarungen hervorgehoben und in ausdrücklichen

Gegensatz zum französischen Bündnissystem

in Osteuropa gebracht wird. Dieses Bündnissystem bröckele immer mehr ab, nachdem jetzt auch Südslawien und Rumänien ihre Beziehungen zu Deutschland verbessert. Einer solchen Abwärtsentwicklung des französischen Bündnissystems stehe eine Stärkung des italienisch-ungarischen Freundschaftsverhältnisses gegenüber.

Mandschukuo läßt die russischen Flieger nicht frei

Hirota: „Besserung der Lage im Fernen Osten"

Tokio, 20. März. (Eigene Meldung.) **Die mandschurischen Behörden haben die Forderung Sowjetrußlands auf eine Freilassung und Herausgabe der in der Mandschurei notgelandeten russischen Kriegsflugzeuge abgelehnt. In einer Erklärung zu dieser Ablehnung heißt es, daß einwandfrei festgestellt worden sei, daß die russischen Militärflieger militärische Anlagen photographieren wollten. Es handele sich hierbei um Anlagen, die erst in der letzten Zeit von den mandschurischen und japanischen Militärbehörden errichtet wurden.**

Die mehrfache Besprechung des russischen Generalkonsuls in Charbin mit den zuständigen mandschurischen Behörden über die Herausgabe der russischen Kriegsflieger sind ergebnislos verlaufen.

Japans Politik

Bei einem Pressempfang sprach Außenminister Hirota über die politische Lage im Fernen Osten. Er erklärte, nach Ausrufung der mandschurischen Monarchie hätten sich dort die politischen Verhältnisse friedlicher gestaltet. Die russisch-japanischen Beziehungen befänden sich ebenfalls auf dem Wege zur Besserung. Man hoffe, daß die sowjetrussische Regierung für die Frage der chinesischen Ostbahn Verständnis zeige. Japan lege großen Wert darauf, die politische Lage im Fernen Osten zu klären, um sich mit seiner ganzen Kraft dem wirtschaftlichen Aufbau des Landes widmen zu können.

Der chinesische Gesandte bei Hirota

Außenminister Hirota empfing den chinesischen Gesandten zu einer Unterredung über die politische Lage.

Der chinesische Gesandte teilte im Auftrag seiner Regierung mit, daß eine Zuspitzung der Lage eintreten würde, wenn die japanische Armee in der Mongolei weiter vordringe.

Und doch japanischer Vormarsch

Die chinesische Regierung hat den militärischen Befehlshaber in Kalgan angewiesen, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um Kalgan gegen etwaige japanische Angriffe zu sichern. Das chinesische Hauptquartier will wissen, daß japanische Truppen von Dolonor aus im Vormarsch sind. Kalgan ist ein wichtiges strategisches Ziel, denn durch eine etwaige Besetzung würden die Japaner den Verbindungsschlüssel von China zur inneren Mongolei in der Hand haben, und Rußland wäre von der direkten Verbindung mit Peking abgeschnitten.

Schwierige Lage der chinesischen Truppen

Die Lage in der inneren Mongolei bleibt nach wie vor ungeklärt. Nach chinesischen Meldungen soll es den Japanern gelungen sein, einen Teil der mongolischen Stämme auf ihre Seite zu bringen. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Offensive auf Kalgan wird die Lage der chinesischen Truppen als besorgniserregend angesehen. Wie weiter gemeldet wird, wird im Falle eines Generalangriffs auf die innere Mongolei die chinesische Armee vollkommen von der Zentralregierung abgeschnitten. Schon jetzt verlangen daher die chinesischen Behörden von Marschall Tschiangkaischek militärische Unterstützung.

„Wirtschaftlicher Aufbau des Donauraums ohne Deutschland nicht möglich!"

Ein belgisches Urteil.

Antwerpen, 20. März. (Eigene Meldung.) Der belgisch-flämische „Standaard", das Blatt der Minister Sap und Cauwelaert, beschäftigt sich eingehend mit dem auf die Initiative Mussolinis zustandegekommenen Donaupakt.

Das Blatt schreibt in diesem Zusammenhang unter anderem, daß der wirtschaftliche Aufbau des Donauraumes nicht denkbar sei ohne Deutschland.

Vor allem der ungarische Ein- und Ausfuhrhandel bewege sich in der Richtung nach Deutschland. Niemand werde leugnen, daß wirtschaftliche Zusammenarbeit der Donauländer nützlich sein könne. Belgien werde gut daran tun, den Besprechungen in Rom mit Aufmerksamkeit zu folgen, da auch der belgische Außenhandel unter Umständen mit betroffen werde.

Keine unnötige Störung bei Führerbesuchen

Eine Erklärung des Adjutanten Brückner

Der Adjutant des Führers gibt bekannt:

In der letzten Zeit haben sich bei Veranstaltungen, bei denen der Führer besuchte, folgende Unzuträglichkeiten ergeben:

1. Durch das sich am Tage öfter wiederholende Aufsagen von Gedichten — besonders durch Jugendliche — haben sich derartige Verschiebungen in den Programmen ergeben, daß sie jede genaue Zeiteinhaltung hinfällig machten.
2. Ebenso haben durch das sich dutzendmal am Tage wiederholende Verlangen nach Autogrammen des Führers dieselben Unzuträglichkeiten ergeben.

   Allen in Betracht kommenden Partei- und SA-Dienststellen wird es zur Pflicht gemacht, diese Vorgänge in Zukunft zu unterbinden.
3. Es besteht ferner Grund, darauf hinzuweisen, daß während Theatervorführungen, die der Führer besucht, laute Ovationen während der Pausen unter Berücksichtigung des Ortes und der Aufführung von Kunstwerken vom Führer nicht gewünscht werden.

Wilhelm Brückner,
Adjutant des Führers.

Keine Uniformierung der Frauen in der DAF

Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt:

Um alle Differenzen zu klären, die in der Frage der Kleidung für alle weiblichen Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront aufgetreten sind, wird hiermit verfügt, daß für alle weiblichen Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsbetriebsgruppen eine einheitliche Uniformierung nicht vorgesehen ist. Es bleibt den Mitgliedern selbst überlassen, sich dem deutschen Charakter entsprechend bei allen Anlässen zu kleiden.

gez. Claus Selzner,
Leiter des Organisationsamtes der DAF.

Vertreter der Deutschen Arbeitsfront im Reichs-Verkehrsrat

In den vom Herrn Reichsverkehrsminister aufgestellten Verkehrsrat ist Pg. Esberger als Spitzenvertreter der deutschen Seeschiffahrt berufen worden. Pg. Esberger hat die Parteigenossen Kapitän Müller, Fachschaftswart „Schiffahrt" der Reichsbetriebsgruppe Verkehr und öffentliche Betriebe der Deutschen Arbeitsfront, und dessen Vertreter Pg. Biedermann, Hamburg, zu seinen Mitarbeitern ernannt, wie andererseits Pg. Esberger in die Reichsbetriebsgruppe Verkehr und öffentliche Betriebe als Vertreter der Großreedereien berufen ist.

Reichsgericht bestätigt Todesstrafe gegen ein entmenschtes Elternpaar. Das Reichsgericht bestätigte am Montag die vom Schwurgericht Landsberg an der Warthe am 11. Jan. 1934 verhängte Todesstrafe gegen den früheren landwirtschaftlichen Arbeiter Franz Spöhr und dessen Ehefrau. Das entmenschte Elternpaar hatte sein einige Monate altes Kind in der Nähe des Bahnhofs Gurkow (Neumark) getötet und an Ort und Stelle verscharrt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0002

Tragödie eines französischen Königssohns

War der deutsche Uhrmacher Karl Wilhelm Naundorff ein Sohn des in der französischen Revolution hingerichteten Königs Ludwig XVI.?

Der Kampf um die Bourbonen-Lilien

Von Paul A. Hofer — — Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

(8. Fortsetzung.)

„Der Prinz saß neben einem kleinen viereckigen Tisch, auf dem Spielkarten verstreut lagen. Als wir eintraten, hörte er nicht auf zu spielen. Ich sagte ihm, die Regierung sei über den traurigen Zustand seiner Gesundheit unterrichtet worden und auch darüber, daß er sich weigere, sich etwas Bewegung zu machen und auf die Fragen zu antworten, die man ihm stelle. Nun habe sie uns zu ihm geschickt, um ihm den Vorschlag, einige Medikamente zu benutzen und den Besuch eines Arztes zu empfangen, zu wiederholen. Während ich ihm diese kleine Rede hielt, sah er mich starr an und hörte mir mit größter Aufmerksamkeit zu, antwortete mir aber mit keinem Worte."

Harmand hat sich mehrere Stunden lang mit dem Kinde abgemüht, er hat ihm Versprechungen gemacht, die jedes Kind — und noch dazu eines in dieser traurigen Lage — in das heiße Entzücken versetzt hätten —, aber der angebliche Dauphin reagierte mit keinem Worte, mit keiner Bewegung auf all diese Bemühungen. Die drei Konventsmitglieder beschlossen, das Ergebnis dieses Besuches geheimzuhalten. Denn es gab für dieses ganze Verhalten keine andere Erklärung, als daß das Kind staubstumm sein mußte. Man beauftragte einen berühmten Pariser Arzt, Desault, dem man ein strenges Schweigegebot auferlegte, das Kind zu untersuchen. Desault kannte den Dauphin noch aus früherer Zeit. Von seinem Bericht ist nichts erhalten geblieben. Man weiß nur, daß er wenige Tage nach dieser Konsultation unter schweren Vergiftungserscheinungen gestorben ist. Seine Nichte hat Jahrzehnte später zu Protokoll gegeben, sie wisse, daß man damals Desault ein Kind gezeigt hätte, das nicht der Dauphin war. Der Arzt habe nun Nachforschungen angestellt, um über das Schicksal des echten Dauphins Gewißheit zu erlangen. Nachdem er seinen Bericht erstattet hatte, sei er von einigen Konventsmitgliedern zu einem Diner eingeladen worden. Als er nach Hause kam, habe er plötzlich entsetzliche Krämpfe bekommen und sei kurz darauf verstorben. Ein Freund Desaults, der Apotheker Choppart, dem der Arzt offenbar seine merkwürdige Entdeckung erzählt hatte, starb einen Tag später unter ähnlichen mysteriösen Umständen.

Am 8. Juni 1795 verschied das Kind im Temple. Am nächsten Tage erschienen die Aerzte, um die Todesurkunde auszustellen. In seinem entscheidenden Teil lautet das Dokument: „Wir kamen in die zweite Etage und betraten ein Zimmer, in dem wir in einem Bett den Leichnam eines Kindes fanden. Es schien ungefähr zehn Jahre alt zu sein, und die Kommissare sagten uns, es sei der Sohn des verstorbenen Louis Capet. Zwei von uns erkannten es als das Kind wieder, das sie seit einigen Tagen gepflegt hatten ..." Am Tage darauf wurde der Leichnam auf dem Kirchhof St. Marguerite begraben. Als man nach mehr als zwanzig Jahren die Ueberreste exhumieren wollte, fand sich an der bezeichneten Stelle ein leerer Sarg ...

Das alles beweist natürlich nicht mit völliger Eindeutigkeit, daß damals tatsächlich ein falsches, taubstummes Kind unterschoben worden ist, aber es spricht zumindest auch nicht dafür, daß der Dauphin es war, der an jenem Junitag des Jahres 1795 im Turm des Temple sein junges Leben aushauchte. Ja, ein französischer Historiker glaubt sogar nachweisen zu können, wer das im Gefängnis verstorbene Kind gewesen ist: es habe Charles Louis Tardif geheißen und sei am 23. Mai 1782 in Verdun geboren.

Für die Frage der Echtheit Naundorffs haben jedoch diese ganzen Forschungen nur insofern Bedeutung, als sie nicht schon von vornherein die Möglichkeit seiner Prätendentschaft ausschließen. Der Dauphin kann am Leben geblieben sein. Das ist das Entscheidende. Und das Volk das ja in solchen Dingen oft einen untrüglichen Instinkt beweist, hat schon in den Schreckenstagen den Gerüchten Glauben geschenkt, die von einer geglückten Entführung des jungen Königssohnes sprachen.

Man hat Naundorffs romantische Erzählung dadurch zu entkräften versucht, daß man die Behauptung aufstellte, niemand hätte Interesse daran haben können, ihn so unglaublich zu mißhandeln und zu quälen. Aber der Einwand ist nicht stichhaltig. Der Graf von Provence, Ludwig XVI. Bruder, der nach dem Sturze Napoleons unter dem Namen Ludwig XVIII. den französischen Thron bestieg, besaß schon Eigenschaften, die ein solches Verhalten psychologisch erklären könnten. Sein maßloser Ehrgeiz, seine Herrschsucht und Geldgier lassen es durchaus glaubwürdig erscheinen, daß ihm jedes Mittel recht war, um sich einen unerwünschten Thronprätendenten vom Halse zu halten.

Auch der zweite Bruder des hingerichteten Königs, der spätere Karl X., dessen Kinder nach dem Aussterben der Hauptlinie die einzigen legitimen Erben des Namens Bourbon geblieben wären, konnte durchaus Wert darauf legen, den alten Dauphin von der Bildfläche verschwinden zu lassen.

Trotz alledem spricht mancherlei gegen die Behauptungen Naundorffs. Es ist zumindest merkwürdig, daß zu jener Zeit, als er zum ersten Male mit der Geschichte seiner Abstammung an die Oeffentlichkeit tritt, alle die Personen, auf deren Zeugnis er sich beruft, bereits gestorben sind. Josephine lebt nicht mehr. Allerdings existieren einige indirekte Zeugnisse für ihre Teilnahme an der Befreiung des Dauphins. So erzählte die Kaiserin Eugénie, Napoleons III. Gemahlin, es sei in der Familie Bonaparte Ueberlieferung gewesen, daß Josephine die Entführung aus dem Temple unterstützt hat. Pius VI. ist längst tot, und in den Archiven des Vatikans hat man bis jetzt keinen einzigen Hinweis auf einen Besuch des Dauphins in Rom finden können. Freilich hat man hier den Historikern die Nachforschungen außerordentlich erschwert. Andererseits erscheint die Tatsache, daß der Papst beim Tode des Kindes im Temple keine Messe lesen ließ, darauf hinzudeuten, daß auch er an die Rettung des echten Dauphins glaubte. Denn er begründete dies ausdrücklich damit, Lebende hätten keinen Anspruch auf eine Seelenmesse.

Der Herzog von Enghien ist kurz nach dem angeblichen Besuch des Königsohnes auf Befehl Napoleons verhaftet und wenige Tage später standrechtlich erschossen worden. Naundorff behauptet: weil er um seine Existenz wußte.

Der Herzog von Braunschweig, der Major von Schill, der Polizeipräsident Le Coq, der Staatssekretär Fürst Hardenberg — sie alle, die das Geheimnis gekannt haben sollen, können für Naundorff nicht mehr Zeugnis ablegen.

Denn er schweigt mehr als ein Jahrzehnt, er lebt still und zurückgezogen in Spandau und später in Brandenburg. Er verheiratet sich, wird Vater von einer stattlichen Anzahl von Kindern und führt ganz das unauffällige Dasein eines biederen Uhrmachermeisters jener Zeit. Freilich behauptet er, bereits 1815 sich seiner Schwester, der Herzogin von Angouleme, eröffnet zu haben. Kopien dieser Briefe publiziert er später in seinen Memoiren. Aber die Originale sind nirgends aufgefunden worden, und Antwort hat er gleichfalls nie erhalten.

Als Falschmünzer im preußischen Zuchthaus

Am 18. September 1824 wird der Uhrmacher plötzlich verhaftet. Man wirft ihm vor, er habe preußische Taler gefälscht. Ein Freund Naundorffs, den man beim Verkauf falscher Münzen erwischte, hat die Anzeige gegen ihn erstattet. In der äußerst langwierigen Voruntersuchung bleibt Naundorff anfangs hartnäckig dabei, aus Weimar zu stammen. Als man ihm aber nachweist, daß diese Angabe unmöglich stimmen könne, macht er Andeutungen von seiner hohen Geburt und dem schweren Schicksal, das ihn betroffen hat. „Ziehen Sie doch Erkundigungen bei Herrn Staatsrat Le Coq ein!" ruft er verzweifelt. „Er hat meine Dokumente, er wird Ihnen bestätigen können, was ich gesagt habe." Der Untersuchungsrichter lächelt ironisch. „Sie haben aber auch mit Ihren Aussagen ein merkwürdiges Pech! Herr Le Coq ist am 24. April dieses Jahres gestorben!" Naundorff wird leichenblaß, dann zuckt er resigniert mit den Schultern.

Wirtschaftsführung und Arbeitsfront

Dr. Robert Ley zum Gesetz über die Wirtschaftsführung an Minister Dr. Schmitt

München, 20. März. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat an den Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt folgendes Telegramm gesandt: Von einer 14tägigen Studienreise ins Ausland nach München zurückgekehrt, lese ich das Gesetz über die Wirtschaftsführung. Ich beglückwünsche Sie herzlichst zu der klaren Formulierung jener Gedanken, über die ich mich mit Ihnen bereits vor Wochen eingehend unterhalten durfte. Dieses Gesetz ist nationalsozialistisch und bildet die unbedingt notwendige Ergänzung zu dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und zur Arbeitsfront. Sie, verehrter Herr Reichsminister, sprechen es ferner im „Deutschen" richtig und klar aus, daß durch dieses Gesetz

die Führung für die rein sachlichen Aufgaben der Wirtschaft geschaffen

wurde, während die Arbeitsfront die Menschen der Wirtschaft führen und erziehen soll, und beides überschattet und durchpulst wird von dem Gedanken der Ehre, wie er im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit festgelegt wurde. Sie sagen: „Hier sind keine Gegensätze, sondern hier gibt es nur eine große gemeinsame Aufgabe bei klarer Gliederung der zugewiesenen Sonderaufgaben. Ich bin sicher, daß es einer der ersten Schritte des Führers der deutschen Wirtschaft sein wird und weiß mich dabei eins sowohl mit dem Führer Pg. Keßler als dessen Stellvertreter Pg. Graf von der Goltz, die Verbindung zwischen Arbeitsfront und Wirtschaftsführung in diesem Sinne herzustellen."

Jawohl, hier sind keine Gegensätze,

sondern Arbeitsfront und das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft und zur Ordnung der nationalen Arbeit bilden ein Ganzes, wobei eines ohne das andere sinnlos wäre. Gemeinschaft, Führung und Ehre: das ist der ständische Aufbau, nicht vom grünen Tisch aus konstruiert, sondern in einem Jahre zäher Arbeit von unten heraus organisch gewachsen. Hiermit ist das liberalistische Zeitalter und der marxistische Klassenkampf endgültig überwunden. Deutschland hat als erstes und einziges Land der Welt die völkerzersetzenden Ideen der französischen Revolution von 1789 ausgerottet. Ich schätze mich glücklich, daß ich im Verein mit Ihnen und mit Reichsarbeitsminister Seldte an diesem großen, gewaltigen Werk habe mitarbeiten können. In echter nationalsozialistischer Kameradschaft grüße ich Sie mit „Heil Hitler!"

Ihr Dr. Robert Ley,
Führer der Deutschen Arbeitsfront.

Wer schrieb stets gerade seine Zeitung,
Wer hat die alte Nazi-Zeitung,
Nicht 110% Konjunkturisten?
Die Zeitung der Nationalsozialisten!
„MNZ"

Förderung des Außenhandels durch die Bauern

Berlin, 19. März. In den Veröffentlichungen des Stabsamtes des Reichsbauernführers weist Hermann Rasch, Referent beim Reichsbauernführer, darauf hin, daß der Wirtschaftsaufstieg der eng mit dem Bauerntum verknüpften Industriezweige beweise, daß eine organische Stärkung der Kaufkraft des Bauerntums die bedeutendste Quelle der Wirtschaftsbelebung bilde. Darum werde in der Neugestaltung des Außenhandels der deutsche Bauer von nun an immer besondere Berücksichtigung finden müssen. Die Organisation des bäuerlichen Marktes durch den Reichsnährstand gebe die Gewähr, daß erst die Erzeugnisse des deutschen Bauern untergebracht und dann, der weiteren Aufnahmefähigkeit des Marktes entsprechend, ausländische Produkte eingeführt werden dürfen. Diese Einfuhr gebe dem deutschen Volk aber Möglichkeiten einer gesicherten Industrieausfuhr. Die Entwicklung in den letzten beiden Monaten habe gezeigt, daß es unter Wahrung der Interessen des Binnenmarktes durchaus möglich sei, eine Aktivierung des Außenhandels zu erreichen.

Aus der Arbeitsfront

Büroverlegung der Deutschen Angestelltenschaft

Die Deutsche Angestelltenschaft teilt mit, daß sich nunmehr die Dienststätze des Führers der Deutschen Angestelltenschaft und seines Stellvertreters sowie der Geschäftsführung und der Hauptämter für Personal, Finanzen und Organisation ab 16. März 1934 in **Berlin W 57, Potsdamer Straße 75 (B 7, Pallas 7461)**, befinden.

Aus der SA

Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit:

Zahlreiche Fehlleitungen von Post, Ferngesprächen usw. geben dem Chef des Politischen Amts der Obersten SA-Führung, SA-Gruppenführer Staatsrat Georg von Detten, Berlin, Wilhelmstr. Nr. 63, Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es sich bei dem kürzlich zum Leiter für die Abteilung für kulturellen Frieden bei der Reichsleitung der NSDAP ernannten Pg. Major a. D. Hermann von Detten, wohnhaft Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 40, nicht um ihn, sondern um seinen Bruder handelt.

*

Die Diensträume der Obersten SA-Führung vom 28. März bis 3. April 34 geschlossen

Die Oberste SA-Führung teilt mit:

Die Geschäftsräume der Obersten SA-Führung bleiben anläßlich der Osterfeiertage von Mittwoch, dem 28. März an, bis einschließlich Dienstag, dem 3. April 1934, geschlossen.

Es werden daher alle in Frage kommenden Stellen gebeten, sich während dieser Zeit nur in den dringendsten Fällen mit schriftlichen Anfragen an die Oberste SA-Führung zu wenden.

Der Chef des Zentralamts
i. V. gez. Rudolf May,
Brigadeführer und Abteilungschef.

Die Juno in Ihrer Hand

beweist, daß Sie Qualitäts-Raucher sind!
Sie haben also richtig erkannt, daß nicht die Ausstattung den Wert einer Cigarette bestimmt,
sondern die Wahl edler Tabake, die Sorgfalt ihrer Verarbeitung und das der Mischung richtig angepaßte Format.
Das bietet
JUNO
in höchster Vollendung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

35 v. H. Belegschaftszunahme bei Elektrowerke AG.

Stromerzeugung um 12½ v. H. gestiegen

Die Elektrowerke AG. Berlin, stellt in dem in der GB. vom 19. März vorgelegten Bericht für das Geschäftsjahr 1933 fest, daß die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft seit dem Beginn der Tätigkeit der nationalen Regierung sich auch bei ihr ausgewirkt hat und sich nach Jahren des Rückganges zum ersten Male ein Anwachsen des Stromabsatzes zeigt, das diesen über die Abgabe der beiden Vorjahre hinausführt.

Die beste Hilfe, die die Elektrizitätsversorgung der Wirtschaft und damit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit leisten könne, besteht in guter, sicherer und billiger Stromlieferung.

Darüber hinaus hätten sich die Elektrowerke bemüht, auch unmittelbar an der Bebebung der Arbeitslosigkeit mitzuhelfen, und zu diesem Zweck sei ein

gesetzliches Bauprogramm

für die Arbeitsbeschaffung aufgestellt worden, das alle Betriebe berücksichtige und möglichst weiten Kreisen der Wirtschaft Beschäftigung geben solle.

Die Belegschaft ist im Laufe des Berichtsjahres

um 35 v. H. angewachsen

und betrug am Jahresende 716 Angestellte und 4029 Arbeiter. In den Grubenbetrieben wuchs, der erhöhten Stromerzeugung entsprechend, die Kohlenförderung auf 4,3 Mill. Tonnen; die Steigerung konnte allerdings nicht gleichmäßig auf alle Förderschichte verteilt werden. Die Stromerzeugung der Kraftwerke belief sich auf 1821 Mill. Kilowattstunden — gegenüber 1620 Mill. Kilowattstunden im Vorjahre und 1766 Mill. Kilowattstunden in 1931; sie ist mithin um 12½ v. H. gegen das Vorjahr gestiegen.

Von den Abnehmergruppen erhöhte die Reichsbahn ihre Abnahme nur unwesentlich. Um fast ein Viertel stieg dagegen der unmittelbare Absatz an die Großindustrie, wobei der Zuwachs zum wesentlichen Teil auf die

Piesteritzer Stickstoffwerke

entfällt. Zu den Stromlieferungen wird im Bericht bemerkt, daß das wichtigste Ereignis die schon im Vorjahresbericht erwähnte Neugestaltung des Vertragsverhältnisses zu der Bayerische Stickstoff-Werke AG. ist. In Verbindung mit der Veräußerung der Aktien der Mitteldeutschen Stickstoffwerke durch die Bayern an den Vertragspartner der Elektrowerke haben die Elektrowerke mit diesem eine neue Fassung des Stromlieferungsvertrages vereinbart, die alte Zweifelsfragen ausräumt, den Umfang der Stromlieferung auf 550 (gegebenenfalls bis 740) Mill. Kilowattstunden festsetzt und die Lieferungsbedingungen neu regelt.

In der Gewinn- und Verlustrechnung

erscheinen (alles in Mill. RM.) die Betriebseinnahmen nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 35,89 (34,24). Erträge aus Beteiligungen stellen sich auf 6,63 (2,30). Die außerordentlichen Erträge von 0,80 (0,39) entfallen zum überwiegenden Teil Kursgewinne, die beim Rückkauf fälliger Tilgungsraten der Amerika-Anleihen erzielt wurden. Löhne, Gehälter und Sozialabgaben erhöhten sich auf 9,43 (7,79). Die Zinsaufwendungen sind auf 2,79 (5,19) zurückgegangen, und zwar in erster Linie durch die starke Verminderung der Zinslast der Anleihen als Folge des erfolgten Eigenbesitzes sowie der Dollar-Umwertung. Die Zuweisung zum Erneuerungskonto erfolgt mit 10,8 (9,4). Abschreibungen auf Anlagen werden mit 4,26 (1,08) und sonstige Abschreibungen mit 0,96 (0,29) vorgenommen. Besitzsteuern erforderten 1,29 (1,25) und sonstige Aufwendungen 7,94 (7,30). Einschließlich 0,27 (0,24) Gewinnvortrag verbleibt ein Reingewinn von 5,52 (4,71), aus dem wieder 5 v. H. Dividende auf das in der vorjährigen GV von 90 auf 110 Mill. RM erhöhte Aktienkapital ausgeschüttet und die restlichen 209 188 RM vorgetragen werden.

Aus der Bilanz

(in Mill. RM): Anlagevermögen 207,41 (212,23); Beteiligungen 62,80 (63,84), hier ist der Erwerb weiterer Aktien der Landkraftwerke Leipzig AG zu verzeichnen, den Beteiligungen gegenüberstehen, ferner ist ein Betrag von 0,55 auf das Konto „Effekten" umgebucht worden. Effekten zeigen eine starke Erhöhung auf 11,90 (4,57); es erscheinen darunter zurückerworbene rd. 3,4 Mill. Dollar der Amerika-Anleihen und nom. rd. 2,8 Mill. RM der Inlandsanleihe, die mit ihrem Reichsmark-Anschaffungswert eingesetzt sind. Von diesen Beträgen wurden je etwa drei Drittel im Berichtsjahr erworben. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (4,31 gegen 4,36) sind inzwischen fast restlos eingegangen. Forderungen an abhängige und Konzern-Gesellschaften sind erheblich auf 6,56 (2,14) gestiegen, und zwar in erster Linie dadurch, daß die Elektrowerke ihrer alleinigen Aktionärin, der Vlag, bereits am Jahresende einen Betrag von 4 Mill. RM als außerhalbgesetzliche und über die Dividende für 1933 zur Verfügung gestellt haben; im übrigen enthält das Konto Darlehen an die mitteldeutschen Kohlenbetriebsgesellschaften für die Abrundung ihres Kohlenfeldverbesitzes. Auch die sonstigen Forderungen zeigen mit 5,68 (3,04) eine erhebliche Zunahme, die sich in der Hauptsache auch hier

Erhöhung des Darlehnsbetrages an die Bergwitzer Braunkohlenwerke AG.

erklärt. Die Bankguthaben von 0,80 (1,06) liegen hauptsächlich bei der Schweizergesellschaft, der Reichs-Kredit-Gesellschaft usw.

In Ergänzung zum Geschäftsbericht wurde in der GB noch mitgeteilt, daß erstreulicherweise im laufenden Geschäftsjahr die Stromabgabe der eigenen Werke und auch der nahestehenden Gesellschaften

ein weiteres Anwachsen

zeigt. Für die Gestaltung des Stromabsatzes der Elektrowerke sei von besonderer Wichtigkeit, daß jetzt auch die Vereinigten Aluminium-Werke wieder einen erhöhten Strombedarf haben.

Kümmerlicher Abgang der Bank der Bibelforscher

Nach vierjährigem Verfahren wurde im Konkurs der Leipziger Bankfirma Köbel & Levy am Sonnabend der Schlußtermin abgehalten. Rechnete man anfangs noch mit einer erheblichen Quote für die Gläubiger, so stellte sich im Laufe des Verfahrens immer mehr heraus, daß die Außenstände zum größten Teil dubios und verlos waren. Das traurige Endergebnis ist, daß bei nicht bevorrechtigten Forderungen in der Gesamthöhe von 2,93 Mill. RM., auf die inzwischen eine Abschlagsquote von 2 v. H. zur Ausschüttung gekommen ist, für die Schlußverteilung ganze 157 000 RM. zur Verfügung stehen, wovon noch die Kosten des Verfahrens abzusetzen sind. Die Restquote für die Gläubiger dürfte 4,75 v. H. betragen und in etwa drei Wochen verteilt werden. Rund 2,75 Mill. RM. sind den Gläubigern verlorengegangen, und zahllose kleine Sparer aus Bibelforscherkreisen haben das Vertrauen zu „ihrer Bank" mit dem Verlust ihrer sauer ersparten Groschen bezahlen müssen.

410 000 besuchten die Automobilausstellung

Die internationale Automobil- und Motorradausstellung 1934 wurde am Sonntag abend geschlossen. Desgleichen macht auch die große Berliner Wasserportausstellung ihre Pforten zu. Beide Ausstellungen am Kaiserdamm haben eine Rekordzahl von Besuchern aufzuweisen. Die Automobil- und Motorradausstellung wurde in der Zeit vom 8. bis zum 18. März von insgesamt 410 000 und die Wasserportausstellung von rund 65 000 Personen besucht.

Nach den Angaben der Standinhaber dürfte der Umfang der Aufträge den der vorjährigen Ausstellung um durchschnittlich 50 v. H. übertreffen.

40 000 Leinenwebstühle zu viel

Der „Petit Parisien" veröffentlicht eine Meldung aus Lille, wonach der Verband der dortigen Besitzer von Leinenwebereien beschlossen habe, um der Absatzkrise vorzubeugen, eine Reihe von Betrieben still zu legen und etwa 40 000 Webstühle zur Unbrauchbarmachung anzukaufen. Die Arbeitnehmer der Leinenwebereien hätten gegen diesen Plan, der sie für immer ihrer Arbeitsmöglichkeit berauben würde, Einspruch erhoben und behauptet, daß der Betrieb der Webereien der Lille Gegend sehr wohl weiter aufrechterhalten werden könnte.

Japan kündigt internationale Handelsabkommen

Wie aus Tokio gemeldet wird, wird die japanische Regierung dem Völkerbund demnächst mitteilen, daß Japan sich von dem Genfer Einfuhr- und Ausfuhrabkommen des Jahres 1927 und von dem Londoner Zollwaffenstillstand des Jahres 1933 zurückziehe.

Wirtschafts-Schrifttum

Die Passivität des deutschen Außenhandels im Januar und im Februar hat zu energischen Vorkehrungen zur Sicherung der deutschen Rohstoffversorgung geführt und nun wohl auch dem letzten Deutschen die Augen geöffnet über die Bedeutung der Außenhandelswirtschaft. Im Heft 11 des „Wirtschaftsdienst", der hanseatischen Zeitschrift für deutsche Wirtschaftspolitik, knüpft der Beitrag „Ein- und Ausfuhrpolitik" von Dr. Brech (Hamburg) an die nun wieder aufgelebte Diskussion um die Devisenbewirtschaftung an. Die beschränkte, vor allem gänzlich begrenzte Wirksamkeit der Devisenzwangsmaßnahmen zeigt sich auch in dem folgenden Aufsatz „Japans Devisenbewirtschaftung. Ausfuhr" von Dr. Bleich (Hamburg). Dr. Oberascher (Hamburg) nimmt die augenblickliche Rohstoffbeschaffungsklemme zum Anlaß, um auf die große Bedeutung einer Bildungsreserve hinzuweisen — nicht „zur Stabilerhaltung der Währung", sondern für die Dispositionsfreiheit im Rohstoffeinkauf, unabhängig von der momentanen Ausfuhrgestaltung.

Gut behauptet

Berliner Effektenbörse vom 19. März.

Zu Beginn der neuen Woche eröffnete die Börse für Aktien in fester Haltung. Die Aufmachung der Kurse für Spezialwerte, vor allem für Braunkohlen- und Treibstoffaktien, setzte sich fort. Bei nicht allzu umfangreichem Geschäft wiesen die ersten Notierungen Kursbesserungen bis zu 1,25 v. H. auf.

Braunkohlenwerte eröffneten überwiegend fester. Eintracht Braunkohle und Niederlausitzer Kohle nach plus-plus-Notiz auf 183 (plus 8), Niederlausitzer Kohle auf 160 (plus 7,5) geschätzt, Ilse-Bergbau plus 2,5 v. H., Deutsche Erdöl plus 1,12, Rheinische Braunkohle plus 1,75. Montanwerte und Kunstseidenwerte gleichfalls höher, Ilse plus 1,25, Harpener plus 1,5, Schwarzkopf sind vor allem Reichsbank minus 1,75, Polyphon minus 1,75, Stahlverein & Salzer minus 1,5 zu nennen. Laura minus-minus, Zage 30. Eisenbahnverkehrsmittel minus 3 v. H. Umwertenden Werten wiesen Burbach einen Gewinn von 2,25 auf bei einem Kurs von 26,75. Im Gegensatz zu Aktien lag der Rentenmarkt schwächer; bei geringem Geschäft gingen Altbesitz um 0,37 v. H., Neubesitz um 15 Pf. zurück. Industrieobligationen schwach, Westfälische Stahl minus 1,25. Geldmarkt etwas überwiegend rückgängig, plus 93,5. Umtauschdollarkonto sagen durchweg um 0,25—1 v. H. schwächer. Ausländer nachgebend. Ungarn bis zu 40 Pf. niedriger. Geldmarkt etwas steifer, Blankogeld für erste Adressen 4,25 bis 4,5 v. H.

Der Schluß war gut behauptet, nachdem sich die Tendenz gegen Ende der zweiten Börsenstunde bei Abgaben der Kulisse allgemein etwas abgeschwächt hatte. Besonders gedrückt waren die Daimler, die von 48,50 auf 46,12 nachgaben. An den übrigen Märkten gingen die Abschwächungen kaum über 0,50 bis 1 v. H. hinaus. Allgemein hörte man nachbörslich die Schlußkurse.

*

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Berlin

Amtlich festgesetzte Preise

Berlin, 19. März 1934

Märk. Weizen		Märk. Hafer	
Durchschn. 76[?]	191,00-196,00	Durchschnitt	
Preisgebiet II	—	frei Berlin	145,00-153,00
Handelspreis	—	ab Station	137,00-144,00
Preisgebiet III	—	Dezember	—
Handelspreis	—	März	—
Preisgebiet IV	—	Auszugsmehl	
Handelspreis	—	0,405 Mische	
Märk. Futterw.	—	(Type 0—41%)	32,25—33,25
Märk. Sommerw.	—	Vorzugsmehl	
Märk. Roggen		0,425 Mische	
Durchschn. 72[?]	159,00-164,00	(Type 0—50%)	31,25—32,25
Preisgebiet II	—	Bäckermehl	
Handelspreis	—	0,79 Mische	
Preisgebiet III	—	(Type 47-70%)	—
Handelspreis	—	Vollmehl	
Preisgebiet IV	—	0,92 Mische	
Handelspreis	—	(Type 0—82%)	30,25—31,25
Braugerste,		Roggenmehl	
feinste neue		0,82 Mische	
frei Berlin	—	(Type 0—70%)	22,30—23,30
ab märk. Stat.	—	Weizenkleie	11,50—11,50
Braugerste, gute		Roggenkleie	—
frei Berlin	—	Raps 1000 kg	—
ab märk. Stat.	—	Leinsaat 1000 kg	—
Sommergerste,		Viktoria-Erbsen	40,00—45,00
mittl. Art u. Güte		Kl. Speiseerbsen	30,00—35,00
frei Berlin	164,00-171,00	Futtererbsen	19,00—22,00
ab märk. Stat.	—	Peluschken	16,00—17,00
Wintergerste,		Ackerbohnen	16,00—18,00
zweizeilig		Wicken	15,00—16,00
frei Berlin	—	Blaue Lupinen	12,50—13,00
ab märk. Stat.	—	Gelbe Lupinen	15,50—16,00
Wintergerste,		Leinkuchen	12,10
vierzeilig		Erdnußkuchen	10,20—10,50
frei Berlin	—	Trockenschnitzel	9,90
ab märk. Stat.	—	Soja-Schrot	8,10— 9,10
		Kartoffelflocken	14,10—14,70

Die bereits im letzten Teil der Vorwoche zu beobachtende Festigung der Berliner Getreidepreise machte zu Beginn der neuen Woche weitere Fortschritte. Das Angebot hat sich allgemein verringert. Von Brotgetreide lauten die Bezeichnungen insbesondere für Roggen 1 RM und darüber höher, während für Weizen überwiegend auf letzter Preisfestsetzung Offertenmaterial vorliegt. Auch Exportscheine wurden freundliche Haltung auf. Im Mehlen hat sich die Umsatztätigkeit gleichfalls erneut gebessert. Hafer liegt stimmungsmäßig freundlicher, Preisveränderungen waren bisher nicht zu verzeichnen. Am Gerstenmarkte wurden für Industriegersten ungefähr 1 RM mehr gefordert. Die höheren Preisen werden jedoch nur zögernd bewilligt.

*

* **Berliner Metallnotierungen vom 19. März.** (Preise in Reichsmark für 100 Kilogr., Silber 1 Kilogr.) Elektrolytkupfer 46,50. Orig.-Hütten-Aluminium, 98—99 Proz., in Blöcken 160, in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99 Proz., 305; Antimon-Regulus 39—41; Feinsilber 38,50—41,50.

Terminmarkt. Kupfer: März 41 B., 40 G.; April 40,50 bez., 41 B., 40,75 G.; Mai 40,75 bez., 41,75 B., 41,50 G.; Juni 41 bez., 42 B., 41,75 G.; Juli 42,50 B., 42 G.; August 42,75 B., 42,25 G.; September 43 B., 42,75 G.; Oktober 43,50 B., 43,25 G.; November 44 B., 43,50 G.; Dezember 44,25 B., 44 G.; Januar 1935 44,75 B., 44,25 G.; Februar 45 B., 44,50 G. Stimmungs: fest. — Blei: März 15,50 B., 14,75 G.; April 15,50 B., 15 G.; Mai 15,75 B., 15 G.; Juni 15,75 B., 15 G.; Juli 16 B., 15,25 G.; August 16 B., 15,25 G.; September 16 B., 15,25 G.; Oktober 16,25 B., 15,50 G.; November 16,25 B., 15,50 G.; Dezember 15,50 B., 15,75 G.; Januar 1935 15,50 B., 15,75 G.; Februar 16,75 B., 16 G. Stimmung: festig. — Zink: März 19,75 B., 19,25 G.; April 20 B., 19,75 G.; Mai 20,25 B., 20 G.; Juni 20,50 B., 20,25 G.; Juli 20,75 B., 20,50 G.; August 21 B., 20,50 G.; September 21,25 B., 20,75 G.; Oktober 21,50 B., 21 G.; November 21,75 B., 21,25 G.; Dezember 22 B., 21,50 G.; Januar 1935 22,25 B., 21,75 G.; Februar 22,50 B., 22 G. Stimmung: festig.

*

* **Berliner Kartoffelnotierungen vom 19. März,** (Preise in Reichsmark für 50 Kilogr.) Speisekartoffeln, weiße 1,40—1,50; rote 1,30—1,60; gelbe (außer Nieren) 1,85—2,00; Industrie 2,00—2,15.

*

* **Berliner Eiernotierungen vom 19. März.** Landseier: Deutsche Handelsklasse: Gr. 1 (frische) über 65 Gr. 9,50, 65—60 Gr. 8,75, 60—55 Gr. 8, 55—50 Gr. 7,25; Gr. 2 (frische) über 65 Gr. 9, 65—60 Gr. 8,25, 60—55 Gr. 7,50, 55—50 Gr. 6,75. Ausfortierte 7,25 bis 7,50. Auslandseier: Dänen und Holsteiner: 18er 9, 17er 8,25, 15½—16er 7,50. Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 Gr. 9, 60—63 Gr. 8,25, 56—59 Gr. 7,50. Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

Berliner Effektenkurse

vom 19. März 1934

Reichsbk.-Disk. 4, Lomb.-Disk. 5 v. H.

Reichs- u. Staatsanleihen

	19. 3.	17. 3.
6% Dt. Reichsanl. v. 1929	100,00	100,20
6% Dt. Reichsanl. v. 1927	96,50	97,00
6% Dr. Staatsanl. v. 1928	106,00	106,12
6% Dr. Staatsch. v. 1930 fällig 1. März 1934	—	—
6% Dr. Staatsch. v. 1931 fällig 1. Febr. 1932—37	100,62	100,62
6% Dr. Staatsch. v. 1933 fällig 1935/1936	101,80	101,80
Dt. Ant. Ab. Schuld m. Ausgl. Recht (Altbes.)	95,62	96,00
Dt. Ant. Abl. Schuld o. Ausgl. Recht (Neubes.)	22,12	22,45
4½% Schutzgebietsanleihe	—	9,50
6% Dt. Reichsb.-Schatz. I	100,80	100,75
6% Dt. Rp.-Schatz. 30 II	100,00	100,12
dto. 33 I	100,00	100,00

Anleihen von Kommunalverbänden

	19. 3.	17. 3.
6% Sachs. Prov. Reichsm. Ant. Ausg. 1	92,00	—
dto. 18	—	92,50
dto. 14	91,50	—
dto. 15	—	92,00
dto. 16 I	92,00	—
dto. 17	—	92,00
dto. 16 II	—	92,00
dto. 11/12	—	—

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

	19. 3.	17. 3.
6% (8) Prov. Sachs. Hdsch. Gdbpfdbr.	88,25	88,75
6% (7) dto.	88,25	88,75
5½% (5) dto.	89,25	89,75
6% Preuß. Landespfandbr. Anst. Gdpfdbr. R. 13 u. 15	94,00	94,00
dto. R. 17 u. 18	94,00	94,00
dto. R. 19	94,25	94,25
dto. R. 10	94,00	94,00
6% Preuß. Landespfandbr. Anst. Gdpfdbr. R. 21	94,00	94,00
Preuß. Landespfandbriefe Anst. Kom. Obl. R. 20	91,00	91,00
dto. R. 6	91,00	91,00
dto. R. 8	91,00	91,00
6% Preuß. Zentr. Stadt. Goldpfandbr. R. 3, 6, 10	92,25	92,25
dto. R. 19	92,25	—
dto. R. 25/27	92,25	—
dto. R. 28	92,25	92,25
6% Berlin-Hyp. Pfb. Goldpfandbrief Ser. 5, 6 u. 12	92,25	92,75
6% Meining. Hyp. Pfb. Goldpfandbr. Gm. Au. 8	92,60	—
6% Preuß. Bod. Credit Goldpfandbr. Gm. Au. 9	92,25	92,25
6% Preuß. Centr. Bod. Goldpfandbr. Gm. 1924	91,25	91,50
6% Dr. Pfandbrfk. Goldpfandbrief Ser. 47	91,50	91,50
6% Dt. Kom. Goldanleihe v. 25 u. 26	92,00	91,50
6% Mitteld. Kom. Goldanl. v. 26 II u. 27	93,25	93,00
6% Mitteld. Landesbankanleihe v. 29 I u. II	93,00	93,00
dto. v. 30 I u. II	92,60	92,50

Industrie-Obligationen

	19. 3.	17. 3.
6% Felten. Krupp Reichsmark-Anl. v. 1927	91,50	91,87
6% Mitteld. Stahlw. Obl.	87,75	88,37
6% Verein. Stahlw. Obl.	75,37	75,50

Steuergutscheine

	19. 3.	17. 3.
Gr. II, fällig ab 1.4.34 (rot)	102,37	102,37
„ II, „ „ 1.4.35 (blau)	100,37	100,37
„ II, „ „ 1.4.36 (grün)	97,37	97,37
„ II, „ „ 1.4.37 (braun)	93,62	93,62
„ II, „ „ 1.4.38 (gelb)	92,00	92,00
„ I Durchschnittskurs	97,12	97,12

Industrie-Aktien

	19. 3.	17. 3.
Adler Portland-Cement	—	—
Aderhütten Glas	33,00	31,75
Allg. Kunstseide A	61,87	60,25
Allg. Elektricitäts-Ges.	30,62	31,37
Ammendorfer Papier	81,00	80,00
Anhalt. Kohlenw.	88,50	86,50
dto. dto. Vorz.	106,00	—
A. J. Bemberg	61,75	60,00
Bergmann Elektricität	19,50	19,50
Brauer u. Brik.-Ind.	179,00	—
Budenus Eisenw.	80,00	79,25
Chard. Wasserwerk	87,75	87,75
Chem. Fabrik Buckau	—	—
Chem. Ind. Gelsenkirchen	84,00	—
Chem. Werke Albert	59,37	—
Continental Gummiwerke	155,00	155,25
Daimler-Benz	48,00	49,00
Deutsch. Atlant. Tel.	120,00	—
dto. Baumwolle St. G.	106,50	107,00
dto. Kont. Gas Dessau	124,87	124,75
dto. Erdöl A. G.	117,75	116,00
dto. Linoleumwerke	55,37	54,00
dto. Steingut	—	—
dto. Wienhandel	64,87	63,25
dto. Metallhandel	—	—
Dominigk Ton	118,00	—
Dortmund. Act. Brauerei	163,00	163,00
Dynamit A. G. Nobel	74,00	73,75
Ellenburger Kattun	—	—
Elektr. Lieferungsges.	181,00	175,00
Elektra Dresden	103,25	—
Elektr. Licht Gesellschaft	103,50	103,00
J. Berger Tiefbau	135,00	137,00
Elektr. Licht und Kraft	107,00	106,75
Engelhardt-Brauerei	83,75	83,75
J. G. Farbenindustrie	145,00	144,75
Feldmühle Papier	107,75	107,75
Felt und Guilleaume	64,25	63,12
Gesenkirch. Berg.	69,62	68,62
Gesfürel Oelme	106,00	105,50
Glanziger Zucker	106,25	104,00
Th. Goldschmidt	62,75	62,00
Hallische Maschinen	61,75	61,75
Harpener Bergbau	97,37	94,25
Hildebrand Mühlen	65,75	65,00
Hoesch Köln A. G.	79,00	78,25
Lorenz Hutschenreuter	54,50	53,75
Ilse Bergbau	140,00	138,00
Kahla Porzellan	17,75	17,25
Kalkwerk Aschersleben	117,75	118,00
Klöckner-Werke	69,00	68,12
Leipziger Brauerei Riebeck	50,50	51,00
Leonhardt Braunkohlen	—	—
Linde's Eismaschinen	93,00	93,00
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingner-Werke	112,00	109,62
Mannesmannröhren	71,62	70,00
Mansfelder Bergbau	75,12	74,62
Maschinenfabrik Buckau	88,50	88,25
Mitteldeutsche Stahlwerke	—	98,00
Niedersl. Kohlenwerke	179,00	173,25
Orenstein & Koppel	70,50	70,50
Polyphonwerke	26,00	—
Rheinische Braunkohlen	210,00	208,00
dto. Schlesische	98,25	95,50
Rhein.-Westfäl. Elektr.	101,00	100,00
A. Riebeck Montan	95,50	90,00
Röddergrube	—	—
Th. Rosenthal Porzellan	50,87	—
Rositzer Zuckerraffinerie	78,50	79,00
Salzdetfurth Kali	151,25	—
Sächsische Gas Glühlicht	—	—
Sarotti Schokoladen	79,00	79,00
Sauerbrey Maschinen	5,00	5,00
Schubert & Salzer	175,00	177,00
Schuckert & Co.	108,37	108,50
Schultheiß Patzenhofer	110,62	110,62
Siemens & Halske	148,50	145,50
Stahlwerk Chem. Fabrik	—	—
Stolberger Zinkhütten	46,50	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Gasgel. Leipzig	117,00	118,25
Trachenb. Zuckerfabrik	124,75	121,50
Verein. Deutsche Nickelw.	95,00	93,00
dto. Glanzstoff	91,00	—
dto. Harz. Port. Cem.	93,00	91,75
Wanderer Werke	104,50	103,75
Werschen Weißenfelser	91,00	—
Westeregeln Kali	118,00	116,50
Zeitzer Maschinen Fabrik	25,12	26,37
Zellstoff Waldhof	55,00	54,62
Zuckerfabrik Rattenberg	94,50	93,50

Bank-Aktien

	19. 3.	17. 3.
Allg. Deutsch. Credit-Inst.	46,50	46,75
Berliner Handelsgesellsch.	90,00	90,50
Commerz- u. Privatbank	49,75	49,75
Dt. Bank u. Disconto-Ges.	65,50	65,00
Dresdner Bank	65,50	65,75
Hallescher Bankverein	55,75	55,75
Meining. Hypoth.-Bank	83,50	85,00
Mitteld. Bodn.-Kred.-Anst.	—	—
Reichsbank	150,62	154,25

Verkehrs-Aktien

	19. 3.	17. 3.
A.-G. für Verkehrswesen	68,25	68,00
Allg. Lokal. und Kr.	107,00	105,00
Dt. Reichsb.-Verk.-Akt	112,50	112,75
Hafen-Hettstedt	34,50	37,00
Hamburg-Amerika Pack.	31,12	31,12
Hamburger Stadtm. Dpfsch.	61,00	64,31
Nordd. Lloyd	36,37	36,25

Leipziger Effektenkurse vom 19. März

	19. 3.	17. 3.
Abca	46,50	46,00
Chromo Najork	52,25	51,00
Crimmitzauer Papier	9,00	9,50
Kirchner & Co.	26,25	26,50
Landkraft Leipzig	96,00	96,00
Leipziger Gas	—	67,50
Leipziger Baumwolle	94,00	93,00
dto. Wollkämm.	—	—
dto. Kammgarn	95,00	95,00
dto. Hd., Sk. Bk.	68,00	68,00
dto. Bier Riebeck	50,50	50,00
Prüssner, Gottfried	—	—
Mansfelder Bergbau	37,75	37,25
Pittler Maschinen	120,00	120,00
Polyphon	21,00	22,00
Preßhefer Braunkohle	150,00	150,00
Rauchmaxen Walther	—	—
Riquet & Co.	87,50	88,00
Fahlberg, Gift & Co.	—	—
Schlema Holzstoff	46,00	45,75
Schubert & Salzer	175,00	179,00
Sondermann & Stier	—	—
Sthlr Kammgarn	120,00	122,00
Thür. Gasgesellschaft	117,75	118,50
dto. Talle	164,00	164,00
Zuckerraffinerie Halle	75,00	76,00

Berliner Devisenkurse vom 19. März

(ohne Gewähr)	Geld	Brief
Buenos Aires	0,634	0,638
Kanada	2,507	2,513
Japan	0,754	0,756
Kairo	13,15	13,18
Istanbul	1,998	2,002
London	12,77	12,80
Neuyork	2,512	2,518
Rio de Janeiro	0,212	0,214
Uruguay	1,149	1,151
Amsterdam	168,98	169,32
Athen	2,396	2,400
Brüssel	58,47	58,59
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	—	—
Danzig	81,64	81,80
Helsingfors	5,639	5,651
Italien	21,49	21,53
Jugoslawien	5,664	5,676
Kaunas	41,96	42,04
Kopenhagen	57,04	57,16
Lissabon	11,63	11,65
Oslo	64,19	64,31
Paris	16,50	16,54
Prag	10,38	10,40
Reykjavik	57,79	57,91
Riga	79,92	80,08
Schweiz	80,89	81,05
Sofia	3,047	3,053
Spanien	34,21	34,27
Stockholm	65,83	65,97
Tallin (Reval)	68,43	68,57
Wien	47,20	47,30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0004

Marktsicherheit für Butter und Käse

Neue Verordnung zur Förderung der deutschen Landwirtschaft

Zur dauernden Sicherung gleichmäßigen Absatzes von Butter und Käse ist durch das Gesetz über den Verkehr mit Milcherzeugnissen vom 20. Dezember 1933 (Reichsgesetzbl. I, Seite 1068) und die Ausführungs-Verordnung vom 21. Dezember 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 1109) vorgeschrieben, daß in Deutschland Butter, Butterschmalz und Käse einschl. Quark ab 1. Januar 1934 nur nach Ausstellung eines Uebernahmescheines in den Verkehr gebracht werden darf. Diese Maßnahme ermöglicht eine

Regelung der Einfuhr

nach den Bedürfnissen des deutschen Marktes.

Eine vollkommene Ordnung des Marktes für Butter und Käse kann jedoch nur erreicht werden, wenn nicht nur die Einfuhr, sondern auch die inländische Erzeugung erfaßt wird.

Hinzukommt, daß auch die handelspolitischen Verhältnisse keine unterschiedliche Behandlung von Einfuhr und Inlandserzeugung gestatten. Die für die Erfassung der Inlandserzeugung bisher bestehende Uebergangsregelung läuft am 31. März 1934 ab. Bei der endgültigen Gestaltung des zur Erfassung der Inlandserzeugung von Butter und Käse ebenso wie für die Erfassung der Einfuhr eingeführten Uebernahmescheinverfahrens ist auf die Bedürfnisse der praktischen Wirtschaft so weit wie möglich Rücksicht genommen und der Umfang der zu erfüllenden Verpflichtungen auf ein möglichst geringes Maß beschränkt worden.

Durch eine Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, die im Reichsanzeiger vom 19. März 1934 erscheint, wird nunmehr für die Ausstellung der Uebernahmescheine für Butter und Käse, die im Inlande hergestellt sind, u. a. folgendes bestimmt:

1. Gegenstand.

Ab 1. April 1934 darf Butter und Käse nur in den Verkehr gebracht werden, wenn für sie ein Uebernahmeschein D der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette oder der in Ziffer 3 aufgeführten Stellen ausgestellt ist.

2. Antragsteller.

Butter- und Käsehersteller, die Butter und Käse in den Verkehr bringen wollen, haben die Ausstellung eines Uebernahmescheines D bei der unter Ziffer angegebenen, für sie zuständigen Stelle zu beantragen.

3. Aussteller.

Uebernahmescheine werden ausgestellt im Auftrage der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette

a) an Molkereien (Käsereien) einschl. Gutsmolkereien und alle anderen Butter- und Käsehersteller mit Ausnahme der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe durch den örtlich zuständigen Milchwirtschaftsverband;

b) an landwirtschaftliche Betriebe ausschließlich Gutsmolkereien durch die Gemeindebehörde.

4. Zeitpunkt der Ausstellung und Gültigkeitsdauer der Uebernahmescheine.

Die Uebernahmescheine sind jeweils für ein Vierteljahr im voraus zu beantragen und auszustellen. Für das erste Vierteljahr 1934 (1. Januar bis 31. März 1934) ist durch die Uebergangsregelung nachträgliche Ausstellung zugestanden; der Antrag auf Erteilung des Uebernahmescheines für diese Zeit muß jedoch bis zum 10. April 1934 gestellt sein. Für das zweite Vierteljahr ist der Antrag auf Erteilung von Uebernahmescheinen gleichzeitig mit dem Antrage für das erste Vierteljahr vorzulegen, also bis zum 10. April 1934. Für die weiteren Vierteljahre siehe Ziffer 8 Abs. 4.

5. Formblätter.

Die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette, Berlin SW 11, Prinz Albrechtstraße 3, wird den Milchwirtschaftsverbänden die erforderlichen Formblätter unmittelbar zustellen.

6. Gebühren.

Für die im Inlande hergestellten Waren werden als Unterschiedsbeträge folgende Gebühren erhoben:

für 1 Kg. Butter	2 Rpf.
für 1 Kg. Käse mit Ausnahme von Quark	1 Rpf.
für 1 Kg. Quark	½ Rpf.

7. Besondere Bestimmungen

werden für Schmelzkäse und Sauermilchkäse getroffen.

8. Erledigte Uebernahmescheine.

Die Uebernahmescheine sind von dem Antragsteller nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer an die Stelle, die sie ausgestellt hat, zurückzugeben. Der Antragsteller hat darauf zu vermerken, welche Mengen der betreffenden Ware er auf Grund des Uebernahmescheines in der angegebenen Zeit in den Verkehr gebracht hat.

Um mehrmaligen Schriftwechsel zu ersparen, wird zugelassen, daß die Uebernahmescheine für das nächste Vierteljahr erst gleichzeitig mit der Abgabe des Uebernahmescheines für das abgelaufene Vierteljahr beantragt werden, jedoch nicht später als bis zum 10. des ersten Monats des nächsten Vierteljahres. In 9 wird die Abführung der Gebühren und die Abrechnung geregelt.

Die eingehenden Gebühren werden zur Marktregelung, insbesondere in Zeiten der Milchschwemme, verwendet werden; sie kommen damit der gesamten Milchwirtschaft und jedem einzelnen Beteiligten zugute.

Wirtschaftsrundschau

* **Zuversichtliche Stimmung auf der Kölner Frühjahrsmesse.** Der Optimismus, mit dem man nach dem günstigen Verlauf der Leipziger Messe der Kölner Frühjahrsmesse entgegensehen hat, ist durch den ersten Messetag bestätigt worden. Der Besuch war weit stärker als am ersten Tage der beiden Messen des Vorjahres und der Kreis der Einkäufer hat sich gegen früher wesentlich erweitert. Die Stimmung war allgemein zuversichtlich. In allen Wirtschaftszweigen herrscht die Ueberzeugung vor, daß die kommenden Monate der deutschen Wirtschaft eine Belebung bringen werden. Die Berichte der Aussteller stimmen darin überein, daß das Geschäft des ersten Tages voll befriedigend sei. Insbesondere in der Hauptgruppe Haus- und Küchengeräte herrschte während des ganzen Tages ein äußerst lebhafter Geschäftsverkehr.

* **Steigernder Thomasmehlabsatz.** Der Thomasmehlabsatz war in den ersten zwei Monaten des Jahres ungeahnt groß. Er erreichte die doppelte Menge der gleichen Vorjahrszeit. In der Zeit von September 1933 bis Ende Februar 1934 stellte er sich um 75 v. H. größer als in derselben Zeit der Jahre 1931/32. Die deutschen Werke sind trotz dieser stürmischen Entwicklung an einer Lieferung innerhalb 24 Stunden nach Bestellung in der Lage.

* **Ein Reichskommissar für die gesamte Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft.** Der Reichsernährungsminister hat eine Verordnung erlassen, wonach mit Wirkung ab 1. April ein Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft bestellt wird. Der Reichskommissar hat die Aufgabe, die zur Ordnung und Regelung des Marktes von Vieh, Fleisch, Milch und Milcherzeugnissen, Geflügel, Eiern und Fett erforderlichen Maßnahmen durchzuführen.

* **Die deutschen Sparkassen in der Arbeitsbeschaffung.** Für eine weitere Lockerung der krediteinschränkenden Bestimmungen der Sparkassen im Interesse stärkerer Anteilnahme an der Arbeitsbeschaffung setzt sich W. v. Froreich in dem offiziellen Organ des Deutschen Gemeindetages ein. Er begründet seinen Wunsch damit, daß die deutschen Sparkassen auch dann noch die vom Gesetzgeber für erforderlich gehaltene Liquidität besitzen. Er weist darauf hin, daß die Sparkassen allein für die Instandsetzungsaktion bis zum 31. März 1934 rund 100 Millionen Mark Kredite zur Verfügung gestellt haben. Es fehlen noch ein das gesamte Reichsgebiet erfassendes Zahlenmaterial über die sonst von den Sparkassen getroffenen bzw. geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Ein größeres Teilgebiet lasse jedoch den Schluß zu, daß die Beträge, die von den Sparkassen für weitere Arbeitsbeschaffungszwecke zur Verfügung gestellt werden konnten, die für die Instandsetzungsaktion insgesamt gewährten Kredite nicht nur erreichen, sondern übersteigen, so daß insgesamt etwa 200 Millionen herauskommen.

Reichsgebiet ist ein einheitliches Wirtschaftsgebiet. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hat an die Landesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, worin er sich dagegen ausspricht, daß örtliche Stellen, Verbände, Berufsvertretungen und verschiedentlich auch kommunale und staatliche Behörden die Bevölkerung auffordern, ihre Einkäufe „nur am Orte" zu tätigen. Bei aller Anerkennung der Verbundenheit, die zwischen der Ortsbevölkerung und den einheitlichen Ortsgeschäften gegeben sei, werde doch bei derartigen Aufforderungen übersehen, daß das Reichsgebiet ein einheitliches Wirtschaftsgebiet darstellt und daß zahlreiche wirtschaftliche Unternehmungen in ihrem Absatz an örtliche Grenzen einfach nicht gebunden werden könnten.

* **Russische Ingenieure fahren nach Deutschland.** Wie aus Moskau gemeldet wird, soll demnächst eine Gruppe von etwa 28 russischen Ingenieure nach Deutschland reisen, um die Errungenschaften der deutschen Technik kennen zu lernen. Eine andere Gruppe reist nach England, um die englischen Industriebetriebe zu studieren.

Erwerbsgesellschaften

* **Verlust bei Maschinenfabrik Sangerhausen AG., Sangerhausen.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr 1932/33 weist die Maschinenfabrik Sangerhausen AG., Sangerhausen, einen Bruttogewinn von 535 328 (311 280) *M* auf. Nach Abzug der Unkosten und 26 921 *M* (37 911) *M* wozu noch die Sonderabschreibungen kamen, die aus dem Buchgewinn aus der Kapitalherabsetzung bestritten wurden, ergibt sich ein Verlust von 12 141 *M*, der vorgetragen werden soll. Das Unternehmen habe eine nennenswerte Umsatzsteigerung zu verzeichnen gehabt. Die Fabrik hatte vor allem unter den ungünstigen Verhältnissen am Rohzuckermarkt zu leiden. Von der Gesundung der inländischen Zuckerindustrie erhoffe man ein weiteres Ansteigen der Geschäftsbelebung.

* **Bausparkasse Germania A.-G., Köln. — Günstiges Ergebnis. — Verdoppelung der Zuteilungen.** Der Bericht über das Geschäftsjahr 1933 zeigt eine sehr befriedigende Weiterentwicklung. Im Berichtsjahr wurden an Hypothekendarlehen bewilligt 2,46 Mill. *M* (i. V. 1,63 Mill. *M*). Damit erreicht die Gesamtbaugeldbereitstellung 6,75 Mill. *M*. Hiervon waren bis Ende des Berichtsjahres ausgezahlt 5,56 Mill. *M*. Die am 15. März stattgefundene Generalversammlung genehmigte den Abschluß und erteilte Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung.

Rätsel um ein Katastrophenschiff

Die japanische Marine und der Untergang der „Tomotsuru"

Der Untergang des japanischen Kriegsschiffes „Tomotsuru" wirft einige Fragen auf, die nicht so leicht eine ausreichende Beantwortung finden dürften.

Zunächst ist das Schiff, nicht wie es in den letzten Meldungen stets hieß, ein Torpedoboot oder ein Torpedobootzerstörer. Es gehört einer anderen Schiffsklasse an, von deren Existenz in den europäischen Marinen nichts bekannt war. Es muß sich um ein zu besonderen Zwecken gebautes Spezialschiff handeln, dessen Erprobung noch nicht vollendet war. Es steht jedenfalls fest, daß die „Tomotsuru",

das teuerste Schiff ist, das je von einer Marine gebaut wurde.

Bei einer Wasserverdrängung von etwa 575 Tonnen kostete sein Bau 11 Millionen Mark. Das ist ein außerordentlich hoher, vielleicht nur durch besondere Spezialkonstruktionen sich erklärender Preis. In der Liste der Kriegsschiffe wird „Tomotsuru" als ein Begleitschiff aufgeführt. Nun, das ist eine allgemeine Bezeichnung, hinter der sich allerhand verbergen kann. Die Katastrophe ist in dem Augenblick erfolgt, als das Schiff eine starke Wendung machte, offenbar, um zu einem bestimmten Punkt schnell hinzufahren.

Diesen Punkt müssen alle Menschen, die sich auf dem Schiff befanden, zur gleichen Zeit ins Auge gefaßt haben. Sie drängten auf die eine Seite, worauf „Tomotsuru" im Augenblick der Wendung kenterte.

Eine Prüfungskommission soll an Bord gewesen sein, um die Leistungen des Schiffes zu beurteilen. Daraus erklärt sich auch die

unverhältnismäßig hohe Zahl der Opfer,

denn ein Schiff dieser Größe pflegt gewöhnlich nur 60—70 Mann Besatzung an Bord zu haben. Die zahlreiche Prüfungskommission läßt auch darauf schließen, daß es sich um ein besonderes Fahrzeug handelt, mit dem Versuche außerordentlicher Art angestellt werden sollten. Welcher Art diese Versuche sind, ist nicht bekannt geworden und wird wohl auch nicht bekannt werden.

Japan erprobt im Fernen Osten technische Neuerungen auf dem Gebiete des Kriegswesens, die bisher noch niemals Gegenstand eines Versuches gewesen sind. Es kann das in größerer Abgeschlossenheit tun als es in europäischen Gewässern möglich wäre. Das bemannte Torpedo zum Beispiel, von dem vor Monaten wahre Wunderdinge aus Japan berichtet wurden, kann hier vielleicht auf einem Spezialfahrzeug erprobt worden sein. Vielleicht diente die „Tomotsuru" auch als

Träger für Motorschnellboote, die kleinsten Kriegsfahrzeuge unserer Zeit.

Es handelt sich dabei um ferngelenkte Fahrzeuge, die 40 Seemeilen in der Stunde laufen und im Ernstfall mit einer starken Sprengladung versehen werden.

Es sind sozusagen „Ueberwassertorpedos", die durch Rammen und die darauf folgende Explosion das größte Kriegsschiff der Welt zum Sinken bringen können.

Versuche mit Booten dieser Art sind nachgewiesenermaßen in Japan angestellt worden. Die Welt wird über den Untergang des japanischen Schiffes nichts wesentliches erfahren. Die 125 Opfer haben ihre Lippen für immer geschlossen.

Die Mörder Ducas vor den Schranken

Bukarest, 20. März. Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann am Montag vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen die Mörder Ducas und gegen die Eiserne Garde. Auf der Richterbank sitzen vier Brigadegenerale und ein Divisionsgeneral. Auch der Anklagevertreter ist ein General. Auf der ersten Bank sitzt der Führer der Eisernen Garde, Codreanu, ein junger, bartloser Mann im weißen bunigestickten Nationalkostüm, neben ihm General Cantacuzino in einem alten abgeschabten Anzug ohne Kravatte, darüber einen alten Militärmantel, im bleichen graubärtigen Greisengesicht ein schwarzumrändertes Monokel.

Der erste Verhandlungstag verging mit dem Aufruf der etwa

700 Zeugen,

unter ihnen des Ministerpräsidenten, des Außenministers und fast sämtlicher bekannten Politiker und Parteiführer. Dann begann die Verlesung der 80 Seiten umfassenden Anklageschrift. Die Anklage wird wegen des Verbrechens ungesetzlicher politischer Tätigkeit, des politischen Komplotts und der Vorbereitung zum Aufruhr, gegen die Attentäter wegen vorbedachten Mordes erhoben. Weiter wird der Zusammenhang zwischen der politischen Tätigkeit der Eisernen Garde und dem Attentat dargelegt.

Zwangsarbeit für die Führer der Jerusalemer Oktoberunruhen

Jerusalem, 20. März. Siebzehn arabische Führer, die an den Oktoberunruhen gegen die jüdische Einwanderung beteiligt waren, sind jetzt von den hiesigen Gerichten zu fünf bis zehn Monaten Zwangsarbeit verurteilt worden. Sie wurden vorläufig gegen Sicherheiten auf freien Fuß gesetzt.

Streiks in ganz Spanien

Madrid, 20. März. Laut Mitteilung des Gouverneurs von Sevilla haben die dortigen Kellnergewerkschaften und die Köche den Streik angemeldet. Der Innenminister ist jedoch entschlossen. Arbeitsniederlegung, die wieder rein politischen Motiven entspringt, unter keinen Umständen zuzulassen, um so weniger, als dadurch der ruhige Verlauf der Heiligen Woche in Sevilla gefährdet würde, deren feierliche Abhaltung mit allen Mitteln garantiert werden soll.

Stavisky-Spuren über Genf nach Budapest

Genf, 20. März. Seit einigen Tagen waren hier Gerüchte in Umlauf, daß Stavisky umfangreiche Geschäfte über eine hiesige Bank geleitet habe, wo sich auch wichtige Dokumente über die ganze Angelegenheit befinden sollen. Während es sich zunächst nur um Vermutungen zu handeln schien, ist es am Montag der Genfer Polizei gelungen, ein wichtiges Dokument über die Stavisky-Angelegenheit zu entdecken. **Es handelt sich um den Kontoauszug über die Geschäfte Staviskys mit der Bank Bela Hofmann in Budapest. Durch schnellen Zugriff und unter Herbeiziehung eines starken Polizeiaufgebots wurde der Direktor einer hiesigen Bank gezwungen, die Belege über die mit Stavisky getätigten Geschäfte herauszugeben.**

„Paris Soir" sucht!

Paris, 20. März. Unter der Ueberschrift „Paris Soir sucht den Mörder des Gerichtsrates Prince" teilt „Paris Soir" mit, daß das Blatt den Leiter des englischen Intellisence Service während des Krieges, Thompson, den bekannten Detektiv von Scotland Yard, Wesley, und den früheren Chefinspektor Collins für die Aufklärung des Mordes an Gerichtsrat Prince gewonnen habe.

Schwere Arbeitskämpfe in USA

Automobilarbeiter und Taxichauffeure streiken — Eisenbahner drohen mit Ausstand

Washington, 20. März. (Eigene Meldung.) In den Vereinigten Staaten stehen schwere Wirtschaftskämpfe bevor. Präsident Roosevelt hat einen ganzen Tag darauf verwendet, um die Lage in der Automobilindustrie eingehend zu prüfen. Die Automobilindustriellen fordern mit Beharrlichkeit, daß die Arbeiter nur in eine von ihnen genehmigte Organisation — im Gegensatz zu den Bestrebungen der Nixa, die den Arbeitern eigene Gewerkschaften zugesteht — eintreten dürfen. Besonders kritisch ist die Lage in den Fordwerken und bei General Motors.

In diesen Fabriken wollen die Arbeiter unbedingt bis heute eine Klärung der Lage herbeigeführt wissen, andernfalls sie ab morgen, Mittwoch, in Streik treten werden.

Da es kaum zu erwarten ist, daß schon heute das letzte Wort in diesen schwerwiegenden Streitfragen gesprochen werden kann, und die Arbeiter andererseits von ihrer Forderung nicht abgehen werden, wird es nach menschlichem Ermessen zum Ausbruch des Streiks in diesen Werken kommen.

Die Streikneigung bei den amerikanischen Automobilarbeitern hat sich nun auch auf die Eisenbahner übertragen. Die Eisenbahnangestellten haben den Vorschlag der Verwaltung, demgemäß die vor einiger Zeit vorgenommene Kürzung der Gehälter bis 1935 aufrechterhalten werden sollen, schärfstens abgelehnt.

Um den Kreis der streikenden Arbeiterschaft aus der Verkehrsindustrie zu schließen, sind jetzt gleichfalls

7000 Newyorker Taxichauffeure in Ausstand

getreten. Nämlich zwischen den Taxifahrern und ihren Arbeitgebern ist es wiederum zu Lohnkonflikten gekommen. Die Chauffeure verlangten von den Unternehmern eine Lohnzulage, die ihnen jedoch nicht bewilligt wurde.

Tödliches Kraftwagenunglück vor Danzig

Danzig, 20. März. An der Straße Marienburg-Kalthof-Liessau-Dirschau ereignete sich ein schweres Autounglück. Der Wagen des Sturmbannadjutanten Wiebe aus Alt-Münsterberg fuhr gegen einen Chausseestein und dann gegen einen Baumstumpf. Er überschlug sich und blieb mit den Rädern nach oben in einem Graben liegen. Wiebe brach sich das Genick. Sturmbannführer Fröse, Biesterfelde, wurde schwer verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0005

Für die deutsche Frau

Gau-Pressestelle der NS-Frauenschaft

Zum 21. März

Ganz Deutschland stand im Zeichen des Hakenkreuzes — der Tag von Potsdam begann und in unsern Herzen jubelte das Wissen um den Sieg, der Glaube an den Frühling, der damals für unser Volk wieder anbrach. Nicht ganz zwei Monate trennten uns von dem denkwürdigen 30. Januar, da unserm Führer die Lenkung des deutschen Schicksals übertragen wurde und in diesen kurzen Wochen, die wir alle in fiebernder Erregung, in unermüdlicher Arbeit, im Glauben an die Seele unseres Volkes erlebt haben, ist so vieles geschehen, was sich unauslöschlich in unsere Herzen gegraben hat: dieser 30. Januar hatte gezeigt, wo das ganze deutsche Volk seinen Führer sah, erhatte die noch Zauen und Trägen geweckt, der Ruf „Deutschland erwache!" war Wahrheit geworden, Deutschland war erwacht. Es kamen die Wochen, da man am Radio förmlich klebte, da man sich auf die Zeitungen stürzte, um zu wissen: was befiehlt der Führer, was ordnet er an, was geschieht? Die Formationen der NSDAP zogen unermüdlich durch die Straßen und warben und riefen das Volk, die Amtswalter, die Parteigenossen — sie kannten keine Müdigkeit, die NS-Frauenschaft arbeitete und half wo sie nur konnte — und dies alles gab ein solches Bild der Volksgemeinschaft, dessen Größe und Schönheit vielleicht nur der empfinden kann, der damals mitten drin gestanden.

Dann flammte der Reichstagsbrand auf — —

und jedem Deutschen stockte der Herzschlag, daß es soweit war, daß Moskau das wagen konnte, dieser Brand enthüllte die ganze furchtbare Gefahr, zeigte den Abgrund, an dessen Rand Deutschland dahintaumelte und von dem nur einer es zurückreißen konnte: der Führer! Der 5. März gab die Antwort, er gab die Antwort auch auf die Frage des Führers, an diesem Tage wurde der Wille des Volkes zur Zahl. Wer erinnert sich nicht? Wer weiß nicht mehr, wie bei jeder neuen Meldung der Stimmenabgabe das Herz voll Freude und Stolz zitterte, wie ein jeder wußte, daß dieser Wahlausfall ein Stückchen war von dem Dank, den wir dem Führer schulden, der uns durch Jahre des Kampfes und der Not zum Siege führte!

Und wieder Jubel und wieder Harren — und im Zeichen der aufgehenden Sonne, im Zeichen des Frühlings stand der Tag von Potsdam, der Tag der Nation und kündete den Frühling unseres Volkes, der ein einziger Frühling sein wird, wenn wir unseres Volkstums bewußt bleiben, wenn wir wach bleiben, wenn wir Kämpfer des Lichtes gegen die Finsternis sind.

Ein Jahr ist das jetzt her. Oft sind uns in den Jahren der Erniedrigung und Not die Tage lang geworden, oft hätten in den Tagen des Kampfes die Nationalsozialisten die Zeit vorwärts treiben mögen, den Tag des Sieges herantreißen an die harte und qualvolle Wirklichkeit dieser Tage, Wochen und Monate.

Dieses Jahr ist vergangen wie ein Tag

und es war der Tag des werdenden Volkes: ein leuchtender Morgen strahlte in uns allen: Potsdam, Hitlers Geburtstag, der 1. Mai — dann kam ein Tag voll Mühe und Arbeit, die zu erleben wir dankbar waren und wir wissen: am meisten gearbeitet hat einer: der Führer — dieser Tag brachte die Durchführung der Arbeitsbeschaffung und er brachte den Dank an unsern Schöpfer im Erntedankfest, er brachte die Antwort des deutschen Volkes an die Welt am 12. November und das große Winterhilfswerk, in dem wir die Volksgemeinschaft durch die Tat bewiesen. Jetzt stehen wir am Abend dieses ersten deutschen Tages und halten Rückschau und wissen, daß dieser Tag gut und herrlich gewesen. In uns ist Dank und Freude, in uns ist aber auch der feste Wille und der Eid, den wir dem Führer und Deutschland schwören: Wir wollen nicht müde werden, wir wollen, daß jeder Tag des nationalsozialistischen Deutschlands ein Baustein werden soll, bis das Dritte Reich in aller Größe und Herrlichkeit gebaut ist und daß wir diesen Bau jeden Tag unseres Lebens hüten wollen.

Wir Frauen, denen der Führer die Aufgabe übertragen hat,

die deutsche Familie zu hüten, die Kinder, die Zukunft Deutschlands in der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen, die wir, zwar fern von aller Tagespolitik, doch tätigen und frohen Anteil nehmen sollen am Leben unseres Volkes, Helferinnen sein, die vor keiner Arbeit, vor keinem Opfer zurückschrecken — auch wir versprechen von neuem, was wir in dem Augenblicke schworen, da wir uns zum Führer bekannten und dieses Versprechen ist das Lied unseres Tages und ist unser Lebenslied: wir lieben Deutschland und sind ein Glied in der Kette des deutschen Wollens, in uns ist ein Teil jener Kraft, die den Nationalsozialismus vorwärtstreibt, damit er das Leben des ganzen Volkes erfülle, damit das geschieht, was der Führer will: das Volk, sein Lieben und Glauben und Hoffen, seine Weltanschauung, seine Heimaterde und der Staat und seine Auswirkungen auf alles, was im Leben geschieht, sind eins: sind der Nationalsozialismus, sind Deutschland.

Er

Im Reiche der Hausfrau auf der Leipziger Messe

„Flott" und „Fertig". Rocktieren Sie schon? Der Hund, der Batterien frißt

Berichteten wir in unserem ersten Aufsatz über Massenneuigkeiten in unserer Frauenbeilage vom 13. März vor allem von Maschinen und Geräten für die Küche, so sei heute ein Blick auf praktische Neuerfindungen für den übrigen Haushalt geworfen. Da schienen uns besonders solche beachtenswert, die Reinigungsarbeiten erleichtern, indem sie das Bücken ersparen und es überflüssig machen, die Hände mit Wasser in Berührung zu bringen. So sahen wir z. B. einen Aufwischer „Flott" in der bekannten Schrubberform, der anstatt der Borsten eine dicke kräftige Gummischwammauflage hat. Man kann diesen Aufwischer auf dem durchlochten Ausdrückbrett „Fertig", das auf jeden Eimer leicht anzubringen ist, durch einen Druck mit dem Stil leicht ausdrücken. Die Vorteile dieses sehr preiswerten Gerätes sind ohne weiteres klar, man erspart das Scheuertuch und dessen Auswringen in schmutzigem kalten Wasser.

Sehr empfehlenswert schien uns auch die Scheuer- und Putztuchklemme „Etro", die die um den Schrubber oder Besen gelegten Scheuertücher, Fensterleder oder Bohnertücher in jeder Lage festhält. „Etro" ist eine Hülse mit kräftiger Feder, die durch einfaches Ueberschieben an jedem Stil anzubringen ist und die durch vier Dorne an ihrem unteren Rande jedes Tuch sicher festhält. Ein Zusammenstecken oder -binden der Tücher sowie das Bücken nach dem abrutschenden Tuch fällt somit fort und damit manche ärgerliche Behinderung bei der Arbeit.

Schon mancher Haushaltungstechniker hat sich den Kopf zerbrochen

wegen eines Waschgerätes für die Haushalte, die nicht in der Lage sind, eine Waschmaschine anzuschaffen. Seit langen Jahren, immer wieder verändert und vervollkommnet, erhält sich der Waschtrichter in der Gunst der Hausfrauen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß sein Auf- und Abwärtsdrücken immerhin noch ziemliche Kräfte beansprucht. Die Waschpumpe „Wapu", ebenfalls in Trichterform, erleichtert nun das Waschen bedeutend durch einen besonderen Luftkompressor, der mühelos zu handhaben ist, und mit großer Energie die Luft durch die Wäsche pumpt. Das mühevolle Stampfen wird somit vermieden, auch werden durch besonders starke Schaumbildung der großen Luftzufuhr die Waschmittel restlos ausgenützt.

In einer Zeit, in der die Kleinwohnung immer mehr in Aufnahme kommt,

müssen alle platzsparenden Möbel interessieren, deshalb wurde auch der Universalküchentisch „Rollfix" viel beachtet. Er enthält Wäschemangel und Aufwaschvorrichtung zugleich. Dem stabil gearbeiteten, mit Linoleumauflage versehenen Tisch von normaler Küchentischgröße ist an seiner Längsseite ein Kasten aufgesetzt, in dem eine Dreiwalzenmangel mit Rolltuch unsichtbar eingebaut ist, durch das Einhängen der Drehkurbel ist diese Rolle jeden Augenblick gebrauchsfertig. Ferner ist unter der Tischplatte ein Aufwaschtisch mit zwei Emaillebecken angebracht, der leicht zum Gebrauch herausgedreht werden kann und ebenso schnell wieder verschwindet, so daß der „Rollfix" tatsächlich ein vorbildliches Kombinationsmöbel genannt werden kann.

Im übrigen, um noch einmal auf die neuesten Apparate zur Körperpflege zu kommen, wie wir versprachen, rocktieren Sie schon? Haben Sie sich schon den Selbstmassageapparat „Rocktit" angeschafft, der Ihnen in einer Minute bis zu 8000 wohlgemeinte Schläge versetzt und den Sie an jede Wasserleitung anschließen können? Oder bevorzugen Sie etwa den Vibrationsmassageapparat „Vibrostar"? Ohne jeden Antrieb durch Wasser oder Elektrizität können Sie ihn handhaben und sich selbst massieren so oft Ihnen beliebt. Wenn Sie sich einmal ernstlich überlegen, wie viel Krankheiten, Beschwerden und Schönheitsfehler durch eine sinnvolle Massage zu verhüten sind, werden Sie sich sicherlich zu dem einen oder anderen Apparat entschließen.

Was hilft aber die praktischste Wohnung,

was der vollkommenste Massage-Apparat, wenn man sich weder in seiner wohlgepflegten Haut noch in den schönen Räumen wohlfühlt, weil man nämlich die nötige Sicherheit vermißt und jeden Augenblick auf Einbrecher gefaßt sein muß? Ein Hund wäre hier anzuraten, meinen Sie? Ein Männe oder eine Fifi, die mit ihrem Gekläff alle unliebsamen Besucher verscheuchen? Aber dachten Sie auch an die Steuern, das Futter, die Unruhe, die ein solches Tier mit sich bringt? Da lob ich mir doch den „elektrischen Hund", den wir auf der Messe kennen lernten, der weder Pflege braucht noch Steuer kostet, aber einen Heidenlärm macht sowie Gefahr droht. Diese kleinste Alarmanlage bewacht Ihren Schlafraum, Ihr Auto, auf der Reise Ihr Gepäck, sie ist die zuverlässigste, anspruchslosete Begleitung, die Sie sich wünschen können, unabhängig von jeder Stromanlage, die Futterkosten betragen halbjährig nur eine Batterie.

Zum Schluß sei noch eine Neuheit erwähnt, die uns ihr Erfinder ganz besonders ans Herz legte, einen verstellbaren, für jeden Fensterrahmen, für jede Fahnenstange und für jede Fahnenstellung zu verwendenden Fahnenhalter. Das sehr kräftige Gestell sitzt absolut sicher in zwei Ringschrauben, die sich jedermann leicht selbst in den Fensterrahmen einschrauben kann. Es verbleibt an der Fahnenstange, braucht also nicht draußen an der Luft zu bleiben und zu rosten. Der Halter hat zwei verstellbare Seitenstützen, die sich der Fensterbank anpassen und das Gewicht der Fahne tragen. Aber damit nicht genug, hat der tüchtige Erfinder auch eine Fahnenstange zum Auseinandernehmen aus Stahlrohr hergestellt, an der das Fahnentuch leicht befestigt werden kann und die gut aufzubewahren ist. Wenn es also in Zukunft heißt „Fahne heraus", ist das Flaggen mit dem verstellbaren Fahnenstangenhalter und der neuen Fahnenstange auf das Einfachste zu bewerkstelligen. Möchten wir recht oft und nur aus freudigen Veranlassungen Gelegenheit dazu haben.

F. T—z.

Von der Volksschule ins tätige Leben

Der große Tag steht vor der Tür, an welchem die Volksschülerin ihr Abgangszeugnis in den Händen halten wird. Schon lange vorher beschäftigt sie sich mit der Frage, was denn nun eigentlich aus ihr werden soll, und auch die Eltern nehmen an diesen Erwägungen teil. Natürlich soll es ein Beruf sein, in dem sich gut verdienen läßt; aber eben darum muß man sich auch darin bewähren können, also die notwendige Eignung haben.

Nicht jedes junge Mädchen paßt beispielsweise zu einem pflegerischen Beruf, in welchem Nervosität, Schwächlichkeit, starke Kurzsichtigkeit, Schwerhörigkeit besonders störend wirken, von auffallenden Gebrechen ganz zu schweigen. Wer aber eine gute Gesundheit mit Geduld, Menschenliebe und Gewissenhaftigkeit verbindet, kann sich wohl für die Ausbildung zur Krankenpflegerin entscheiden, die bei Gewährung freier Station in staatlich anerkannten Krankenpflegerinnenschulen meist unentgeltlich erfolgt.

Wer Liebe zu Kindern hat, wird gern den Beruf der Säuglings- und Kleinkinderpflegerin in Aussicht nehmen, der gleichfalls in zweijähriger Ausbildung an einer Säuglingspflegeschule erlernt wird, allerdings ist hier wie dort als Eintrittsalter das vollendete 18. Lebensjahr festgesetzt, so daß man in der Zwischenzeit erst noch etwas anderes erlernen kann; etwa das Fach der Fröbelschen Kinderpflegerin in einer dem deutschen Fröbelverbande angeschlossenen Kinderpflegerinnenschule; die Ausbildung dauert anderthalb Jahre, die Nachfrage soll ziemlich rege sein, besonders nach solchen Kräften, die auch zugleich im Haushalt tüchtig mitarbeiten.

Hausgehilfin wird man neuerdings bekanntlich auf Grund einer zweijährigen Lehrzeit bei einer Meisterin der Hauswirtschaft gegen freie Wohnung, Kost, Wäschereinigung und ein monatliches Taschengeld. Die durch eine Abschlußprüfung als brauchbar erwiesenen Hausgehilfinnen werden erfahrungsgemäß bevorzugt bei der Stellenbesetzung sowohl in Privathaushaltungen als in hauswirtschaftlichen Großbetrieben. Sie können noch durch Fachkurse weiterbilden und spezialisieren: als Köchin, Jungfer, Hausmädchen, Kochköchin für Großbetrieb wird man auf Grund dreijähriger Lehrzeit in Stadtküche, Hotelbetrieb usw.

Dreijährig ist auch meist die Handwerkliche Lehre. Man hat als Frau grundsätzlich das Anrecht auf jede Fachausbildung, findet aber durchaus nicht in jedem Handwerk eine Lehrstelle. Als weibliche Betätigungsgebiete gelten Schneiderei, Putzfach, Damenfrisieren, Stickerinnengewerbe, Wäschemaßarbeit; auch Buchbinderei und Photographie liegen innerhalb dieses Bereiches, ebenso der Beruf der Zahntechnikerin. — Innungen, Handwerkskammern, Arbeitsämter sind zuständig für die Lehrstellenvermittlung. Der Lehrvertrag muß schriftlich abgeschlossen werden, möglichst auf vorschriftsmäßigem Formular, damit keine wichtige Vereinbarung vergessen wird. Nach bestandener Abschlußprüfung kann die nunmehrige Gehilfin, wenn sie drei Jahre tätig war, die Meisterinnenprüfung ablegen, auf welche der Besuch von Meisterinnenkurse vorbereitet. Der Meistertitel gibt das Recht zur Lehrlingsausbildung. Selbständigkeit im Handwerk bedingt auch einige kaufmännische Begabung und Schulung.

Wer sich aber ausschließlich dem Geschäftsleben widmen will — als Lageristin, Expedientin, Verkäuferin —, sucht sich eine kaufmännische Lehre, die wie die handwerkliche durch gleichzeitigen Besuch der Berufsschule theoretisch ergänzt wird. Stenotypistinnen und Maschinenschreiberinnen erlernen ihr Fach auf der Handelsschule.

Berufstätigkeit auf dem Lande findet die in dreijähriger Lehrzeit auf einer Meierei ausgebildete Molkereigehilfin, die Geflügelzüchterin (Lehrzeit zweijährig) und die Gärtnerin (Lehrzeit drei Jahre oder ein Jahr und zwei Jahre Gartenbauschule). Ländliche Hausgehilfin wird man auf Grund zweijähriger Ausbildung in einer hierfür geeigneten Lehrwirtschaft und Abschlußprüfung vor der Landwirtschaftskammer.

Theoretisch hat also die Volksschülerin manche Berufsaussicht, jedoch ist ja bekannt, daß es heute schon sehr schwierig ist, überhaupt eine Lehrstelle zu bekommen. Diese Ausführungen sollten daher auch nur eine kleine Anregung zur Berufswahl geben, will man sich aber endlich wirklich entscheiden, so hole man unbedingt vor der Rat einer amtlichen Berufsberatung ein, der Weg, selbst wenn er eine kleine Reise bis in die nächste Stadt erfordern sollte, lohnt sich auf jeden Fall.

Urfula.

Italienfahrt des Flottenbundes Deutscher Frauen

Der Flottenbund Deutscher Frauen hat auf seiner Italienreise, an der unter Führung von Frau von Prittwitz und Gaffron 122 Personen teilnahmen, in Mailand seine erste Station gemacht. Zum Empfang des Bundes hatten sich Vertreter des Generalkonsulats der Stadt Mailand, der Kreisleiter der NSDAP, Vertreter des Stahlhelm sowie zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie eingefunden. Die Mitglieder des Bundes besichtigten die Stadt mit ihren Kunstwerken und nahmen an einem ihnen zu Ehren gegebenen Empfang im Rathaus teil, wo selbst der Mailänder Vizebürgermeister und die Führerin des Bundes Begrüßungsworte wechselten.

Gleichtracht der Turnerin

Henni Warninghoff, Führerin der Frauen und Mädchen in der Deutschen Turnerschaft, gibt folgende Erläuterungen zur Gleichtracht der Turnerinnen: Rock und Jacke der Gleichtracht sind aus dunkelblauem Wollstoff gearbeitet. Im Innern der Jacke kann eine Tasche angebracht werden. Der Rock braucht nicht unbedingt die angegebene Form zu haben; Grundbedingung ist, daß er schlicht gearbeitet ist, am besten mit einer oder zwei Gehfalten. Die Knöpfe an der Jacke sind dunkel. Die Bluse besteht aus weißem Waschstoff, der nicht leicht verknittert. Der Schlips ist dunkelblau. Zur Jacke wird eine dunkelblaue Baskenmütze getragen.

Die Kultur der Frau,
ihre Interessen an
Kleidung, Wohnung, Ernährung, Körperkultur, Berufsarbeit, Erziehung und Lebensgestaltung im Sinne deutscher Verantwortung
finden Sie vertreten in
„Deutsche Frauenkultur"
dem Monatsblatt kulturbewußter Frauen
Heft ermäßigt auf 90 Pfg. — überall erhältlich / Probe-Nummern gern vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig

Verantwortlich: Hans Hohkrähmer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0006

Frauenleben – Frauenwirken

Deutschland

In den Ausschuß der Union Nationaler Schriftsteller wurde u. a. berufen: Gerda von Below, Helene von Nostitz-Wallwitz, Agnes Miegel und Ina Seidel.

In die Landesverwaltung der Rheinprovinz ist Frau Landesverwaltungsrat Hopmann in die Abteilung 7, die für Jugendwohlfahrt, Fürsorgeerziehung, Kinderspeisung, Müttererholung und Gefährdetenfürsorge zuständig ist, berufen worden.

Die Oberstudiendirektorin Dr. Charlotte Platen von der städtischen Viktoriaschule in Magdeburg ist zur Oberstudiendirektorin des staatlichen Oberlyzeums in Stendal ernannt worden.

Der preußische Kultusminister hat in einem Erlaß angeordnet, daß die Seminare und Lehrgänge zur Ausbildung von Turnlehrerinnen, soweit dies noch nicht geschehen ist, mit Ablauf des Ausbildungsjahres 1933/34 endgültig zu schließen sind. Bewerberinnen mit Lehrbefähigung, die die Turnlehrerinnenprüfung ablegen wollen, müssen sich in Zukunft an das Institut für Leibesübungen der Universität Berlin wenden.

Ausland

Der bernische Landfrauenverein, der seine Produkte auf den Bieler Produzentenmarkt bringt, hat beschlossen, unverkauftes Gemüse den Arbeitslosen der Stadt zu schenken.

Frau Anne Morrow-Lindbergh, die Gattin des Obersten Lindbergh, wurde mit der Hubbards-Medaille für radiotelephonische und geronautische Dienste ausgezeichnet. Frau Lindbergh ist die erste Frau in den Vereinigten Staaten, die diese Auszeichnung erhalten hat.

Wo Männer den Haushalt führen

Ein Dorf, in dem die Männer die Hausfrauenarbeit, ja selbst die Säuglingspflege verrichten, befindet sich in der Hohen Rhön, in dem Gebiet, das als Notstandsgebiet erklärt wurde. Das Dorf heißt Dalheda und ist bekannt als Holzschnitzerdorf. Dort werden in der Hauptsache Haushaltungsgegenstände, wie Löffel, Wäscheklammern, Quirle, aber auch gutgelungene Holzpuppen in Rhöne-Manier verfertigt. Der Vertrieb dieser Gegenstände erfolgt nur durch Frauen. Diese ziehen durch ganz Deutschland, hochbepackt mit der Kiepe. Jeden Montag in der Frühe ziehen die Frauen zum Bahnhof, und das Dorf ist dann die Woche über von Frauen fast ausgestorben. Erst am Sonnabend kommen sie zurück und bringen klingenden Lohn für die von den Männern hergestellten Gegenstände. Die Männer sind die ganze Woche allein zu Hause, erledigen ihre Schnitzarbeiten und versorgen dabei den Haushalt. Am Sonnabend heißt es scheuern und putzen, denn die Männer rechnen es sich zur Ehre an, daß das Haus sauber dasteht, wenn die Hausfrau heimkommt. Die Dalherdorf Löffel und besonders der Rhöner Mührlöffel sind weit bekannt ob ihrer Güte, werden sie doch aus hartem Buchenholz, das in den rauhen Rhönwäldern wächst, gefertigt. In Vorkriegszeiten zogen viele dieser Rhönschnitzer mit Fuhrwerk in die Welt mit Weib und Kind; sie kamen dabei weit herum und blieben oft mehrere Monate aus. Durch die Notzeit der letzten Jahre hat dieses Gewerbe stark gelitten und der geringe Umsatz führte den Vertrieb wieder zurück zur Kiepe.

Weibliche Forschungsreisende

Bei den Zwergvölkern – Das Land der großen Krater – Die erste Polarforscherin

Der vorige Herbst brachte eine Anzahl weiblicher Forscher und kühner Reisender in die Heimat zurück. Einen neuen Rekord, denjenigen, als erste Frau Südamerika rund umsegen zu haben, stellte die Amerikanerin Annie Peck, eine berühmte Bergsteigerin, auf, welche u. a. den Mont Huascaran in Peru eroberte.

Nach den Vereinigten Staaten kehrte Mrs. Delia Akeley von ihrer vierten Expedition in das Innere Afrikas zurück. Allein, nur mit einer Eskorde schwarzer Träger, entdeckte sie die Pygmäen, die Zwergvölker in den Wäldern des dunkelsten Afrikas. Sie studierte diese seltsamen kleinen Geschöpfe von nur 1,30 Meter Höhe und kam mit Filmen, Photographien, Instrumenten, Schmucksachen, Waffen usw. heim, mit deren Hilfe sie ein Pygmäendorf für das Brooklyn Museum rekonstruierte. Dank der freundschaftlichen Unterstützung des Sultans von Mangbetu, der über die Pygmäen herrscht, gelangte sie das erste Mal zu ihnen. Das nächste Mal kam sie im Auto über Arabien. Sobald sie wieder auf die Zwergvölker stieß, verließ sie ihren Wagen und ging mit ihnen in den Urwald, um unter ihnen zu leben. Diese einsame Reise war

nicht ohne Gefahr und Schrecken.

Mrs. Akeley wurde unter anderem einmal von einer Herde Büffel angegriffen, eine besonders gefährliche Situation, weil ihre Munition zu Ende war. Ein anderes Mal wurde sie von einem Eingeborenen angefallen, der glaubte, daß durch ihren Tod ein Wechsel seiner eigenen Hautfarbe herbeigeführt werden könnte. Die Pygmäen sind nach der Meinung Mrs. Akeleys im ganzen intelligent, freundlich und das gesündeste Volk des Kongo. Sie haben ein Sittengesetz, welches u. a. die Zahl der Frauen festsetzt, die jeder kaufen darf. Für die Kleidung und die Automobile der Europäer interessieren sie sich lebhaft und die Forscherin glaubt, daß sie leicht zivilisiert werden können.

Eine andere Reisende Zentralafrikas ist Mrs. Bessi Thome, die das fast unbekannte „Land der großen Krater" durchforschte und den Ruhm beansprucht, die erste weiße Frau zu sein, die nur mit ihren Führern 2000 Fuß tief in den über 12 Meilen sich ausdehnenden erloschenen Vulkan von Ngorongoro hinabstieg.

Eine ebenfalls ungewöhnliche Tour

machte Dr. Hortense Powdermaker, eine erst 25jährige Anthropologin, die 10 Monate für die Australische Forschungsgesellschaft die Eingeborenen von Neu-Irland, einer Insel des ehemals deutschen Bismarck-Archipels, studierte. Dr. Powdermaker berichtet, daß die eingeborenen Stämme bis ganz vor kurzem Kannibalen waren, und daß sich die älteren Leute noch den Mund lecken in Gedanken an die guten alten Zeiten. Tabu und Magie nimmt hier die Stelle höherer Religionen ein. Eigentümlich ist das Verhalten gegenüber verwandten Frauen. So bedeutet es eine schwere Beleidigung, wenn jemand mit seiner Schwiegermutter im gleichen Raum weilt oder mit seiner Schwester spricht, ausgenommen über nötige geschäftliche Dinge.

Ein weiblicher Forscher hält sich noch viele Monate fern von der Heimat auf: es ist dies die erste Polarforscherin, die junge Leningrader Geographin Nina Petrowna Demnen, die als Mitglied einer Sowjet-Arktis-Expedition in einem kleinen Zelt auf einer öden arktischen Insel haust. Mit ihren 50 männlichen Kollegen will sie den Winter über forschend, zeichnend, studierend im Franz-Joseph-Land zubringen, gleichsam im Schatten des Nordpols. Sie hat am Leningrader Geographischen und Topographischen Institut studiert und ist ein tätiges Mitglied der Kommunistischen Partei. Infolge ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten wurde sie zur Vertreterin des Leiters der Expedition bestimmt.

Gute Cremes zum Nachtisch

Man kennt sie noch viel zu wenig, diese nahrhaften, wohlschmeckenden Gerichte. Man wird sich zwar Cremes nicht jeden Tag leisten können, aber gelegentlich einer Festmahlzeit oder zum Sonntagsessen sollten sie zum Nachtisch bestimmt werden. Praktisch ist es, wenn man sie schon am Tage zuvor zubereitet (es empfiehlt sich in diesem Falle, die Gelatinemenge etwas zu kürzen), über Nacht kalt stellt; eine köstliche, erfrischende süße Speise kann dann auf den Tisch gebracht werden. Eine Creme soll aber nicht allein gut schmecken, sondern auch hübsch aussehen. Man richtet sie daher in einer Glasschüssel an und bespritzt sie kurz vor dem Anrichten mit Schlagrahm. Folgende Punkte müssen bei der Zubereitung einer Creme beachtet werden, damit sie gutschmeckend und recht schön gleichmäßig locker wird: Man verwende genau die vorgeschriebenen Mengen an Eiern, Zucker, Flüssigkeit und Gelatine. Die Flüssigkeit gibt mit der Creme den Namen, z. B. nimmt man für Vanillecreme Vanillemilch, für Kaffeecreme Kaffee usw.

Nun zur Zubereitung selbst: Eigelb und Zucker werden verrührt, am zweckmäßigsten gleich in dem Topf, in dem die Creme auf dem Feuer abgeschlagen werden kann. Die kalte Flüssigkeit wird dazu gegeben und die Masse mit dem Schneebesen auf dem Feuer abgeklopft, bis sie anfängt zu kochen. Man zieht den Topf vom Feuer weg, gibt die aufgelöste Gelatine dazu, rührt gut durch und stellt die Masse kalt. Viele Hausfrauen wollen Gelatine nicht verwenden, weil sie behaupten, die Speisen würden einen unangenehmen Gelatinegeschmack annehmen. Bei guter Gelatine ist dies nie der Fall und vor allem dann nicht, wenn nicht mehr als die vorgeschriebene Menge genommen wird. Der Vorzaft halber rate ich dennoch, die Gelatine 1–2 Stunden vorher in reichlich kaltem Wasser einzuweichen und öfters das Wasser zu wechseln. Dann wird die Gelatine fest ausgedrückt und mit etwas frischem Wasser an der Herdseite zergehen gelassen. Nie darf die Gelatine kochen, weil sie sonst von ihrer Bindefähigkeit verliert. Sie muß jedoch vollkommen gelöst sein, damit nicht unzergangene Gelatineklüchen in der Creme zu finden sind. Erst wenn die Creme am Rande des Gefäßes ungefähr kleinfingerbreit dick geworden ist, wird der sehr steif geschlagene Eischnee daruntergezogen und die Creme bergartig in die Schüssel gegeben, in der sie nach längerem Kaltstellen angerichtet werden kann. Anfänger machen oft den Fehler, daß sie den Eischnee sofort nach der Zugabe der Gelatine darunterheben. Die Folge davon ist, daß der lockere leichte Schnee nach oben steigt und am Boden der Schüssel eine fette, speckige Masse sitzen bleibt. Bei Beachtung all dieser Punkte dürfte es nicht allzu schwer sein, nach folgenden Rezepten gutgelingende Cremes herzustellen.

1. **Schokoladencreme:** 100 Gr. Zucker, 4 Eigelb, 40 Gr. Kakao, 1 Liter Milch, 10 Blatt Gelatine, 4 Eiweiß. Kakao wird zu Ei und Zucker gegeben.

2. **Vanillecreme:** 100 Gr. Zucker, 4 Eigelb, 1 Liter Milch, 1 Stange Vanille, 10 Blatt Gelatine, 4 Eiweiß. Herstellung von Vanillemilch: Vanillestange mit dem Messerrücken klopfen, in kleine Stücke schneiden, in die kalte Milch geben und diese langsam zum Kochen bringen, die Vanillestückchen wieder herausnehmen.

3. **Karamelcreme:** 80 Gr. Zucker, 4 Eigelb, Karamelmilch aus 65 Gr. Zucker, ein zwölftel Liter Wasser und ein drittel Liter Milch, zehn Blatt Gelatine, 4 Eischnee. Herstellung von Karamelmilch: Zucker auf einer eisernen Pfanne erhitzen, bis er sich löst und braun wird, zuerst mit Wasser, dann mit Milch aufgießen, durchkochen lassen.

4. **Haselnußcreme:** 100 Gr. Zucker, 4 Eigelb, 50 Gr. Haselnüsse, ½ Liter Milch, acht Blatt Gelatine, 4 Eiweiß. Haselnüsse auf Blech rösten, Schale abreiben, die Nüsse mahlen, die kochende Milch darüber geben, ¼ Stunde an der Herdseite durchziehen lassen.

Kleine Ratschläge

Reinigung lackierter Möbel. Zur Reinigung lackierter Möbel gibt es Spezialpräparate. Wo solche nicht zur Hand sind kann man sich helfen mit allerfeinstem flüssigem Bohnerwachs. Damit werden die Möbel zunächst abgerieben, nicht eingerieben, d. h. man feuchtet einen weichen Lappen mit dem flüssigen Bohnerwachs an und wischt nun Strich für Strich immer wieder eine neue Stelle des Lappens verwendend ab. Auf diese Weise entfernt man den Schmutz, während man ihn andernfalls nur breit reibt. Zum Schluß wird mit einem weichen Wollappen blank gerieben. Bei sehr starker Verschmutzung kann man mit Quillajarindeabkochung oder mit warmem, milbem Seifenwasser abwaschen, trocken reiben und dann mit ganz wenig flüssigem Bohnerwachs nachpolieren.

Neue Bücher für die Frau

Gesunde fleischlose Küche. 619 erprobte und bewährte Rezepte, bearbeitet nach den neuesten Ernährungslehren mit Anhang: Speisezettel für jeden Monat (Mittag- und Abendessen, Ratschläge für Kuren aller Art) von Lisbeth Ankenbrand. Steifkartoniert RM. 3.—, in Leinen RM. 4.—. Südsdeutsches Verlagshaus G. m. b. H., Birkenwaldstr. 44.

Die hohe Auflageziffer, die dieses praktische, vielseitige Kochbuch in ganz kurzer Zeit erlebte, zeigt, wieviel Interesse heute für fleischlose Küche vorhanden ist. Die Verfasserin lebt selbst seit über 20 Jahren fleischlos und hat die Rezepte an sich wie an Gesunden und Kranken erprobt. Sehr vielseitig sind ihre Rezepte über Suppen, Mehlen, Gemüsepflanzen, Salate, Eierspeisen. Neben mehreren Winken und allgemeinen Diätregeln, finden wir wertvolle Angaben über Diätkuren, Frühjahrs- und andere Kuren. Gute Bilder zeigen, wie die Speisen appetitlich anregend angerichtet sind.

„Das niederdeutsche Bauernhaus bat seinen Erneurer noch nicht gefunden" klagt Börries von Münchhausen in seinem sehr beachtenswerten Aufsatz „Niederdeutsche Bauernhäuser" in der Märznummer von Velhagen und Klasings Monatsheften und er fragt, ob es jemals gelingen wird, der Bauernschaft Norddeutschlands die Freude an ihren herrlichen alten Bauten, von denen eine Anzahl Bilder dem Beitrag beigegeben ist, wieder einzupflanzen. Ein weiterer Aufsatz der schönen Nummer „Genie am Werk", dem mehrere handschriftliche Notenproben beigegeben sind, gibt uns einen Einblick in Wagners Schaffen. An den Naturkrand wendet sich die farbig illustrierte Abhandlung über unsere einheimischen Vögel „Buntes Volk". In der Welt der Phantasien und Wanderungen von Grätzewald bis Thoma führt uns an Hand von graphischen Blättern ein anderer Beitrag. Neben mehreren Novellen erscheint die Fortsetzung von Baumeisters Roman „Das eherne Gesetz". Allerlei volkstümliche Fragen, z. B. „Warum bringt der Storch die Kinder" beantwortet unterhaltsam und gelehrt ein anderer Aufsatz.

Verantwortlich: Hans Hohkrähmer.

Carin Göring

Eine Erinnerung.

Manche Lebensbeschreibungen von Frauen, die Vorbilder nordischen Frauentums waren, sind uns im Laufe der Jahrtausende von Dichtern oder Biographen geschenkt worden. Aber Viele — besonders der Jugend geht es so — empfinden, wenn sie von Gudrun oder von Frau Uta, von edlen Frauen aus Sage und Geschichte lesen, die ihre höchste Tugend, die Treue, mit dem Leben bezahlten, Stolz und Freude über diese Frauen der Frühzeit, aber zugleich ein leises Bedauern: „Vergangene Zeiten"! Heute fehlt im Leben des Alltags die Möglichkeit, die großen nordischen Frauentugenden zu beweisen". Da kam als schönstes Geschenk zum Jahrestage des Dritten Reiches das Buch „Carin Göring". Gräfin Wilamowitz, die älteste Schwester, schrieb es, die während des ganzen Lebens, daß der so früh Entschlafenen geschenkt war, in besonderer Liebe mit ihr verbunden war. („Carin Göring", von Fanny Gräfin von Wilamowitz-Möllendorf geb. Baronin von Fock-Stockholm. Verlag von Martin Warneck-Berlin. Mit 22 ganzseitigen Bildern. Karton. 2 Mark, Leinen 2,80 Mark.) Die schlichte Lebensbeschreibung dieser an Körper und Seele gleichberart edlen und harmonischen Frau ist für uns, die wir Carin Görings Geschick lesend miterleben von der frohen Kindheit über die Zeit höchsten Glückes durch bitterstes Leid bis zum frühen Tode, ehe der Sieg erreicht war, für den sie in jahrelangem Ringen ihre Kraft erschöpft hatte, mehr als das Schicksalsbuch eines Einzelmenschen. Wir erhalten Einblicke in bisher unbekannte Zusammenhänge, erleben das Ringen und Wachsen des engeren Freundeskreises um Hermann Göring und Frau Carin. Eine besondere Freude sind die Briefe Carins an ihre Mutter, weil sie ein Ausdruck sind des unerschütterlich gläubigen Vertrauens zu Adolf Hitler, seinem Kampf und seinem Sieg.

Als ich das Buch zu Ende gelesen hatte, wanderten die Gedanken zurück in den vergangenen Sommer.

Erinnerung steigt auf an einen Tag im Brachmond. Schönste Zeit für die nordischen Länder. Zeit der hellen Nächte, der Mittsommer-Feiern. Wir sitzen am Ufer des Mälar-Sees und genießen Sonne und Landschaft, fühlen die enge Verwandtschaft, die uns mit dem schwedischen Volk verbindet. Fühlen uns doppelt zu Hause, weil wir seit Tagen von Frau Carin Görings ältester Schwester, Gräfin Wilamowitz-Möllendorf liebevoll betreut werden. Sie ist als Witwe eines im Weltkrieg gefallenen deutschen Offiziers durch ihr großes Kinder-Hilfswerk, das sie von Schweden aus in der Nachkriegszeit geleistet hat, in Deutschland fast so bekannt wie Elsa Brändström, mit der sie zusammen wirkte. Wir sprechen von Deutschland, wo ein jeder an seinem Platze helfen könne, im Ausland Verständnis für unsere Regierung und ihr reines Wollen zu erwecken. Und wieder wird uns klar, wie so oft in diesen Tagen, was nicht nur der Ministerpräsident, sondern wir deutschen Frauen durch den frühen Tod Carin Görings verloren haben. Denn sie war nicht nur die verständnisvolle Weggenossin Hermann Görings; sie war die Frau mit dem gütigen Herzen, von Jugend gewohnt, Leid zu lindern, ein mütterlicher Mensch, wie ein Volk ihn an führender Stelle braucht, das wie wir langsam nur durch Leid und Entbehrung sich zum Lichte emporringt.

So sprechen wir die Bitte aus, ihr Grab zu besuchen. Weit außerhalb Stockholms entführt uns der Wagen. Vorbei an neuen Siedlungshäusern, durch grüne Birken-Alleen, vorbei an wogenden Feldern. Schloß Drottningholm leuchtet weiß aus dem Grün des Parks. Da weist Gräfin Wilamowitz auf ein Landhaus zur Rechten: „Hier hat meine Schwester einen Teil ihrer Kindheit verlebt. Das Haus gehörte Urgroßmutter, zuletzt unsere Mutter." Und sie erzählt, wie der König oft, wenn er im Sommer in Drottningholm war, hierher seine Schritte lenkte, mit dem Besitzer des Landhauses zu plaudern. Eine sorglose, heitere Jugend, die Carin von Fock in dieser herrlichen Umgebung verbrachte. Die Grundlage zu der Heiterkeit, die sie trotz ihres schweren Leidens bis zuletzt sich bewahre, mag aus diesem Kindheitsglück erwachsen sein.

Eine lange Birkenallee mündet auf den stillen Kirchhof von Lovö. Von weitem leuchtet uns ein hohes Kreuz entgegen. Es erhebt sich auf einem kreisrunden Hügel, der die Kirchhofsmauer durchbricht; eine Hälfte liegt außerhalb des geweihten Bodens. Der Anblick ist so ungewohnt, daß wir zögern, die Pforte zu öffnen. Unsere Führerin gibt die Erklärung: Der Hügel ist ein Doppelgrab. Die schwedischen Freiheitskämpfer Dalin und Klingenstjerna sind hier bestattet, Seite an Seite, wie sie gemeinsam für die Freiheit ihres Vaterlandes fielen. Großzügige Lösung des Problems, die Freunde — den Gläubigen und den Atheisten — im Tode nicht zu trennen.

Wir betreten den Friedhof und unsere Gedanken suchen die Frau, die die schwerste Zeit deutschen Freiheitsringens miterlebte und selbst ihr Opfer wurde. Die alte kleine Kirche, die Grabkreuze z. T. aus dem 16. Jahrhundert, hängende Weiden und überall blühende Blumen geben ihm etwas seltsam Anheimelndes. Nichts von der starren Kühle, die mancher Friedhof mit hohen Pappeln und prunkenden Steinmalen hat. Trotz der Nähe der Großstadt ein „Gottesacker", wie wir ihn gewohnt sind, wenn wir die Gräber unserer Vorfahren auf den Dorffriedhöfen besuchen. Lange stehen wir vor dem schönen Holzkreuz, das die drei Gräber überragt: Die Mutter, Freifrau v. Fock und zwei ihrer Töchter, die beide jung dahingingen, ruhen hier. Das Mittelgrab der Mutter ist ganz überwuchert von blühendem Edelweiß, auch auf den Steinplatten der beiden anderen Gräber ist ein Edelweiß eingemeißelt. Wie seltsam: dieselbe Blume, die auch unser Führer zur Lieblingsblume erwählte!

Auf Carin Görings Grab liegen frische Blumen; ihre Schwester erzählt, daß oft, wenn sie hierher nach Lovö kommt, kleine Sträuße dort liegen von ungenannten Besuchern. Sind es Freunde der Familie, sind es wie wir Deutsche, die hier in der Fremde dem tiefen Bedürfnis folgen, der Frau ein kleines Zeichen der Liebe und Dankbarkeit zu bringen, die so viel um ihre zweite Heimat gelitten hat? Bei diesem Gedanken sprang damals plötzlich die Frage auf: „Wird Ministerpräsident Göring diesen Sarg nicht eines Tages nach Deutschland holen?" — „Er hat schon öfters die Frage erwogen, aber immer wieder scheut er sich, diese Drei zu trennen," war die Antwort der Schwester.

Vor vier Monaten ist hierüber die Entscheidung gefallen durch eine Schandtat, die keine von uns an jenem Sommertag für möglich gehalten hätte. Feuerbrände haben den Frieden des Ortes gestört, das Grab geschändet. Carin Göring wird heimgeholt aus dem Lande ihrer Jugend in ihre zweite und selbstgewählte Heimat. Nach Deutschland, dem sie ihre Seele weihte, dem sie das Opfer der letzten Trennung von dem geliebten Manne brachte, als schon der Tod sich ihr nahte.

Ich blätterte noch einmal das Buch zurück: Bilder der auserwählten Grabstätte in der Schorfheide, Bilder von „Carinhall", dem Heim, das Hermann Göring als Stätte lebender Erinnerung schuf, sind der Ausklang. Möge es in die Hände von Millionen deutscher Frauen kommen, um ihnen zu künden von nordischer Frauentreue und -kraft.

Lieselotte Kueßner-Gerhard.

Die Eisenbahnkönigin

Die englischen Eisenbahner haben die Gewohnheit, sich eine Königin zu wählen und zwar unter den jungen Töchtern der Angestellten. Doch handelt es sich nicht um die Wahl einer Schönheitskönigin, vielmehr wird ein junges Mädchen ausgezeichnet, das die besten geistigen Gaben, Sprachkenntnisse usw. besitzt. Die Jury besteht aus Vertretern der Eisenbahndirektionen und der Gewerkschaften. Die gewählte Königin wird alljährlich in Manchester gefeiert. Das Zeichen ihrer Würde ist eine vergoldete Kette, deren Gliedteile die Form einer Wagenkopplung haben. Abgesehen von zahlreichen Geschenken erhält sie eine freie vierwöchige Reise nach dem Auslande. Die Eisenbahnkönigin des letzten Jahres begab sich nach Dänemark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0007

Der deutsche Sport

Trainingsgemeinschaft Halle

Bei der Verteilung der Plätze für die Trainingsgemeinschaften des Deutschen Leichtathletikverbandes hat auch Halle den Auftrag zur Bildung einer Olympiatrainingsgemeinschaft erhalten. Der Führerstab besteht aus dem Gaubeauftragten des Reichssportführers, Sturmführer Siska, Gauführer Hädicke, Dr. Conrad als Vertreter des Instituts für Leibesübungen, Dr. Lange als beratender Arzt, Sportlehrer Wegner und dem Leichtathletik-Kreisfachwart Hoffmann, Merseburg.

Der Tag der Langstreckler

Der Plan für die Suche des unbekannten Sportsmannes, wie ihn der Reichssportführer bereits auf der Berliner Leichtathletik-Kundgebung verkündet hat, sieht als erste Prüfung für den 15. April den „Tag der Langstreckler" vor. In dem Programm des Tages gelangen, wie jetzt feststeht, folgende Wettbewerbe zur Durchführung:

10 000 Meter Laufen, 25 Kilometer Gehen, 100 Kilometer Straßenradrennen.

Die Prüfungen sind offen für alle Deutschen, ob in Sportvereinen organisiert oder nicht. Die Veranstaltungen werden gauweise organisiert, wobei in den großen Gauen die Veranstaltungen in den einzelnen Bezirken zur Austragung kommen. Schon die einheitliche Durchführung im ganzen Reich dürfte dazu beitragen, den Zweck und den Werbeerfolg des „Tages der Langstreckler" zu sichern.

Vom Radsport

Probe auf der Weltmeisterschaftsbahn

Am 8. April gibt sich die Elite der deutschen Bahn-Amateure auf der Leipziger Radrennbahn, der Stätte der Weltmeisterschaften dieses Jahres, ein Stelldichein. Es finden dort an diesem Tage die Auswahlrennen für die Nationalmannschaft statt. Die ersten Meldungen sind bereits eingelaufen.

*

Auch deutsche Meisterschaften in Leipzig

Im Rahmen der Rad-Weltmeisterschaften (10. bis 19. August d. J.) kommen auch die deutschen Saalsportmeisterschaften zur Entscheidung, und zwar im Sechser- und Achter-Kunstreigen, Einer- und Zweier-Kunstfahren und Zweier- und Dreier-Radball. Die Stätte dieser Titelkämpfe ist die Leipziger Alberthalle, in der schon einmal, 1928 im Rahmen des damaligen Bundesfestes, Saalsportmeisterschaften ausgetragen wurden. Die Vorentscheidungen werden am 11. August von früh 8 Uhr an durchgeführt; die Entscheidungen gehen dann am Abend des gleichen Tages vor sich.

Auch Belgien bei den Europameisterschaften in Magdeburg

Wie wir erfahren, hat nunmehr auch der belgische Schwimmverband seine Meldung für die Europa-Schwimmeisterschaften in Magdeburg abgegeben. Belgien wird mit einer Expedition von neun Schwimmern an den Meisterschaften teilnehmen. Die belgische Mannschaft steht unter der Führung von René de Raeve, der auch Mitglied der Europäischen Schwimmliga ist. de Raeve schiedsrichterte bekanntlich das Wasserballstädtespiel Magdeburg — Budapest.

Zu den Europa-Schwimm-Meisterschaften in Magdeburg entsendet nun auch bestimmt die Schweiz eine Mannschaft, wie auf der Tagung des Schweizer Schwimmverbandes in Vevey beschlossen wurde.

Aus den deutschen Fußballgauen

Eimsbüttel Nordmarkmeister.

Zu den bereits feststehenden sieben Gaumeister konnten an diesem Sonntag nur zwei ermittelt werden. Im Gau Nordmark hat erstmalig Eimsbüttel vor dem Hamburger Sport-Verein den Titel gewonnen. Im Gau Pommern gewann Viktoria Stolp nach einem Unentschieden im ersten Treffen den zweiten Entscheidungskampf gegen den Stettiner Sport-Club sicher mit 2:0 (1:0).

Als Gaumeister stehen nunmehr fest:

Viktoria 89 - Berlin (Brandenburg), Viktoria-Stolp (Pommern), Beuthen 09 (Schlesien), Wacker-Halle (Mitte), Eimsbüttel (Nordmark), Werder-Bremen (Niedersachsen) Schalke 04 (Westfalen), Mülheimer SV (Mittelrhein), Borussia-Fulda (Nordhessen).

*

Im **Gau Nordmark** wurden die entscheidenden Spiele bei starkem Regen durchgeführt. Die Hoffnungen des HSV, daß Eimsbüttel in dem schweren Kampfe gegen Viktoria-Wilhelmsburg auf fremden Platze scheitern würde, haben sich nicht erfüllt. Die Eimsbütteler fertigten ihre Gegner sicher mit 3:0 (1:0) ab. Der Sieg des Hamburger SV zu der gleichen Zeit über die Hamburger Polizei war damit bedeutungslos geworden. Der Niedersachsen Meister Werder-Bremen trug gegen Altona 93 einen Freundschaftskampf aus und mußte mit 4:3 geschlagen die Heimreise antreten.

Kopf an Kopf

liegen im **Gau Sachsen** der Dresdner Sport-Club und der VfB Leipzig an der Tabellenspitze. Die Leipziger kamen in Glauchau gegen ihren Namenvetter mit 3:1 (1:1) zu einem schwer erkämpften Sieg. Der VfB und der DSC führen nunmehr bei je 19 Spielen mit je 32:6 Punkten gemeinsam die Tabelle an. Allerdings hat der DSC mit 68:21 gegen den VfB-Leipzig mit 63:22 das bessere Torverhältnis aufzuweisen.

Im Süden noch kein Meister.

Im **Gau Bayern** haben die beiden führenden Mannschaften je einen Punkt eingebüßt. Bayern München und der 1. FC Nürnberg spielten in München vor 15 000 Zuschauern 0:0 und München 60 erreichte in Nürnberg gegen den ASV nur ein 1:1 (1:1). Der „Club" dürfte seinen einen Punkt gegen die Münchener „Löwen" auch im letzten Spiele gegen Nürnberg 04 behaupten können.

Die Ostpreußen-Meisterschaft

brachte am Sonntag zwischen den Abteilungssiegern Hindenburg Allenstein und Preußen Danzig das erste Entscheidungsspiel. Die Allensteiner kamen daheim vor nahezu 3000 Zuschauern mit 3:2 (3:0) zu einem nur knappen Sieg und wären um ein Haar ihrem in der ersten Spielhälfte allzu gesteigerten Tempo zum Opfer gefallen.

Schlesiens großer Fußballkampf

war am Sonntag die Begegnung zwischen den Auswahlmannschaften von West- und Oberschlesien dem im Beuthener Hindenburg-Stadion nicht weniger als 18 000 Zuschauer beiwohnten, darunter auch der Vorsitzende des Spielausschusses des polnischen Verbandes, Kaluza. Das Spiel endete 0:0. — An diesem Wochenende gab es bereits einige interessante

Führerbesprechung im Gau VI Mitte

des DFB. und der DSB. in Halle.

Gauführer Hans Hädicke hatte zum Wochenende seine Fachwarte und die 15 Kreisführer zu einer Dienstbesprechung nach Halle zusammengerufen. Der Sonntagstagung ging am Sonnabend eine Fachwartebesprechung voraus, wobei die Kurzreferate der zehn Fachwarte abgegrenzt wurden.

Mit einem Nachruf für den heimgegangenen Fußballwart des Kreises Anhalt R. Schmidt-Dessau leitete Gauführer Hädicke die Tagung ein.

In letzter Minute mußte infolge anderweiter Verpflichtungen bei der Anwesenheit des Reichsjugendführers in Halle der Gaubeauftragte des Reichssportführers Dr. Siska seine beiden Referate ablagen und sie auf die nächste Zusammenkunft verschieben. Gauführer Hädicke referierte selbst über das vom Gaubeauftragten angeordnete Gau-Sportfest aller Fachschulen im Sommer dieses Jahres und gelchnete in großen Zügen Pläne und bereits eingeleitete Vorarbeiten auf. Er besprach dann die in allen Kreisen vorzubereitenden Kreissportfeste. Auch über den Stand der Sportabzeichenprüfungen, die alle Spieler der 1. Mannschaften im Herbst dieses Jahres abzulegen haben, verbreitete er sich.

Die Gaupresse- und Werbestelle erfährt eine straffe Organisation, um im Sinne des Reichssportführers in verbesserter Weise den Gedanken des deutschen Sportes in alle Bevölkerungsschichten zu tragen.

Ueber besondere Handballfragen referierte Dr. Kaiser-Halle. Gau-Frauensportwart Dres-Magdeburg legte die Ueberführung der Frauensportarbeit in die Hände weiblicher Führerinnen dar und umriß die Arbeit für die nächste Zukunft. Reichswart Rier-Erfurt behandelte die neue Rechts- und Strafordnung des Bundes. Einen breiten Raum nahmen die Ausführungen des Gau-Fußballwartes Proppet-Magdeburg über die Kult- und Rüstungsfragen nach Beendigung des Pflichtspielbetriebes in den einzelnen Klassen und Kreisen, über Schulungsarbeit unseres Nachwuchses, wie überhaupt über die Neuerungen nach der Ueberarbeitung der DSB.-Spielordnung ein. Jugendführer Gabriel-Halle berichtete über den Stand seiner Jugendarbeit und konnte von allen Kreisen einen günstigen Stand der Entwicklung melden. Es wird überall im Sinne des Reichssportführers und ohne jede Reibung mit der HJ der Sportdienst durchgeführt. Den Vortrag der Olympischen Vorbereitungen im Gau VI (Mitte) schilderte Helbig-Weimar. Namentlich die Einrichtung der Trainingsgemeinschaften waren Gegenstand längerer Beratung, da sie namentlich vom Reichssportführer als besonders wichtig angesehen werden.

Die neue Deutsche Schwimmrekordliste

Die Olympia-Prüfungsschwimmkämpfe im Magdeburger Wilhelmsbad haben die deutsche Schwimmrekordliste einer starken Aenderung unterzogen, und namentlich die Herren sind den Europa-Bestleistungen erheblich näher gekommen. Der Bremer Küppers hat im 100 Meter Rückenschwimmen sogar die Europa-Bestleistung, die er selbst mit 1:08,8 hält, um vier Zehntel Sekunden gedrückt, wenn auch diese hervorragende Zeit wegen einer formalen Unterlassung — Küppers schwamm nicht wie vorgeschrieben im Trikot — als Europarekord keine Anerkennung finden kann und nur in der deutschen Rekordliste nunmehr als Bestleistung erscheint.

Es ergibt sich also ein ähnliches Bild wie seinerzeit mit dem deutschen Rekord im 100 Meter Brustschwimmen durch Erich Rademacher von 1:15, der besser war als der damalige Weltrekord, aber gleichfalls einer Formalität wegen in der Weltrekordliste nicht notiert werden konnte.

Europarekord ist auch die in Magdeburg von einer zusammengestellten Mannschaft erreichte 4×200 Meter Kraul-Zeit mit 9:24,2. Die deutsche Bestzeit wurde damit um eine Zehntel Sekunde unterboten, gegenüber dem offiziellen Europarekord, den die Ungarn im August vorigen Jahres in Neapel mit 9:27 aufstellten, ist sie sogar ganz beträchtlich besser. Aus dem gleichen Grunde wie der 100 Meter Rückenrekord von Küppers kann auch die famose Staffelleistung leider nicht anerkannt werden.

Die neue deutsche Rekordliste sieht jetzt — die offizielle Anerkennung durch den Verbandsschwimmwart vorausgesetzt — wie folgt aus (in Klammern die Europarekorde):

Herren:

100 Meter Kraul: Fischer-Bremen 59,1 (Barany-Ungarn 58,4).
200 Meter Kraul: Deiters-Köln 2:16,1 (Taris-Frankreich 2:12,2).
400 Meter Kraul: Deiters-Köln 4:55,6 (Taris-Frankreich 4:47).
100 Meter Brust: Sietas-Hamburg 1:14 (Cartonnet-Frankreich 1:12,4).
200 Meter Brust: Schwarz-Göppingen 2:43,8 (Cartonnet-Frankreich 2:42,6).
100 Meter Rücken: Küppers-Bremen 1:08,4 (Küppers-Bremen 1:08,8).

Damen:

100 Meter Kraul: Arendt-Rixe Charlottenburg 1:11 (den Ouden-Holland 1:05,4).
400 Meter Kraul: Stegemann-Magdeburg 6:06,8 (Braun-Holland 5:42).
100 Meter Brust: Mühe-Hildesheim 1:26,3 (Jacobsen-Dänemark 1:25,6).
200 Meter Brust: Dener-Düsseldorf 3:04,1 (Jacobsen-Dänemark 3:03,4).
100 Meter Rücken: Stolte-Düsseldorf 1:24,4 (Harding-England 1:18,6).

Neues in Kürze

Starker Schneefall wird aus den Bayerischen Alpen und aus dem Schwarzwald gemeldet. Teilweise hat sich die Schneedecke um 20 Zentimeter erhöht. Da die Temperaturen fast durchweg unter dem Gefrierpunkt liegen, so sind die Wintersportverhältnisse in Süddeutschland, als auch noch im Riesengebirge gut.

*

Die **Mannheimer „Amicitia"** verliert mit dem Ausscheiden von Dr. Aletter, der sich aus beruflichen Gründen vom aktiven Sport zurückzieht, ihren besten Mann.

*

Aegypten schlug Palästina mit 7:1 (4:0) im Fußball-Länderkampf in Kairo, das im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft ausgetragen wurde. Das einzige Tor Palästinas war dazu noch ein Selbsttor der Aegypter in der 28. Minute der zweiten Halbzeit beim Stande 7:0.

*

Beim Tennisturnier in Bordighera konnte Cilly Außem erfolgreich spielen. Im Doppel siegte sie zusammen mit Italiens Meisterin Frl. Valerio über Frl. Sander/Frl. Manzutto mit 6:3, 6:3. Im Einzel wurde Frl. Sander von Frl. Grioni mit 8:6, 3:6, 6:4 geschlagen, während Tübben mit 6:1, 5:7, 10:12 Hines unterlag. Auch im Doppel schied Tübben aus, da er mit Landau als Partner mit 6:3, 6:1 von Hines/Culley besiegt wurde.

Handball der Kreisklasse

Von den angesetzten Spielen kamen mehrere nicht zum Austrag, so daß das Programm nicht allzu umfangreich war. In den durchgeführten Kämpfen wirkte sich der äußerst heftige Wind recht nachteilig aus. Durchweg nahmen aber die Kämpfe den erwarteten Ausgang.

In der Staffel 1B waren zwei Spiele angesetzt.

Wacker — KTV 18:4 (7:3).

Das Ergebnis sagt deutlich genug, daß der Kampf eine einseitige Angelegenheit des Staffelmeisters Wacker war, der jederzeit die Höhe des Ergebnisses bestimmen konnte.

HTSV — Niemberg 6:3 (4:0).

Die Hallenser erzielten in diesem Spiel, zu dem der angesetzte Schiedsrichter nicht erschienen war, einen verdienten Sieg und verwiesen damit Niemburg auf den letzten Tabellenplatz.

Nur ein Spiel kam in der Staffel 1C zum Austrag.

Rfl Merseburg — Preußen 8:5 (3:3).

Einen verdienten Sieg holte sich der Rfl in diesem Kampf der Ostkrivalen. Wir hatten den Preußen etwas mehr zugetraut.

In der Staffel 1D gab es ebenfalls Favoritensiege.

Kötschen-Beuna — Geiseltal 8:6.

Der Meisteranwärter hatte schwerer zu kämpfen, als erwartet wurde, um den eifrigen Geiseltalleuten die Punkte zu nehmen.

MTV Lauchstädt — Germania Kayna 5:1 (3:0).

Durch einen sicheren Sieg befestigten die Lauchstädter Turner ihren guten Tabellenplatz.

Untere Mannschaften.

Wacker 2 — KTV 2 2:8 (2:3). MTV 3 gegen KTV 3 8:3 (4:0), Germania Kayna 2 gegen Spergau 2 5:1.

Die elegante, flache 10 Stück-Packung

der „LLOYD" schont die Zigaretten und trägt in der Tasche nicht auf. Es ist jedesmal eine Freude, die 10 Stück-„LLOYD"-Packung zu öffnen. Elegant, starkformatig, voll gefüllt, liegen die Zigaretten in der Schachtel und laden zum belebenden Rauchgenuß ein.

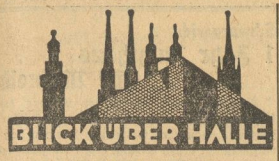
LLOYD 2½ Pfg. mit und ohne Mundstück

DIE ZIGARETTE, DIE SO VIELES GIBT UND DOCH SO WENIG FORDERT

Mit Bildern: „Deutschland hoch in Ehren"

MARTIN BRINKMANN A.G., ZIGARETTENFABRIK BREMEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0008



Kirchenbuchauszüge

Es bestehen nach wie vor Unklarheiten in der Frage der Gebührenfreiheit von Kirchenbuchzeugnissen. Soweit Beamte, Angestellte und auf Vertrag beschäftigte Arbeiter der NSDAP in Frage kommen, sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 7. April 1933 keine Gebühren zu zahlen, da die NSDAP eine Körperschaft des öffentlichen Rechts ist. Die politischen Leiter der Partei sind jedoch im allgemeinen keine Beamte, auch keine Ehrenbeamte. Für die SA gilt die Regelung, daß Führer vom Range eines Sturmführers an aufwärts zum Zwecke des Nachweises der arischen Abstammung Anspruch auf Gebührenfreiheit haben. Alle übrigen Antragsteller müssen jedoch die tarifmäßigen Gebühren entrichten, wenn sie dazu in der Lage sind. Bei geltend gemachten Grundvermögen ist von einer Nachprüfung abzusehen, es sei denn, daß bestimmte Tatsachen die gemachten Angaben als offensichtlich unglaubhaft erscheinen lassen.

Nach den maßgebenden Bestimmungen des Gesetzes über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist die arische Abstammung bis zu den Großeltern einschließlich nachzuweisen. Für die erforderlichen Zeugnisse besteht Gebührenfreiheit; dagegen sind Urkunden, die weiter als bis zu den Großeltern zurückreichen, gebührenpflichtig. Lediglich im Falle des Reichserbhofgesetzes sind Zeugnisse bis 1800 zurück gebührenfrei.

Wichtig ist auch ein Bescheid, den das Evangelische Konsistorium in Magdeburg an die Pfarrämter der Provinz Sachsen gegeben hat: „Sollte im Einzelfalle eine geeignete Kraft der NSDAP vorhanden sein, die bereit ist, unentgeltlich dem Pfarrer beim Aufsuchen von Eintragungen zu helfen, so würden wir, falls ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen dieser Kraft und dem Pfarrer oder dem Kirchenbuchführer gewährleistet ist, nichts dagegen einwenden, daß diese unter Aufsicht des Kirchenbuchführers zur Mitarbeit herangezogen wird, in den Fällen, in denen es sich um Zeugnisse für Amtswalter der Partei handelt. In diesen Fällen könnte dann auch von einem weitgehenden Erlaß der grundsätzlich zu zahlenden Gebühren Gebrauch gemacht werden." Kirchenbeamte, kirchliche Angestellte und Arbeiter genießen, soweit Kirchenzeugnisse in Frage kommen, keine Gebührenfreiheit.

Verstärkter Zugverkehr in den Ostertagen

Zur Bedienung des stärkeren Personenverkehrs zum Osterfest sind, wie im Vorjahr, von der Reichsbahn ausreichende Vorkehrungen für eine glatte Betriebsabwicklung getroffen worden. In der Zeit vom 28. März bis 4. April werden zu den erfahrungsgemäß am stärksten beanspruchten Hauptzügen kurz vor oder hinter diesen verkehrende Vor- und Nachzüge durchgeführt. Für die planmäßigen Züge ist außerdem verkehrserforderliche Verstärkung vorgesehen.

Reichsberufswettkämpfe

Um das Augenmerk der deutschen Jugend und der deutschen Oeffentlichkeit auf den Wert des Berufes und der Berufserziehung hinzulenken, veranstalten die Reichsjugendführung und die Deutsche Arbeitsfront gemeinsam in der „Woche des Berufes", vom 9. bis 15. April, den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Die Reichsregierung hat selbst die schaffende Jugend zu diesem Wettstreit um die berufliche Höchstleistung aufgerufen. Das Reichsministerium des Innern hat an die Länderregierungen einen Erlaß herausgegeben, in dem die Organe der Länder ersucht werden, die Bestrebungen der werktätigen Jugend im Berufswettkampf zu unterstützen. In dem Erlaß heißt es weiter, daß die Räume der Berufsschulen in der „Woche des Berufes" für den beruflichen Wettkampf kostenlos zur Verfügung gestellt werden sollen, und daß in den Ländern, in denen zur Zeit des Berufskampfes keine Ferien sind, schulfrei gegeben wird. Durch diese Maßnahme ehrt die Reichsregierung den Weg zur freiwilligen Selbstprüfung im beruflichen Leben der deutschen Jugend.

Einwohner von Reideburg und Büschdorf

Anläßlich der Eröffnung des Baues der Reichsautobahn Hildesheim — Halle — Leipzig — Dresden — Breslau durch den ersten Spatenstich des Gauleiters des Gaues Halle-Merseburg Pg. Staatsrat Jordan an der Straße zwischen Reideburg und Kocwitz nahe an der Kreisgrenze Saalkreis — Delitzscher Kreis beim Kilometerstein 7,2 am

Mittwoch, dem 21. März 1934,

werden tausende von Volksgenossen den Weg von Halle über Büschdorf und Reideburg nach der Baustelle marschieren.

In Anbetracht der feierlichen Ausgestaltung der Eröffnung der großen Frühjahrsoffensive der Arbeitsschlacht wird von der Bevölkerung Reideburgs und Büschdorfs erwartet, daß die Ortschaften reichen Schmuck der Symbole des Dritten Reiches anlegen, um auch auf diese Weise die Verbundenheit mit dem großen Werke unseres Führers zu dokumentieren.

Deshalb am Mittwoch, dem 21. März 1934:

Flaggen heraus!

Beschleunigung der Strafverfahren

Die Maßnahmen des Preußischen Justizministers Kerrl zur Beschleunigung gerichtlicher Verfahren haben in letzter Zeit mehrfach sehr beachtliche Erfolge gezeigt. So wurde ein Verfahren wegen Totschlags durchgeführt, bei dem die Tat am 3. d. M. begangen worden war. Sie wurde am Tage darauf entdeckt, die Ermittlungen der Strafverfolgungsbehörden dauerten nur zwei Tage, und am 12. d. M. fand bereits die Hauptverhandlung statt, die zu einer Verurteilung zu 15 Jahren Zuchthaus führte. Gegenüber der monatelangen Dauer derartiger Verfahren in den früheren Zeiten zeigt dieses Beispiel den frischen Zug in der Rechtspflege des nationalsozialistischen Staates, der sich seit der Machtübernahme überall bemerkbar macht.

Kammerpräsident Werther Schwedischer Konsul

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle, Kaufmann Wilhelm Werther, wurde zum Schwedischen Konsul ernannt. Das schwedische Konsulat in Halle verwaltete bisher — als Nachfolger des verstorbenen Bankiers Generalkonsul Lehmann — Oberleutnant a. D. Konsul von Ludwiger, der sein Amt wegen Fortzug von Halle freiwillig niedergelegt hat.

Zum 21. März

Leihweise Ueberlassung von Rundfunkgerät

Die Reichsrundfunkkammer teilt uns folgendes mit:

Von den Vertretern der Funkwart-Organisation der NSDAP wurde der Reichsrundfunkkammer in den letzten Tagen mitgeteilt, daß sich über die Zurverfügungstellung von Rundfunkempfangsgeräten zwecks Uebertragung der Führer-Rede am 21. März in den Betrieben Unklarheiten ergeben haben.

Die ortsansässigen Händler sollen den Betrieben mitgeteilt haben, daß sie nicht in der Lage wären, Rundfunkempfangsgeräte für diesen Tag leihweise zur Verfügung zu stellen, da die Wirufa die entgegenstehenden Bestimmungen nicht aufgehoben hat.

Nach einer Besprechung mit den Vertretern der Funkwirtschaft ist diese von ihrem Standpunkt, die Rundfunkapparate zur Uebertragung der Führerrede leih- oder mietweise zur Verfügung zu stellen, nicht abgewichen.

Die Vertreter der Funkwirtschaft haben sich auf Vorstellung der Reichsrundfunkkammer dazu erklärt, unter Hinzuziehung der zuständigen Funkwarte den Betrieben mit einer Gefolgschaft von über 10 Personen zum 21. März einen Apparat durch einen ortsansässigen Händler zur Verfügung stellen zu lassen, wenn sich die Geschäftsführung des Betriebes vor Uebernahme des Apparates schriftlich verpflichtet, bis zum 1. Mai 1934 einen Rundfunkapparat, wenn auch auf Ratenzahlung, bei dem betreffenden Händler zu kaufen, der den Apparat am 21. März leihweise zur Verfügung gestellt hat.

Wir machen an dieser Stelle die Betriebe auf die Lockerung dieser Wirufa-Bestimmungen aufmerksam und empfehlen, hiervon rege Gebrauch zu machen. Der Volksbatterieempfänger B 2 VE 301 ist erschienen.

Seit langem warten schon die Hausbaltungen, die noch kein elektrisch Licht in der Wohnung haben, auf den Volksbatterieempfänger. Dieser Apparat, ein ganz ausgezeichneter Empfänger in Holzgehäuse, ist nunmehr zum Preise vom 65 M. im Handel zu haben.

Eine interessante Ausstellung

Schulaufsatz, Stickerei und Kuchenbacken

Angehende Hausfrauen zeigen ihr Können

In der Städtischen Haushalts- und Gewerbeschule für Mädchen wurde die alljährlich um die Osterzeit stattfindende Schülerinnen-Ausstellung im Beisein eines Mitgliedes des Schulkuratoriums, einer Vertreterin der NS-Frauenschaft, der Gaureferentin und eines Vertreters des NS-Lehrerbundes eröffnet. Es ist immer eine Freude zu sehen, was in dieser Schule, die, nur durch ein kleines Schild gekennzeichnet, in der großen „Klosterschule" ihr Dasein führt, für das heranwachsende weibliche Geschlecht geleistet wird, wie hier tatsächlich alle Vorbedingungen gegeben sind, den tüchtigen, selbständigen, praktischen, sozial verantwortlichen deutschen Frauentyp heranzubilden, wie ihn das Dritte Reich zur Erfüllung seines Ideals vom Familien- und Volkslebens erfordert. Interessant ist z. B. in dieser Hinsicht ein Einblick in die vorliegenden schriftlichen Arbeiten, die zeigen, wie die Schülerinnen geistig gefördert werden. Man erkennt, wie hier nicht Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Rassenkunde beziehungslos nebeneinander getrieben wird, sondern wie alles unter dem Gesichtspunkte Deutschtum als Aufgabe gesehen und durchgearbeitet wird.

Die Tische mit den praktischen Arbeiten geben das gewohnte reizvolle Bild. Kinderkleider, Spielhöschen und dergleichen werden als erste Uebungen gezeigt, es folgt sehr schöne Wäsche mit Verzierungen nach eigenem Entwurf in oftmals selbterfundenen, interessanten Techniken, Decken und Kissen in à jour und Durchzugsarbeit, bei denen das Bestreben, mit möglichst wenig Arbeit größte dekorative Wirkung zu erzielen, nicht zu verkennen ist. In der Abteilung der höheren Fachschule für Frauenberufe dürften vor allem die in vierstündiger Klausur hergestellten Arbeiten aus Leder interessieren, und ferner selbstverständlich die Ausstellung der Schneiderklassen aller Abteilungen, die einfache und elegante Kleidung, von der gediegenen Bluse bis zum Mantel in z. T. hervorragendem Geschmack und bester Verarbeitung zeigten.

Sehr sehenswert sind die Arbeiten der Kochklassen, z. B. die theoretische und praktische Untersuchung einer Schülerin über Triebmittel für Backwerk, Hefe, Natron u. a., die in 12 verschiedenen Kuchensorten ausprobiert wurden. So ist allen denen, namentlich Eltern und Töchtern, die sich für die moderne höhere praktische Mädchenbildung interessieren, ein Besuch der Ausstellung anzuraten.

Braunkohle – Benzin – Kupfer

Gewinnung und Verwertung der mitteldeutschen Bodenschätze

Der Hallische Verband für die Erforschung der mitteldeutschen Bodenschätze und ihrer Verwertung hielt im Auditorium maximum der Universität Halle seine 43. Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung brachte vier Vorträge programmatischer Art über die wichtigsten Bodenschätze des mitteldeutschen Raumes.

Zunächst sprach

Dr. Pier-Ludwigshafen

über die Mineralölbeschaffung durch katalytische Druckhydrierung von Kohle. Dieses gemeinhin als Kohleverflüssigung bezeichnete Problem, das in der Hauptsache die billige Darstellung von Benzin aus dem in Deutschland reichlich vorhandenen Rohstoff Kohle zum Ziel hat, hängt wirtschaftlich eng zusammen mit der Frage einer erhöhten Motorisierung Deutschlands. Deutschland steht hier unter den Nationen erst an 16. Stelle. Auf der anderen Seite steht in Deutschland die Tatsache, daß 75 Prozent des Gesamtbedarfs an Treibstoff und Schmierölen gegenwärtig noch eingeführt werden müssen. Durch Hydrierung der Braunkohle werden in den Leunawerken aus 1000 Tonnen Trockenkohle etwa 457 Tonnen Benzin gewonnen. Es ist durchaus möglich, den gesamten Bedarf aus der konstanten Kohlenquelle zu decken.

In seinem Vortrag über aktuelle Probleme des Braunkohlenbergbaues kam

Dr. Rothmann-Halle

u. a. auf die Frage einer Zurückdrängung der Maschinenarbeit zu sprechen. Er kam zu dem Ergebnis, daß eine Abschaffung der Großraumbrücke nicht den erwartenden Erfolg haben würde, da auch ein moderner Fahrbetrieb heute verhältnismäßig sehr wenig Leute braucht. Im übrigen wies er darauf hin, daß der Bau einer Förderbrücke etwa 1200 Arbeitern auf ein volles Jahr Beschäftigung gebe.

Hüttendirektor

Dr. Ing. Borchert-Eisleben

sprach über die hüttenmännische Verarbeitung armer Metallerze, insbesondere des Mansfelder Kupferschiefers, die schon so vollkommen sei, daß nur wenig Möglichkeiten zur weiteren Verfeinerung der Methoden bestehen. Eine Erhöhung der Produktion ist noch möglich und wird angestrebt bei der Schlackensteinherstellung, von der etwa 40 Millionen Stück im Jahre produziert werden.

Ueber „Erhaltung und Mehrung der Bodenfruchtbarkeit" machte

Prof. Römer-Halle

interessante Ausführungen. Wissenschaftliche Versuche, die sich über Jahrzehnte erstrecken, haben erwiesen, daß eine unbegrenzte Fruchtbarkeit des Bodens nicht angenommen werden darf. Durch geeigneten Fruchtwechsel und zweckmäßige Düngung, vor allem durch Verwendung organischer Düngemittel kann der Gefahr der Abnahme des Bodenertrages entgegengearbeitet werden. Als Beispiel eines derartigen Düngemittels nannte er die in jüngerer Zeit dargestellten Kali-Phosphor-Lignine. An Hand von vergleichenden Tabellen wies er nach, daß die Düngung des Bodens mit Stallmist vorteilhafter als die künstliche Düngung ist. Er sagte, daß es nötig sei, bei der Bodenbearbeitung auch an die Zukunft zu denken und zeigte wie infolge von mangelhafter oder fehlender Düngung die Ertragfähigkeit zurückgegangen sei. Er sehe in der Erhaltung des Bodens die Grundlage für die Erhaltung des Volkes.

Die zahlreich erschienenen Zuhörer, die sich aus Vertretern der Industrie und des Bergbaues zusammensetzten, dankten allen Rednern durch reichen Beifall für ihre Ausführungen.

Ammendorfer Heldengedenken

Auf Antrag der NSDAP-Ortsgruppe ist nach Anhörung der Gemeinde-Verwaltung die bisherige Bäumchenstraße in „Karl-Kamp-Straße umbenannt worden. Jetzt ist als äußeres sichtbares Zeichen der Ehrung des Andenkens des am 18. März 1920 von Spartakisten erschossenen Betriebsleiters der Hadeweller Rodpappenfabrik Karl Kamp die Anbringung des neuen Straßenschildes erfolgt.

*

Heute vor 14 Jahren starb für seine Treue zum deutschen Volk und infolge eines meuchlerischen Anschlages durch Spartakisten Pastor Niehus aus Burgliebenau. Die NSDAP ehrt sein Andenken durch ein schlichtes Denkmal, das am Sterbeort im Mühlholz stehend, am Todestag, um 20 Uhr enthüllt wird.

*

Beide Ereignisse rufen die Schreckenstage der Nachkriegszeit in die Erinnerung zurück. Rotfront und Rotmordgesindel wüteten in unserer Heimat. Der Damm, an dem sich die Woge des blutigen Terror brach, waren die alten Kämpfer der NSDAP. Geben wir unserem Dank und unserem Gefühl der Volksgemeinschaft dadurch Ausdruck, daß wir uns und alle Männer und Frauen in die Front der NS-Volkswohlfahrt einreihen.

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Heideverein im Zoo

Erster Frühlings-Rundgang.

Vor einigen Tagen veranstaltete der Vorstand des Heidevereins im Anschluß an einen kürzlich gehaltenen Vortrag von Prof. Dr. Schmidt eine Besichtigung des Zoologischen Gartens.

Die braune Bärin war nicht sichtbar, sie war als gute Mutter in der Kinderstube bei ihren Kleinen, die jedoch in kurzer Zeit ihre drolligen Spiele im Käfig aufnehmen werden. Die beiden Eisbären befanden sich im Anfang der Flitterwochen. Frau Bärin machte ihrem Manne Liebeserklärungen durch einige aufmunternde Bisse und einige kunstvolle Tauchübungen im Wasserbassin. Da „er" aber eiskalt blieb, erkletterte sie den Felsvorsprung, wo sie sich mit vorbildlicher Ausdauer Körperverrenkungen hingab. Dann wurde insbesondere das Raubtierhaus mit seinen sehenswertem Bestand an großen und kleinen Raubtieren besichtigt. Besonderes Interesse erweckte die Löwenfamilie, mit der Prof. Schmidt zum ersten Male den Versuch gemacht hat, den männlichen Löwen bei seiner Nachkommenschaft zu lassen. Der Versuch ist glänzend gelungen, denn der alte Löwe zeigte sich als zärtlicher und fürsorglicher Vater. Eine Neuerwerbung ist ein junger Beutelteufel, ein fleischfressendes Beutelticr aus Tasmanien. Weiter ging es an den Flamingos, den seltenen sibirischen Rotkalsgänsen und den kleinen Ponys vorüber zum Elefantenhaus. „Rani" wurde von ihrem Wärter mit Hilfe eines Lockbrotes ins Freie geführt und benahm sich sehr gesittet. Im Affenhaus gab es eine besondere Ueberraschung: Die beiden Schimpansenkinder waren in Kleidung, und Babu saß sein Schwesterchen Sufi in einem kleinen Wagen umher. Dann zeigte er seine Kunst auf einem Roller, und schließlich kam er als Schulsunge mit Ränzel an.

Landesobmann Krause Kreisjägermeister von Halle

Der Provinz-Jägermeister der Provinz Sachsen hat den Landesobmann der Landesbauernschaft Provinz Sachsen, Dipl.-Landwirt Krause, zum kommissarischen Kreisjägermeister der Stadt Halle ernannt.

*

Anträge auf Erteilung von Jagdscheinen und sonstige Anträge in Jagdangelegenheiten sind an die Dienststelle in Halle (Saale), Viktoriastraße 4/7, Fernspr. 315 23 und 315 24 zu richten.

WHW-Opfer der Kleingärtner

Nach der umfangreichen Naturaliensammlung im Herbst 1933, die mehrere hundert Zentner an Obst, Gemüse, Kartoffeln und anderen Lebensmitteln erbrachten, haben die Kleingärtner der Stadt Halle auch in den letzten Wochen wieder vorbildlich für das große nationalsozialistische Opferwerk gesammelt. Im einzelnen beteiligten sich die folgenden Vereine: Exerzierplatz 10 ℳ; Großhim 17,50 ℳ; Kohnert-Kolonie 3,80 ℳ; Priesnitz 10 ℳ; Halle-Süd-Heimgarten 50 ℳ; Halle-Nord-Genossenschaft 20,70 ℳ; Halle-West 40 ℳ; Halle-Nord (Luft- und Sonnenbad) 10 ℳ; Süd-West 3,05 ℳ; Paul-Riebeck-Stift 110 ℳ; Elsarma 60,55 ℳ; Gesundbrunnen 2 ℳ; Boelckestraße 20 ℳ; Unter Garten 50 ℳ; Schloß Freimfelde 20 ℳ; Rassendorf 5 ℳ; Wolfestraße 20 ℳ; Gartenheim 20 ℳ; Erbsulug 10 ℳ; Heimstätten 10 ℳ; Halle-Ost 24 ℳ; Am Winkel 3 ℳ; Johannesstraße 10 ℳ; Reichsbahnkolonie 15 ℳ; Paul-Berg-Straße 10 ℳ; Schaffensfreude 15 ℳ; Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft 100 ℳ; Klausberg 10 ℳ, insgesamt 679,60 ℳ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0009

Eine revolutionäre Geistestat des Führers

Neues Arbeitsrecht und Wirtschaftsleiter

Betriebsführer und Gefolgschaft im wirtschaftlichen Leben

Der Reichsverband der Wirtschaftsleiter im Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen hielt im Haus Brostowski seine Monatsversammlung ab. An Stelle des dienstlich verhinderten Reichsinspekteurs des BNSDJ Pg. Dr. Noack sprach Gaugeschäftsführer Kropf, Naumburg, über „Das neue Arbeitsrecht". Er führte aus, daß die neue Regierung mit der Schaffung dieses Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit gezeigt hat, daß sie nicht nur national, sondern auch sozial ist. Der 30. Januar 1933 war der Wendepunkt im politischen Leben, der 1. Mai in der deutschen Arbeit durch Uebernahme der Gewerkschaften. Der 20. Januar 1934 ist der formeller Abschluß dieser Uebernahme.

Die Gesetzgebung für die deutsche Arbeit bedeutet eine revolutionäre Geistestat Adolf Hitlers.

Bisher hat immer der Gegensatz Arbeitgeber — Arbeitnehmer bestanden. Jetzt ist das Zeitalter des Vertrauensmann, das den Klassenkampf in den Betrieben beseitigt, angebrochen. Das Gesetz vom 20. Jan. 1934 bedeutet eine grundlegende Neuerung des deutschen Arbeitsrechtes.

Der Redner ging dann sehr ausführlich auf die einzelnen Abschnitte des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ein. Er betonte die Hauptgrundsätze, die sich wie ein roter Faden durch das Ganze zögen:

Der Führer und die Gefolgschaft bildeten heute eine Schicksalsgemeinschaft, so daß der Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer endgültig vorbei sei.

Bisher sei der Betriebsrat ein hemmendes Moment bei Entscheidungen durch den Arbeitgeber gewesen. Anstatt eine Vermittlung zwischen beiden Teilen, dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu fördern, habe er den Kampf gegeneinander unterstützt. Heute ständen dem Führer des Betriebes Vertrauensmänner beratend zur Seite, der die Aufgabe hat, „das gegenseitige Vertrauen innerhalb der Betriebsgemeinschaft zu vertiefen". Durch seine hundertprozentige Schlichtungsarbeit werde es dahin kommen, daß die ordentliche Arbeitsgerichtsbarkeit immer weniger zu tun bekäme. Der Führer habe natürlich auch von sich aus seine Pflicht zu tun; denn Führer sein, heiße der Gefolgschaft vorleben.

Der Redner ging weiter auf die Bedeutung der Treuhänder der Arbeit ein, die für die Erhaltung des Arbeitsfriedens zu sorgen hätten. Auch die Tarifordnung, die zu einem lebenden Gebilde geworden sei, erhalte in dem Gesetz eine Regelung. An den Schluß seiner Ausführungen stellte der Redner den § 1 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit:

Im Betriebe arbeiten der Unternehmer als Führer des Betriebes, die Angestellten und Arbeiter als Gefolgschaft gemeinsam zur Förderung der Betriebszwecke und zum Nutzen von Volk und Staat.

Reichsinspekteur des BNSDJ Pg. Dr. Noack, der inzwischen eingetroffen war, unterstrich in seinen anschließenden kurzen Worten die Ausführungen des Vortragenden. Daß das Grundlegende bei diesem Gesetz die Beseitigung des Klassenkampfes sei, daß die Gemeinschaft im Vordergrund stehe. Er ging kurz auf die Stellung des Rechtsanwalts in der deutschen Arbeitsgerichtsbarkeit ein, den man bisher immer als den Knecht des Kapitalismus angesehen habe, der aber in Wirklichkeit gezwungen gewesen sei, ein kapitalistisches Recht zu schützen. In Zukunft werde der Jurist Rechtsbetreuer sein. Wir befänden uns heute in einer Entwicklung und dürften nicht vergessen, daß die neue Weltanschauung erst in das Rechtsgefüge einzubauen sei. Der Führer Adolf Hitler habe uns den richtigen Weg gezeigt.

Der Vorsitzende des Verbandes Petersen dankte beiden Rednern und richtete die Mahnung an die Mitglieder sich immer zu vergegenwärtigen, daß sie als Wirtschaftsleiter für die Durchführung des Gesetzes verantwortlich seien.

Wie Hallische Mädels über das Fliegen denken

Eine Gewissensfrage: Segelfliegen oder Kochen?

Fliegen! — Das ist nicht nur die Sehnsucht der männlichen Jugend, sondern auch die der Mädchen. Viele Mädels gibts beim Segelflugsport noch nicht. „Was lernen Mädchen auch fliegen! Sie sollten sich lieber um den Kochtopf kümmern." Hört man es nicht oft? —

Wir treiben Sport, um unseren Körper und Geist gesund zu halten. Wir treiben lieber Sport und sind bei körperlicher Arbeit lieber den ganzen Tag an der Luft als das wir zum Tanzen oder sonstigen mehr oder weniger ungesunden Vergnügungen gehen!

„Aber weshalb wollt ihr ausgerechnet fliegen? — Spielt doch Tennis oder sonst etwas, das ist doch entschieden mädchenhafter." Mag sein! —

Aber jeder Mensch hat seinen Vogel und unser Vogel will eben fliegen!

Es gibt aber noch andere Gründe: Bei keinem anderen Sport wird die Kameradschaft so gepflegt wie gerade beim Segelfliegen. Hier heißt es wirklich alle für einen. Wie oft hat man dabei Opfer zu bringen und sich körperlich nach allen Kräften anzustrengen, ohne auch nur den geringsten Vorteil davon zu haben. Neben der gesunden körperlichen Arbeit wird aber auch auf einen gesunden Geist gerichtet. Wird eine Flugschülerin erst richtig „Segel"-fliegerin, so ist Theorie genau so wichtig wie Praxis!

Vor allem aber ist das Fliegen so unbeschreiblich schön.

So ganz auf sich selbst angewiesen über Wiesen, Felder, Aecker zu gleiten, kein Propellergeräusch hören, nur das leise Surren der Spanndrähte — — herrlich!

Wir werden durch das Fliegen, wie die meisten Menschen wohl annehmen, gar nicht etwa unweiblich. Im Gegenteil!

Wir helfen unseren Müttern, wenn es nötig ist, gern in der Wirtschaft und können auch schon, ohne es gelernt zu haben, kochen, und nähen können wir auch! So wie eine richtige Frau können wir das natürlich nicht (aber wir sind ja auch noch keine), aber was wir kochen, schmeckt auch! Wers nicht glaubt, der kann sich bei unseren Segelfliegern erkundigen oder beim nächsten Lauche-Wettbewerb eine Kostprobe bekommen. Auch über unsere Stopfkunst können die Jungs Auskunft geben.

Bis jetzt schulten wir mit den Jungens zusammen, doch jetzt sind wir Mädels aus dieser männlichen Segelfluggruppe durch die Bildung der Segelflieger-Stürme ausgeschieden worden.

Zuerst waren wir recht traurig darüber, aber dann haben wir angefangen wie unsere Kameraden vor 5—6 Jahren.

Zwölf Mädels.
Kein Geld.
Keine Maschine.
Kein Werkzeug.
Nur ein Wunsch: Fliegen!

Bei jeder einzelnen steht es fest, alle persönlichen Interessen zurückzustellen, damit wir bald eine eigene Maschine haben.

Drei von uns haben schon etwas geschafft. Zwei haben die B-Prüfung abgelegt und eine die A.

Diese drei Segelfliegerinnen haben es sich zur Pflicht gemacht, was sie auf den Fliegerschulen lernten, den anderen beizubringen. Sei es fliegerisch, sei es praktisch oder theoretisch.

Drei Monate haben wir gebraucht, um Mittel und Wege zu suchen und zu finden. Wir haben nun eine eigene Segelfluggruppe und unsere Zusammenarbeit und treue Kameradschaft hat uns in den drei Monaten schon fast zu einer eigenen Maschine gebracht. Mittel zur Unterstützung werden uns von der Fliegerortsgruppe Halle nicht gegeben. Der Anfang ist da! Und nun wird alle weitere Arbeit leichter fallen.

Bald beginnt die richtige Arbeit draußen auf dem Flugplatz und später in Laucha.

Nun lernen wir Mädels fliegen! Wir sind stolz und dankbar, daß wir jetzt als eigene Gruppe bestehen. Alles, was wir schaffen, schaffen wir für uns. Noch viele Schwierigkeiten werden sich uns entgegenstellen aber sie werden überwunden.

Die Hauptsache ist Kameradschaft! Wir haben sie bisher gehalten und durch eifrige Arbeit ist sie immer tiefer und innerlicher geworden. Und noch schöner muß es werden, wenn der Flugbetrieb erst anfängt.

Wir hoffen, daß wir diese Kameradschaft auch erhalten können, wenn jetzt, da es in Halle eine Segelfliegerinnengruppe innerhalb der Fliegerortsgruppe Halle der Fliegerlandesgruppe 13 des Deutschen Luftsport-Verbandes gibt, sich immer mehr flugbegeisterte Mädels anschließen.

Es war uns nur möglich, so schnell zum Anfang des Anfangs zu kommen, weil wir überall da, wo wir darum baten, finanziell und mit gutem Rat unterstützt wurden. Wir danken allen herzlich!

Ruth Mende.

Schwurgericht

1 Jahr Zuchthaus für Meineid

Nach Eröffnung der dritten Tagung des hallischen Schwurgerichts durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Nummler, wurde in der ersten Sitzung gegen die zwanzigjährige Anna B. aus Schafstädt, die wegen Meineides angeklagt war, verhandelt. Die Angeklagte hatte am 10. Oktober 1932 vor dem Amtsgericht Halle in einem Alimentenprozeß, den sie gegen den Geschirrführer H. angestrengt hatte, wissentlich ihre falsche Aussage mit dem Eide bekräftigt und wurde deshalb zu einem Jahr Zuchthaus und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Der Polizeibericht meldet

Gestern gegen 16 Uhr wurde in der Jakobstraße ein 4jähriges Mädchen von einem Kraftradfahrer umgefahren. Das Kind trug Hautabschürfungen an den Knien und im Gesich davon. Das Kind soll in die Fahrbahn des Kraftradfahrers gelaufen sein.

*

Am gleichen Tage gegen 15 Uhr wurde in der Herrenstraße Ecke Werdergasse ein 13jähriger Schüler von einem Kraftradfahrer umgefahren. Er trug eine Gehirnerschütterung und Beinverletzungen davon und wurde dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

*

Ebenfalls am Montag stießen gegen 20 Uhr in der Magdeburger Straße ein Radfahrer und ein Kraftradfahrer zusammen. Der Kraftradfahrer trug Verletzungen am linken Knie und an der rechten Hand davon. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Radfahrer, weil er betrunken von der rechten nach der linken Straßenseite in die Fahrbahn des Kraftradfahrers gefahren ist.

Mittel für Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten verbraucht.

Wie uns mitgeteilt wird, stehen der Stadtverwaltung Mittel zur Gewährung von Reichszuschüssen für Umbauarbeiten nur für diejenigen Zuschußanträge zur Verfügung, die bis einschließlich 22. Februar 1934 bei der Stadtverwaltung eingegangen sind. Die ab 23. Februar 1934 eingegangenen Anträge werden den Antragstellern daher in den nächsten Tagen zurückgegeben. Auch werden neue Anträge auf Gewährung von Reichszuschüssen nicht mehr angenommen. Im übrigen ist Vorsorge getroffen, daß etwaige sich aus den Abrechnungen ergebenden Spitzenbeträge den der Reihe nach in Frage kommenden Antragstellern nach dem 22. Februar 1934 auch trotz der Rückziehung der Anträge ausgeleitet werden können. Aller Voraussicht nach werden aus den etwaigen Spitzenbeträgen aber nur einige wenige Antragsteller nachträglich noch berücksichtigt werden können.

Großgaststätte Reichshof
Inhaber: **Curt Teutschbein**
empfiehlt seine sehr behaglich eingerichteten Gasträume.
Jeden Mittwoch und Sonntag Konzert

Sigmund Graff:

„Die Heimkehr des Matthias Bruck"

Uralt und unvergänglich ist die Mär von dem Krieger, der nach langen Irrfahrten heimkehrt. Noch immer hören wir sie, wie die Alten sie hörten, aus dem Herzen Homers, und drei Jahrtausende haben ihren Klang nicht ermattet. Noch immer liegt ein Leuchten darin, unfaßbar und hell wie die Herrlichkeit der griechischen Sonne. Jedes Ding und jedes Wesen funkelt aus innerstem Leben, in einem unsterblichen Licht. Das ist die Heimkehr des Odysseus, des Königs von Ithaka, der zwanzig Jahre, umgetrieben in Krieg und Fährnis, seiner Insel fern sein mußte und nun als Bettler in sein Eigentum einkehrt. Niemand erkennt ihn als der alte Haushund, der freudig wedelt und danach sich niederlegt und stirbt. In seinem Hause pressen die Freier seiner Frau und verzehren seine Habe und sinnen auf Mord gegen seinen Sohn Telemach. Nur mit List erwehrt sich die treue Penelope der Freier. Er kommt zur rechten Zeit, sich sein Gut zu wahren, denn alles droht zu verfallen, die Knechte werden aufsässig und die Mägde zuchtlos. Als Bettler kehrt er ein und muß mit dem ansässigen Bettler um die dürftige Statt ringen, kreche und höhnische Reden der ungeladenen Gäste hören und Schimpf und Schlag ertragen. Aber er erwirbt sich sein Eigentum zurück, tötet die Eindringlinge und schafft Ordnung in Haus und Hof. Zuletzt fallen die Lumpen von ihm, er erscheint in königlichem Gewand, umstrahlt von „Fülle der Anmut". Und wie sich nun die „schimmernden Arme" der Frau um ihn schließen, wird alles den irdischen Gefilden entrückt. Diese beiden, der Held Odysseus und die treue Penelope, sind von einem Glanz umflossen, der ihnen Art und Würde gibt der Immerschimmernden: der homerischen Götter.

Tief ins Dunkle gestellt, ganz in den Schatten mühsam werkender Erde und ihrer steigenden und vergehenden Tage, ist die Mär von der Heimkehr des Matthias Bruck und seinem schlichten, fast namenlosen Schicksal. In ihr lebt nichts von jenem rauschenden Heldenfang, sie klingt wie eine Volksballade, die zu ihrer Zeit lebt und die Lauschenden erschüttert und in der kommenden schon halb vergessen ist oder neu und anders erzählt wird.

In den Spinnstunden der Winterabende könnte sie, vielleicht einer wirklichen Begebenheit nach, berichtet werden. Da wo die Menschen zusammenrücken, unter dem Sturm geduckt, der über ihr Dorf brausend den Aufruhr des Waldes herüberschlägt und das Heulen der Hunde erstickt, an solchen Abenden mag wohl einer mit schwermütiger Stimme erzählen, wie Matthias Bruck aus dem großen Kriege heimkehrte. Nach siebzehn Jahren kehrt er aus Sibirien zurück und tritt als Knecht in seinen eigenen Bauernhof ein. Niemand erkennt ihn zuerst; denn er gilt als Gefallener des Weltkrieges und man betet für ihn wie für einen Toten. Das ist eine schlimme Heimkehr. Den Odysseus grüßte noch ein Hund, aber diesem hier fällt nichts mehr zu. Der treue Hund ist tot, er starb bald, nachdem sein Herr ins Feld geritten war. Noch lebt der alte Knecht, er ist hinfällig, seine Tage sind gezählt. Der eigene Sohn kennt nichts von ihm als das Bildnis des jungen feldgrauen Soldaten, das unter Glas an der Wand hängt. Die Frau aber ist wieder verheiratet, in den nächsten Tagen wird ihr Sohn getauft. Der Hof braucht einen neuen Herrn und dieser hält gute Ordnung dort. Dem heimkehrenden Odysseus war ein großes Ziel gesetzt: er durfte Retter und Ordner werden, dem Matthias Bruck steht nichts mehr zu. Er geht wie ein Gespenst durch sein früheres Eigentum und weiß, daß es ihm nicht mehr angehören darf. Es ist ihm in den langen Jahren des Verschollenseins entglitten, das Leben ist weitergeschritten und starkem Gang und hat ihn beiseitgelassen wie einen Abgeschiedenen. Es hat ihm die Liebe der Frau und des Sohnes genommen und jeden sittlichen Anspruch auf den Besitz des Hofes, den die andern durch mühevolle Arbeit sich verdient haben. Ihm gilt nur das fromme Gedächtnis, das man Toten bewahrt. Da er das erfährt — zuletzt noch im Gespräch mit der Frau, die ihn erkennt und nicht in Liebe aufnimmt — geht er still aus dem Leben.

Das ist die schlichte Fabel die Sigmund Graff in seinem Schauspiel gestaltet. Er gibt ihr einen hohen Sinn, der heißt Arbeit und Opfer. Dienst am Bleibenden, der fordert Bewährung und ausdauerndes Tun im beschriebenen Kreis. Denn was im Kleinen geschieht, sichert den Bestand des Großen; auch dieser Auftrag, die anvertraute Erde treu zu verwalten, wurde im Namen des Volkes gegeben und fordert unerbittlich Gehorsam.

Aus solcher Tiefe holte der Dichter das Maß seiner Gestalten. Bruck, der lange — schuldlos schuldig — seinem Hofe fernblieb, verging sich an seinem Auftrag und verwirkte damit das Recht auf den Besitz. Das kommt der Frau zu, die sich in den harten einsamen Jahren um die Erhaltung des Gutes plagte, und dem Mann, den sie für den Tageglaubten zum Herrn dieses Bodens erwählte.

Wie ein Schatten seines früheren Wesens spürt Bruck durch den Hof und fühlt, daß es Kraft und Tat in dem andern, dem Bauern, geworden ist, der fest die Zügel in der Hand hat, ruhig und freundlich mit kargen Worten das Haus regiert, ehrlich und gerecht. Er gibt der Versuchung seiner Mutter nicht nach, den Sohn Brucks zugunsten seines eigenen zu enterben, er hat nicht nur den Hof Brucks, er hat auch dessen Familien zu treuen Händen übernommen. Gilt es dem Hofe, so ist er unerbittlich und fühllos gegen den Einspruch einer weicheren Regung. Der alte Knecht muß seine Arbeit niederlegen, so schwer dem Bauern der Entschluß wird.

Bruck sieht den Bauern walten und versinkt im Bewußtsein seines unnützen Wertes immer tiefer in die angenommene Knechtsgestalt. „Mit jedem Knopf, den er zumacht, und mit jedem Schritt, den er tut, vollzieht sich — gegen seinen Willen — eine Veränderung mit ihm. Seine Gestalt scheint zu wachsen. Sein Haupt wird frei und stolz. Seine Schritte bekommen einen sicher-festen Klang . . ."

Aber das währt nur einen Augenblick, und es war das letzte Aufbegehren gegen ein düsteres, aber notwendig sich vollziehendes Geschick. An der Haltung der Frau wird es ihm deutlich. Ohne Schwanken hat sie sich entschieden. Mit ruhiger Sicherheit hält sie an dem Bauern fest, was früher war, ist für sie erloschen. Vor ihr wird er der Rechtlose und Besitzlose, ein fremder Mann, der mit seinen Ansprüchen ihrem Besitzstand Störung und Verwirrung bringen kann, aber nicht mehr löst, was sie in ihrem neuen Leben bindet. Jedoch Matthias Bruck ist nicht gekommen, solche Bindung aufzulösen. Er vor allem kennt das harte Gesetz dieser Erde: was nicht mehr hineinpaßt, muß weg. Um der Ordnung willen muß er gehn. Und ohne Besinnen faßt er den heroischen Entschluß zu sterben.

Begreift man vom Sittlichen her das ganze Drama, so deutet man alle Gestalten gleich in ihrem innersten Wesen. Ihr Verhalten zum Hof ist der Prüfstein ihres Wertes und bestimmt den Gang ihres Schicksals. Er zieht an oder stößt aus, er verleiht sich die Kräfte ein oder verwirft sie. Wer sich nicht mehr bewährt, wird ausgewiesen wie der alte schafensmüde Knecht, wer sich ihm nicht ganz verschreibt, wird mit grober Hand zurechtgestoßen wie der Lümmel von Jungknecht, der mehr die Dalberei als die Arbeit im Sinne hat. Doch wer ihm freudig dient, der darf in ihn hineinwachsen und von ihm Besitz ergreifen, so wird der Dienst des jungen Franz Bruck einmal Herrschaft werden. Ein unsichtbares Gesetz erzieht und formt die kleine Gemeinschaft, und was hier im kleinen Kreis geschieht, mag ein Gleichnis sein für einen größeren und breiteren Raum bluts- und artverbundener Menschen. Darum geschieht es, daß dieses oberfränkische Heimkehrerdrama mit seiner dumpf rollenden Handlung, seiner gewittrigen Erntestimmung, seinen schweren dunklen Gebärden und den kargen und keuschen Stimmen überall im Reich mit Andacht aufgenommen wird.

Curt Freiwald.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0010

Tagung der Fleischer-Obermeister

Auf der von den Obermeistern des Deutschen Fleischer-Verbandes innerhalb des Bezirksvereins Provinz Sachsen und Anhalt vollzählig besuchten Tagung in den Räumlichkeiten der Schlachthofwirtschaft begrüßte der Vorsitzende, Obermeister Pg. Mangold, außer den Berufskollegen auch eine stattliche Reihe von Ehrengästen, insbesondere den Präsidenten der Handwerkskammer, Stadtrat Michel, und den Direktor des Schlachthofes, Prof. Dr. Schmidt.

Seine Einführungsrede stellte Obermeister Mangold unter das Motto „Treu dem Volk". Nur in diesem Sinne könnten die großen Aufgaben unseres Führers verstanden und erfüllt werden, an denen jeder einzelne um des Volkes willen mitzuarbeiten habe. Die deutschen Fleischer brauchten sich eigentlich nicht erst groß umzustellen. Wenn sie die alten Grundsätze der Handwerkselre und Handwerksmoral einhielten, dann gingen sie schon den richtigen Weg. Die Erfahrung der Alten müsse der Jugend als Leitstern voranleuchten. In einer Hinsicht jedoch müsse der Fleischer, der früher nur ein planloser Arbeiter gewesen sei, ein anderer Mensch werden, auch er dürfe einmal an Erholung, an Sport und Kultur, an Besuche der schönen deutschen Gegenden denken. Der Nationalsozialismus habe durch den völlig neuen Begriff „Kraft durch Freude" ein wunderbolles Beispiel gegeben, denn dieses zur Tat gewordene Motto führe zu jener herrlichen Volksgemeinschaft, wie sie unser Führer wünsche. Sei ein freies, gesundes und damit glückliches deutsches Volk geschaffen, einigten sich alle Kräfte in der NSV, gehe es dem Ganzen gut, dann sei auch dem einzelnen Volksgenossen geholfen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Obermeister Koch, Halle, nahm Handwerkskammer-Präsident Michel das Wort, um mitzuteilen, daß die Errichtung der Pflichtinnungen in kurzer Zeit Wirklichkeit würde, daß diese neuen Pflichtinnungen mehr Rechte erhielten und daß die Obermeister ganz bedeutende Machterweiterungen bekämen. Deshalb müßten die Obermeister aber auch fachtüchtige Männer sein, die ganz im Sinne des Führers wirkten und sich nicht durch kleinliche Meckereien unzufriedener Elemente stören lassen dürften. Nach kurzen Ausführungen des Syndikus Kreutzberg, der zum Besuch der Magdeburger Tagung am 6. und 7. Mai aufforderte, trat man in die Tagesordnung ein.

Es wurde darüber gesprochen und beraten, daß ab 1. Mai über Tarife nicht mehr verhandelt, daß sie vielmehr einfach festgelegt würden, wobei soziale Härten tunlichst vermieden werden sollen. Die Logisfrage wurde als im großen und ganzen zufriedenstellend bezeichnet, dagegen müsse in der Frage der Arbeitszeit strenge Nachschau gehalten werden; denn Auswüchse wie eine 18stündige Arbeitszeit am Tage widersprüche dem Sinn unserer neuen Zeit. Noch seien 22 000 Fleischergesellen arbeitslos, die so schnell wie möglich wieder eine Beschäftigung zuzuführen, sei heiligste Pflicht des Verbandes. Daß nur gelernte Schlächter überall an Schlachthöfen zugelassen werden dürfen, wie es bereits in Halle der Fall sei, wurde zur allgemein dringlichen Forderung erhoben. Der Punkt Schlachtviehmärkte gab Veranlassung zu eingehenden Debatten, aus denen sich das Ergebnis herausschälte, daß künftig, da die Fleischer kein Interesse an eigensüchtiger Preispolitik hätten, jeder Kommissionär nicht mehr Vieh kaufen dürfe, als er tatsächlich absehen könne. Nur so seien unsinnige Preisschwankungen zu unterbinden. Die Frage des Wettbewerbes bedürfe einer baldigen Klärung. Jeder Obermeister müsse in seinem Bezirk zu dem Ziel zu gelangen versuchen, daß fortan nur ein gelernter Fleischer Fleisch verkaufen dürfe. In der Debatte wurde sehr deutlich auf die schädliche Konkurrenz der auch fleischverkaufenden Großfirmen und auf die kleinen Läden mit hausschlachtenen Waren hingewiesen.

Das Fettproblem sei allmählich auf ein totes Gleis geschoben worden. Es müsse gefordert werden, daß Auslandsprodukte abgesperrt und deutsches Schmalz zuerst verkauft und verzehrt werden. Nachdem man sich noch über die Einrichtung von Berufswettkämpfen unterhalten hatte, hielt Obermeister Pg. Reber (Leuna) einen ausgedehnten wirtschaftlichen Vortrag.

Direktor Prof. Dr. Schmidt trat energisch dafür ein, daß der Markt eine Angelegenheit des Händlers sei und daß die Fleischer auch nicht von Landwirten in der Ausübung ihres Gewerbes gestört werden dürften. Nach dem Appell des Pg. Grunert von der Deutschen Arbeitsfront, der den Dreiklang der Wirtschaft, Meister, Geselle und Lehrling, in beredten Worten pries und das nationale Gefühl des deutschen Arbeiters hervorhob, fand die inhaltsreiche, volkswirtschaftlich so bedeutungsvolle Obermeistertagung ihren Abschluß.

Lautsprecher in die Fenster

Zum Großkampftag der Arbeit stellen alle Volksgenossen, die ein Rundfunkgerät haben, ihren Lautsprecher in der Zeit von 11—12 Uhr in das Fenster. Jeder Vorübergehende muß diese Uebertragung hören.

Die Gaurundfunkstelle.

Haushaltssatzung festgestellt.

Was muß der Hallenser an Steuern zahlen?

Vorbildliche nationalsozialistische Gemeinschaftsarbeit

Nachdem der Entwurf der Haushaltssatzung zwei Wochen lang öffentlich ausgelegen hat und mit den Gemeinderäten am 12. März beraten worden ist, hat der Oberbürgermeister nunmehr auf Grund des § 6 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. Dezember 1933 die Haushaltssatzung festgestellt.

Halle ist damit die erste deutsche Großstadt, die ihre Haushaltsarbeiten abgeschlossen hat.

Für die preußischen Städte ist bekanntlich hierbei noch zu berücksichtigen, daß für die Feststellung des Haushaltes erstmalig die neuen Vorschriften des Gemeindefinanzgesetzes in Anwendung kamen.

Nach § 1 der Haushaltssatzung ist der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934 im ordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme auf 29 396 289 RM., in der Ausgabe auf 29 396 289 RM. und im außerordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme auf 4 294 000 RM., in der Ausgabe auf 4 294 000 RM. festgesetzt.

Die Haushaltspläne der selbständigen Stiftungen für das Rechnungsjahr 1934 sind wie folgt festgesetzt:

Ordentlicher Haushaltsplan:

	Hospitalverwaltung	Paul-Riebeck-Stiftung
Einnahmen	156 040 RM.	153 760 RM.
Ausgaben	156 000 RM.	153 760 RM.

Außerordentlicher Haushaltsplan:

Einnahmen 22 500 RM., Ausgaben 22 500 RM.

Für das Rechnungsjahr kommen zur Erhebung:

Gemeindegrundsteuer

in Höhe von 293,75% für den landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundbesitz und von 337,5% für den übrigen Grundbesitz;

Lohnsummensteuer

1560% Zuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer von der Lohnsumme = 1,56% der Lohnsumme. Für auswärtige Betriebe, die in Halle eine Betriebsstätte (Filiale) unterhalten, beträgt die Lohnsummensteuer 1872% (Zweigstellensteuer);

Ertragsteuer

525% Zuschlag zu den staatlichen Gewerbesteuer-Grundbeträgen vom Gewerbeertrag. Für auswärtige Betriebe, die in Halle eine Betriebsstätte (Filiale) unterhalten, beträgt die Ertragsteuer 630% (Zweigstellensteuer);

Bürgersteuer

mit 600 v. H. des Reichssatzes,

Gebühr für die Benutzung der städtischen Straßenkanäle

0,8% der Friedensmieten der angeschlossenen Grundstücke für Ableitung von Fäkalien und 1,6% der Friedensmieten der angeschlossenen Grundstücke für die Zuführung der Wirtschaftswässer.

Durch

Berufsschulbeiträge

werden 50% der durch Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln und sonstige Einnahmen nicht gedeckten laufenden Unterhaltungskosten der Gewerblichen und Kaufmännischen Berufsschulen aufgebracht. Demgemäß werden von den Gewerbetreibenden für die im Gemeindebezirk unterhaltenen Betriebsstätten

40% der Grundbeträge der Gewerbesteuer von der Lohnsumme und

40% der Grundbeträge der Gewerbesteuer vom Ertrage als Berufsschulbeiträge für das Rechnungsjahr 1934 erhoben.

Freiwillige Schüler der Berufsschulen haben für die Jahresunterrichtsstunde ein Schulgeld von 4,40 RM., auswärtige Schüler ein Schulgeld von 6,60 RM. zu zahlen.

Der Höchstbetrag der

Kassenkredite

die im Rechnungsjahr 1934 zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadthauptkasse in Anspruch genommen werden dürfen, ist auf 3 Mill. RM. festgesetzt. Auf Grund von Ermächtigungen früherer Haushaltssatzungen oder gemäß § 10 Abs. 3 des Gemeindefinanzgesetzes sind Kassenkredite nicht in Anspruch genommen worden.

Der

Darlehnsbetrag,

der zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes im Rechnungsjahr 1934 dienen soll, wird auf 2 Mill. RM. festgesetzt.

Er soll nach dem Haushaltsplan zur Durchführung von Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung verwendet werden.

Der Regierungspräsident hat unter dem 15. März 1934 die Erhebung der obengenannten Steuersätze genehmigt und bezüglich der Kassenkredite und des Darlehnsbetrages zur Bestreitung von Ausgaben des Haushaltsplanes die weiteren erforderlichen Genehmigungen ausgesprochen.

Damit haben die Arbeiten für den Haushalt 1934/35 ihren Abschluß gefunden.

Der Oberbürgermeister hat die in der letzten Gemeinderatssitzung verschiedentlich vorgeschlagenen Aenderungen im Haushaltsplan durchwegs berücksichtigt.

In der Sitzung der Gemeinderäte kam deutlich zum Ausdruck, daß dieser Haushaltsplan ein erfreuliches Zeichen nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit sei.

Des Führers Wort in jeden Betrieb, in jedes Haus!

Am 21. März, dem Großkampftag der Arbeitsschlacht, eröffnet der Führer die Frühjahrsoffensive zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit einer Rede an das deutsche Volk. Diese Rede wird durch Rundfunk übertragen.

Aehnlich wie am 10. November, als der Führer aus dem Siemens-Werk das deutsche Volk zu dem Willensentscheid des 12. November aufrief, werden sich an allen Arbeitsstätten, in den Industriewerken, Geschäftshäusern und Büros die schaffenden Volksgenossen an den Lautsprechern versammeln, um Wort und Willen des Führers zu vernehmen. Die Aufgaben, die der Führer an diesem 21. März dem deutschen Volk stellt, werden für jeden Volksgenossen eine heilige Verpflichtung sein, alle Kräfte für ihr Gelingen einzusetzen.

Die Reichsrundfunkkammer als die geistige und organisatorische Trägerin der deutschen Rundfunkeinheit wendet sich an die deutsche Oeffentlichkeit, an jeden einzelnen Volksgenossen mit dem Aufruf, den Rundfunk als das Verkündungs- und Gestaltungsmittel der nationalsozialistischen Weltanschauung und damit als das Sprachrohr des Führers in seiner ganzen Bedeutung zu erkennen.

Wenn der Rundfunk das Sprachrohr des Führers ist, dann muß es jederzeit möglich sein, daß der Ruf des Führers durch den Rundfunk jeden Volksgenossen zu jeder Minute, zu jeder Stunde unmittelbar erreicht.

Damit erwächst allen schaffenden Deutschen, mögen sie Arbeitgeber oder Arbeitnehmer sein, die Verpflichtung, dafür Sorge zu tragen, daß an ihren Arbeitsplätzen nicht bloß zufällige, sondern dauernde Hörmöglichkeiten geschaffen werden.

Die Bereitstellung von Rundfunkgeräten in jedem Betrieb und in jedem Haus ermöglicht jederzeit den zuverlässigen Einsatz des Rundfunks für die Aufgaben, die der Führer stellt.

Allein die Bereitschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, in ihren Betrieben ein Rundfunkgerät für die Sicherung der großen Gemeinschaftssendungen aufzustellen, würde der Funkwirtschaft bei voller Ausnutzung ihrer Betriebsmöglichkeiten auf 2—3 Jahre ein zusätzliche Arbeitsbeschaffung sichern, bei der hunderttausende arbeitsloser Volksgenossen Lohn und Brot finden.

Deshalb richtet die Reichsrundfunkkammer an alle deutschen Volksgenossen den Appell: Werdet Rundfunkhörer! Stattet alle Arbeitsstätten mit Rundfunkgeräten aus! Alles, was für den Rundfunk geschieht, geschieht nicht für den Vorteil des Einzelnen, sondern geschieht für unser Volk und Vaterland.

AEG RADIO

Gemeinschafts-Empfang

vereint am 21. März wieder das gesamte schaffende deutsche Volk in den Betrieben

Führer der Betriebe

Gebt Euren Arbeitskameraden das rechte Erleben dieser Feierstunde durch die großen

AEG-Geräte

Super-Geador und Ultra-Geadem

mit eingebautem dynamischen Lautsprecher u. der Anschlußmöglichkeit f. welt. Lautsprecher

Ein neues Radio-Gerät

nur von Piano-Ritter Leipziger Straße 73

Radio-Apparate

Radio-Anlagen

F. May, Königstr. 13, Ruf 26634

Alexander Naumann

Spezial-Geschäft für

Rundfunk und Elektrotechnik

Merseburger Str. 161, Nähe Riebeckplatz, Fernruf 216 02

Beachten Sie!

Die Erste Hallesche Radioklinik

und das Funkhaus Alter Markt 6!

Wir verstehen unser Fach! Fernruf 29538.

Sämtl. Rundfunk-Apparate und Anlagen

liefert auf Teilzahlung

Radio- und Elektro-Vertrieb

Ing. Otto Berbig

Halle (S.), Moritzzwinger 2, Fernruf 31177

RADIO-LEPTHIEN

Waisenhausring 7 • Fernruf 33852

Spezialgeschäft und Reparaturstelle aller Systeme

RADIO-ACHTEL

Aeltestes Spezialgeschäft

Moritzzwinger 15 Ruf 21849

EMIL MIETH Spezialgeschäft für Radio-Apparate

im Süden der Stadt. Günstige Ratenzahlung

Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen!

Halle, Merseburger Str. 81 Ruf 32096

Sichere Dir einen

Volksempfänger

(auch in 10 Monatsraten)

zum morgigen Gemeinschafts-Empfang

bei A. W. Friedrich, Barfüßerstr. 7

Es ist ihr **Vorteil**

wenn Sie sich jetzt zum Kauf eines polierten

Schlafzimmers

entschließen. Wir machen Ihnen diesen Entschluß leicht, indem wir Ihnen Spitzenleistungen in Preis und Ausführung bieten.

Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genomm.

Gebr. Jungblut

Albrechtstr. 37.

Wir bitten

nur in dringendsten Fällen Anzeigen telefonisch aufzugeben. Für hierdurch entstandene Hörfehler müssen wir jede Verantwortung ablehnen.

„MNZ."

Anzeigen-Abteilung

Die ganze Aussteuer näht sie sich selbst — natürlich auch ihre Garderobe. — Eine Nähmaschine gehört in jeden Haushalt. Die Anschaffung mache ich Ihnen leicht durch bequeme Zahlungsweise. Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen! — Kommen Sie zwanglos zu

Prophete

Rannische Str. 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0011

Der erste Spatenstich

Programm für den Beginn der Arbeitsschlacht

Anläßlich des ersten Spatenstiches zum Bau der Reichsautobahnen, der in unserem Bezirk am Mittwoch, dem 21. März, an der Straße Neideburg—Kockwitz stattfindet, ist folgendes Programm festgelegt.

Bis 10.30 Uhr: Anmarsch der Formationen.
10.40—10.50 Uhr: Eröffnungsansprache des Gauleiters Staatsrat Jordan.
10.50—10.55 Uhr: Ansprache des leitenden Bauingenieurs der Reichsautobahn.
10.55—11.00 Uhr: Einleitende Worte des Landesstellenleiters Pg. Tießler zur Uebertragung aus München.
11.00—11.50 Uhr: Uebertragung aus München.

Anteilnahme der Stadtgemeinde

An der Kundgebung des Führers zur Einleitung des dritten Abschnittes des Kampfes der Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit am 21. März nimmt auch die Stadtgemeinde regen Anteil. Für die Dauer dieser Kundgebung wird in allen städtischen Betrieben — mit Ausnahme der lebenswichtigen — eine Arbeitspause eintreten. Die Angehörigen der Stadtgemeinde versammeln sich im Hofe des Ratshofes. Eine Abordnung der Fahnen der Fachschaft und der VO sowie des Spielmannszuges nehmen ebenfalls an der Kundgebung teil.

Es ist folgendes Programm vorgesehen:

10.50 Uhr: Ansprache des Oberbürgermeisters.
10.55 Uhr: Uebersetzung durch den Beauftragten des Führers der Arbeitsfront zur Uebertragung von München.
11—11.50 Uhr: Anhörung der Uebertragung von München.

Bei gutem Wetter wird die Rede durch Lautsprecher auch auf den Markt übertragen.

Teilnahme der Landespolizei

Aus Anlaß der Feier des Beginns der Arbeitsschlacht versammelt sich die Landespolizei Halle morgen 10.45 Uhr im großen Saal des Stadtschützenhauses, um die Uebertragung der Rede des Führers anzuhören. Hierzu marschiert die gesamte Landespolizei von der Artilleriekaserne mit Fahne um 10 Uhr durch die Merseburger Straße, Königstraße zum Stadtschützenhaus. Im Anschluß an die Feier, etwa um 12.15 Uhr, findet am Königsplatz ein Vorbeimarsch statt. Der Rückmarsch erfolgt geschlossen nach der Artilleriekaserne.

*

Zu dem ersten Spatenstich für die Reichsautobahn Hildesheim—Halle—Leipzig marschieren die Eisenbahner um 7.30 Uhr von der Reichsbahndirektion zur Baustelle ab.

„Die Heimkehr des Matthias Bruck"

Erstaufführung im Stadttheater.

Am Mittwoch, dem 21. März, abends 8 Uhr, geht im Stadttheater Halle zum ersten Male das Schauspiel „Die Heimkehr des Matthias Bruck" von Siegmund Graff, der bekannte Mitverfasser der „Endlosen Straße" in Szene. Infolge plötzlicher Erkrankung der Frau Anne-Liese Jobow wird an diesem Tage Frau Lina Carstens von den Städtischen Bühnen in Leipzig als Gast mitwirken.

Die Spielleitung hat Horst Katzer, die Bühnenbilder entwarf Heinz Behrens. Ferner wirken mit die Damen Anni Collini-Senden, Wilma Dülfer, Gabriele Schneider sowie die Herren: Hans Alva, Harald von Anderten, Eugen Eisenlohr, Otto Grieß, Robert Jungk, Wolf Lieber, Werner Zeugner.

Massentaufe von Segelflugzeugen

Großer Tag der Mitteldeutschen Luftfahrt

Wie ungeahnte Fortschritte die Werbung für den Flugsportgedanken in Mitteldeutschland macht, zeigte die feierliche Taufe von sieben Segelflugzeugen in Weißenfels. Die ganze Stadt bot ein ungewohnt buntes Bild und in den Straßen wehten erstmalig unter den vielen anderen einige der schmucken Fahnen des Deutschen Luftsport-Verbandes. Schon am Vormittag hatten sich zahlreiche Besucher zum Platzkonzert der Standarte J 21 eingefunden. In der Mittagszeit setzte eine Massenwanderung aus nah und fern zum Stadion ein. Der große Aufmarsch der Formationen war erst gegen 14 Uhr beendet; denn weit über 4000 Mann hatten sich aufgestellt; SA, SS, St, Motor-SA, Marine-Sturm, Technische Nothilfe, HJ und Jungvolk. Zwischen den tannengeschmückten Segelflugzeugen und den zahlreichen Formationen waren die blau-grauen Segelflieger der Ortsgruppe Weißenfels, sowie eine stattliche Anzahl der Jugendgruppe mit ihren selbstgebauten Modellflugzeugen angetreten, endlich eine Abordnung der Flieger-Ortsgruppe Halle in ihrer neuen Bekleidung der Deutschen Luftfahrt. Vor der Tribüne, deren Oval mit Tausenden von begeisterten Zuschauern besetzt war, hatten sich zahlreiche hohe Gäste eingefunden, die der Leiter der Fliegerortsgruppe Pg. Göppert freudig willkommen hieß. Es sprachen dann Kreisleiter Pape, der besonders auf den ungeheuren Verdienst hinwies, den die nationalsozialistische Regierung mit ihrem Antritt hat, indem sie den Weg bahnte, der Jugend zu ihrer Ertüchtigung den Flugsport im weiten Maße zu ermöglichen. Ministerialrat Geyer vom Reichsluftfahrtministerium überbrachte die Grüße Minister Görings, der durch die Effener Veranstaltungen leider am Erscheinen gehindert war, und doch mit ganzem Herzen an diese große Kundgebung im Herzen Deutschlands denken wird, gelte sie doch der Erfüllung seines Wahlspruches: Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!

Auch der Reichsjugendführer ließ durch einen Vertreter Grüße und Glückwünsche überbringen. Eine längere Ansprache hielt der Vizepräsident des Deutschen Luftsportverbandes als Vertreter des Präsidenten Loerzer Major a. D. Baur de Betaz. Er wies auf die Bedeutung von Fliegerortsgruppen hin, die das Bindemittel zwischen Volk und Luftfahrt darstellen. Den

Taufakt

selbst, dem der Führer der Fliegerlandesgruppe XIII Dittmar, Gauleiter Staatsrat Jordan, Oberführer Ernst, Regierungspräsident Dr. Sommer beiwohnten, nahm Oberbürgermeister Sturmführer Dr. Leitler vor. Durch Kranzzuwurf weihte er die 7 Segelflugzeuge mit den Namen Weißenfels 1 bis 7.

Während dieser Taufhandlung kam trotz starker Windböe ein Flugzeuggeschwader aus Magdeburg im wunderbaren Fluge über das Stadion.

Die Menge sang begeistert das Deutschlands- und Horst-Wessel-Lied. Dann umringten die Zuschauer die neugeweihten Flugzeuge und bewunderten die zahlreichen Modellflugzeuge. Langsam rückten die Formationen in Marschkolonne mit Musik ab.

Am Nachmittag setzte ein Kunstflieger die Einwohnerschaft wiederum längere Zeit in Erstaunen. Den Abschluß des Tages bildete ein Kameradschaftsabend der Fliegerortsgruppe.

Große Veranstaltung der NS-Hago

Anläßlich der Einleitung der Arbeitsschlacht durch unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler veranstaltet die NS-Hago am 21. März, 20 Uhr, in allen Räumen des „Reichshof", Burgstraße, eine

Weihestunde

Es spricht:

Gauleiter Staatsrat Jordan,
Gau-Betriebszellenobmann Bachmann,

Musik: Großes Streichorchester der 26. SS-Standarte, Halle (Saale).

1. Ouvertüre zur Oper „Rienzi" . . . . . v. R. Wagner
2. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger" . . . . . dto.
3. Fantasie aus der Oper „Tannhäuser" . . . . . dto.
4. Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer" . . . . dto.

Beginn: pünktlich 20 Uhr.
Eintritt frei.

NS-Hago-Gauamtsleitung,
Abtlg. Propaganda.

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz
Des großen Erfolges wegen
verlängert
bis Donnerstag!
Unvergeßlich! Unvergleichlich!
Emil Jannings
in seinem schönsten Tonfilm:
Der schwarze Walfisch
mit
Angela Salloker
Max Gülstorff, Käthe Haak, Franz Nikisch, Marg. Kupfer
Rechtzeitig Plätze sichern, denn der Andrang ist groß!
Große Ulrichstraße 51
Morgen letzter Tag!
Paul Kemp und Adolf Gondrell
in dem zwerchfellerschütt. Lustspiel
Mit Dir durch dick und dünn
mit: Fry Dos, Lisi Karlstadt, Hilde von Stolz
Hierzu:
Paul Beckers
in seinem neuesten Tonfilm:
So leben wir alle Tage
Schauburg
Heute Neuaufführung!
Abel mit der Mundharmonika
Der berühmte Tonfilm der Ufa.
Die Jugend hat Zutritt!

Küche, Schlaf-Speise- } Zimmer
und Klein-Möbel im modernen Stil verkauft zu niedrigen Preisen. Erbitte unverbindliche Besichtigung.
Emil Sammleben,
Halle (Saale), Am Steintor 21.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung über Ausführung von Steinsetzarbeiten in der Magdeburger Straße zwischen der Brachwitzer Straße und der Stadtgrenze.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 27. März 1934, 11 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 20. 3. 34. Städt. Bauverwaltung.

Werbt für die "MNZ"

RITTERHAUS Rialto LICHTSPIELE
Morgen Mittwoch Premiere
Ein Meisterwerk des Tonfilms, von dem die ganze Welt spricht!

Sechs Frauen und ein König
(Heinrich VIII.)
In deutscher Sprache!
Mit Englands größtem Schauspieler
Charles Laughton
Ein Film der Deutschen Universal-Film A.-G.
Regie: Alexander Korda
Ein Filmerlebnis, das man nie vergißt
Genial ist dieser Film, spannend, packend, unterhaltend
Heinrich VIII. . . . . sein Motto war, leben und leben lassen — aber nicht zu lange. Frauen verloren ihren Kopf für ihn — und was für schöne Köpfe! . . . er nahm ihre Hände bei der Hochzeit — ihre Köpfe bei der Trennung.
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr — Sonntags ab 2.30 Uhr
Für Jugendliche verboten

Grock kommt persönlich ab 23. März ins Walhalla-Theater

Stadttheater
Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Schirin und Gertrande
Heitere Oper von P. Graener
Mittwoch, 20 bis gegen 22.15 Uhr
Einmaliges Gastspiel Lina Carstens v. den Städtischen Theatern Leipzig
Die Heimkehr des Matthias Bruck
Schauspiel von S. Graff

ufa
Alte Promenade
Liebe, Humor u. Witz feiern Triumphe in dem Ufaton-Lustspiel
Das Schloß im Süden!
mit Liane Haid, Victor de Kowa, Paul Kemp
Täglich: 4.00 6.30 8.10 Uhr
Hauptfilm: 4.00 6.30 9.10 Uhr

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachmittag Konzert
Mittwoch nachmittag Unterhaltungsmusik
Donnerstag nachmittag Großer Tanztee
Sonnabend, den 24. März Großes Frühlingsfest

Hofjäger
Regelmäßig Mittwoch nachmittag
Kaffee-Konzert

Eine gute Anzeige bringt immer Erfolge

Walhalla-Theater
Letzte 3 Tage!
Marga Peter
in der melodienreichen Operette:
Meine Schwester und ich
8 Uhr Preise ab 40 Pfg.

Saalschloß
Morgen Mittwoch, im gr. Festsaal
Kaffeestunde
Sonntag, den 25. März nachm. und abends einmaliges Gastspiel der Kapelle Kurt Blaschmann von der Ipa, Leipzig, bekannt durch den Mitteldeutschen Rundfunk. 3,30 Uhr Konzert, 7.30 Uhr Ball und Tanzturnier um die Stadtmeisterschaft

Wintergarten
Im Kaffee heute Dienstag Konzert und Tanz
Morg. Mittwoch Kabarett und Tanz

Mohn
stets frisch gemahlen
F. Beerholdt
Bechershofs (am Markt)

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ.

Gesellschaftsreise der „MNZ"
Herrliche Ostertage in Budapest
mit einer Besichtigung von Prag
vom 30. März bis 3. April.
Preis 69,50 RM.
einschließlich Bahnfahrt, sehr guten Hotels, vorzüglicher Verpflegung, Rundfahrten usw., ab und bis Dresden
Auskünfte, Drucksachen und Buchungen bis zum 20. März durch das mit der Durchführung der Reise beauftragte Hapag-Reisebüro, Halle (Saale), Roter Turm.
Mitteldeutsche National-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0012

Parteiamtliche Bekanntmachungen

*** An alle Ortsgruppen und Fachschaften**

Die dritte Lieferung (März) der Monatsblätter der Reichspropagandaleitung „Unser Wille und Weg" inkl. Rednerinformations- und Aufklärungsmaterial ist bei der Kreispropagandaleitung eingegangen. Wir bitten Sie, diese unverzüglich in Empfang nehmen zu wollen. Die Belieferung erfolgt nach dem Stand vom Februar 34. Im März eingegangene Nachmeldungen können erst im April geliefert werden.

Kreispropagandaleiter.
i. V. gez. A. Belger.

*** Uebertragung der Rede des Führers.**

Wir geben bekannt, daß für die gesamten Belegschaften der Landesbauernschaft einschl. der angeschlossenen Zentralinstitute eine Kraftverstärkeranlage in einer Endstufe von 40 Watt hinter dem Verwaltungsgebäude der Land-Elektrizität G. m. b. H., Viktoriastraße 4—7, aufgestellt wird. Dem Publikum ist die Möglichkeit gegeben, durch Auffstellung in der Zeppelinstr., Cecilienstr. und Kaiserplatz die Rede des Führers mit anzuhören. Die Anlage ist als öffentliche Abhörstelle zu betrachten.

Landesbauernschaft.

NS-Hago

Am 21. März veranstaltet die NS-Hago-Gau-Amtsleitung anläßlich der Verkündigung der Arbeitsschlacht durch unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler in sämtlichen Räumen des „Reichshofes" eine Weihestunde. Die Mitglieder der NS-Hago und der Deutschen Arbeitsfront GHG haben an dieser Feierstunde teilzunehmen.

NS-Hago Gauamtsleitung,
Abteilung Propaganda.

NS-Kreisfrauenschaft.

Heute, pünktlich 20 Uhr, findet im „Hotel Goldene Kugel" (Spielzimmer) eine Besprechung aller Ortsfrauenschaftsleiterinnen, Arbeitsgruppenleiterinnen und Kreisreferentinnen statt. Ortsfrauenschaftsleiterinnen, welche an diesem Tage einen Frauensportabend haben, müssen sich dort vertreten lassen, da das Erscheinen zur Sitzung in der „Goldenen Kugel" unbedingt erforderlich ist.

gez. Eva Leistikow.

Deutsche Hochschule für Politik.

Der für heute 20 Uhr in der Martin-Luther-Universität, Hörsaal 18, vorgesehene Vortrag von Gauarbeitsführer Tholens über „Nationalwirtschaftliche Aufgaben des Arbeitsdienstes" wird auf Freitag, den 23. März, verschoben.

Ortsgruppe Neumarkt.

Pg. Schneider spricht heute abend 20 Uhr im Neumarktschützenhaus zu unserer Pflichtmitgliederversammlung über das Thema „Rassenkunde und Nationalsozialismus". Alle Pgg. müssen die Versammlung unbedingt besuchen.

Ortsgruppe Lutherlinde.

Eine Mitgliederversammlung findet heute 20 Uhr im kl. Saale des „Reichshofes" statt. Als Redner wurde Landesfilmstellenleiter Pg. Czarnowski gewonnen. Außerdem zeigen wir den Film vom Reichsparteitag 1933, sowie einen Kulturfilm. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht, Unkostenbeitrag 20 Pfg., Erwerbslose frei. Die Frauenschaft ist herzlichst eingeladen.

***Ortsgruppe Friedrichsplatz.** Am Mittwoch, dem 21. März, 20 Uhr, findet im „Engelhardt-Bierhaus", Bernburger Straße, unsere Ortsgruppenversammlung statt. Der Pg. Niehoff hält einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Sitten und Bräuche im Frühling." Erscheinen sämtlicher Pgg. ist Pflicht. Die Angehörigen der Pgg. sind herzlich eingeladen.

***Ortsgruppe Moritzburg.**

Der Schulungsabend findet Mittwoch, den 21. März, 20 Uhr, im Brauhof, Geiststraße, statt. Es spricht Verlagsleiter Pg. Hobbing über „Presse und Propaganda". Erscheinen aller Mitglieder, auch der der Frauenschaft, ist Pflicht.

***Ortsgruppe Universität.**

Am 21. März findet 20 Uhr im Neumarktschützenhaus, Harz, eine Mitgliederversammlung verbunden mit Filmvorführungen statt. Redner des Abends ist der Ortsgruppenwart der NSV, Pg. Eilert. Thema: „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt."

*** Ortsgruppe Viktoria-Platz.**

Die Ortsgruppe veranstaltet am 22. März, 20 Uhr, im „Reichshof" eine Ortsgruppenversammlung. An diesem Abend läuft der Film „Blut und Boden".

NSBO und DAF Ortsgruppe Pfännerhöhe, Freiimfelde und Glaucha.

Mitgliederversammlung am 21. März 1934 abends 20 Uhr mit Filmvorführung im Wintergarten, Hindenburgstraße. Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingte Pflicht. Referent Pg. Czarnowski.

*** NSKOV, Bezirk 6.**

Der Bezirk 6 der NSKOV hält am 22. März 20 Uhr im „Neumarktschützenhaus", Harz 41, seine Bezirksversammlung ab. Der Bezirk 6 umfaßt die politischen Ortsgruppen Moritzburg, Hallmarkt, Neumarkt und Universität.

Mannschaftskampf im Kunstturnen

Am Sonnabend standen sich in der Turnhalle der Brunnenschule die Mannschaften des Hallischen Turn- und Sportvereins, des Giebichensteiner Turnvereins und des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins gegenüber.

Der Verlauf des Wettkampfes brachte am ersten Gerät, dem Barren, die Führung für den HTSV mit drei Punkten Vorsprung vor GTV. Aber bei den folgenden Freiübungen schoben sich die Giebichensteiner infolge deutlicher Ueberlegenheit an die erste Stelle. Beim Pferd-Turnen jedoch fiel die Entscheidung zugunsten des HTSV aus, der dann am Reck den Sieg endgültig sicherstellte. Die Höchstzahl von 40 Punkten wurde von keinem der Turner erreicht. Am Barren waren Böhm (HTSV) und Jendricke (GTV) mit je 36 Punkten am erfolgreichsten. Mit 37 Punkten schnitt Jacob (GTV) bei den Freiübungen am besten ab, während wiederum Böhm (HTSV) beim Pferd-Turnen die meisten Punkte erreichte. Ebenfalls 37 Punkte turnte Rosenberg (HTSV) als Bester am Reck. Große Sicherheit und Ausgeglichenheit verhalfen Jendricke (GTV) zur Erzielung der größten Gesamtzahl von 144 Punkten vor Rosenberg (142 Punkte) und Böhm (141 Punkte).

Im Gesamtergebnis erzielte die Mannschaft des Hallischen Turn- und Sportvereins einen verdienten Sieg.

Ergebnisse: 1. Hallischer Turn- und Sportverein 652 Punkte, 2. Giebichensteiner Turnverein 637 Punkte, 3. Reichsbahn-Turn- und Sportverein 519 Punkte.

Sport-Vereins-Nachrichten

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine u. Verbände zu einem Millimeterpreis von 7 Pf.

KTV Kaufmännischer Turnverein e. V. Das Osterabturnen der Mädchen ist auf den 21. April verlegt worden.

Öffentliche Veranstaltungen

Philharmonie. Der Beethoven-Abend unter Furtwängler findet morgen im Stadtschützenhaussaal, 20 Uhr, statt. Karten in beschränkter Anzahl bei Holhan.

Marktpreise unverändert

Hallische Wertpapier-Kurse

vom 20. März 1934

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.)

Aktien	20. 3.		17. 3.	
Steuergutscheine p. 1934 zot.	102 3/8	G	102 3/8	G
" " 1935 blau	100 3/8	G	100 3/8	G
" " 1936 grün	97 3/8	G	97 3/8	G
" " 1937 orange	95 3/8	G	95 3/8	G
" " 1938 violett	92	G	92	G
Steuergutscheine Gruppe I	97 1/8	G	97 1/8	G
6 (8) % Sächs. Provinz Anleihe	92	G	91 5/8	G
6 (8) % bergl. Ausg. 13	92 1/8	G	92 1/8	G
6 (7) % bergl. Ausg. 14	91 5/8	G	91 5/8	G
6 (7) % bergl. Ausg. 15	91 1/2	G	91 1/2	G
6 (7) % bergl. Ausg. 16 I	92	G	92	G
6 (7) % bergl. Ausg. 17	92	G	92	G
6 (6) % bergl. Ausg. 16 II	92	G	92	G
6 (7) % Mitteld. Komm.-Gold-anleihe von 26 I	98 3/4	G	98 3/4	G
6 (7) % bergl. von 26 II (v. 27)	98	G	98	G
5 (8) % Mitteld. Landesbank-Anleihe v. 29 I u. II	98	G	98	bG
6 (8) % bergl. von 30 I u. II	92 1/8	G	92 1/8	G
Allgem. Deutsche Creditanstalt	46 3/8	G	46 3/8	G
Hallescher Bankverein	54 1/4	bG	55 1/4	b
Gewerbe- und Handelsbank	54	G	58	G
Landerebtbank	49	G	48	G
Mansfeld Bergbau	75	B	—	
Anhaltiger Braunkohlen A.-G.	153	G	155	B
A. Riebeckische Montanwerke	—		—	
Werschen-Weißenf. Brk. A.-G.	—		—	
Ammendorfer Papierfabrik	82	B	82	B
Leopoldsgrube Papierfabrik	8	G	8 1/8	G
Könnernerer Malzfabrik	77	G	77	G
Engelhardt-Brauerei	—		—	
Glauzigker Zuckerfabrik	105	G	—	
Hall. Malzfabrik Reinicke & Co.	125	G	125	G
Hall. Masch.-Fabr. u. Eisenguß	—		—	
Halesche Röhrenwerke	26	bB	24	G
Hildebrandtsche Mühlenwerke	—		—	
Kattfabrikerhütte	61	G	62	bB
Bartfried Lindner	69	bG	69 3/4	ebG
Stadtmühle Alsleben	74 1/4	G	72	G
Retzer Eisengießerei	—		—	
Halle Zuckerraffinerie	—		—	
Halle-Hettstedter-Eisenbahn	—		—	

Elektrolyth 46½.

Die Jugend ist die Zukunft des Staates

Nur im gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen.
Darum unterstütze auch Du die Arbeit des Deutschen Jugendherbergsverbandes.

Kleine Anzeigen

Zur Konfirmation!
Eine gute Uhr vom bewährten Uhrmacher
Emil Pröhl, Inhaber: Walter Quentin, Große Steinstraße 88

Stellen-Angebote

Stenotypistin
vertraut mit allen Kontorarbeiten, zuverlässig und selbständig, zum 1. 5. oder 15. 4. für Großhandlung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter A. Z. 100 an MNZ, Halle (Saale), Geiststraße 47

Kuhfütterer, ledig, welcher melken kann, gesucht. R. Galter, Wiedemar, Kr. Delitzsch.

Schuhmachergeselle 18—20 Jahre, stellt sofort ein Schuhmacherei Glaser, Bennstedt.

Mädchen, junges, kinderlieb, für Landhushalt Dölau z. 1. April gesucht. Zu erfr. Halle, Henriettenstraße 23, II, vorm.

Stütze, christliche, mit nur guten Zeugn. für 3-Person.-Haushalt (Vertrauensstellung) gesucht. Angeb. u. A. 87 an „MNZ" Alter Markt 8.

Suche für den 1. April ehrliches, sauberes Mädchen für Landwirtschaft. Angeb. unter L. 4870 an „MNZ", Geiststr. 47

Mädchen zum 1. April für Landwirtsch. gesucht, das sämtl. Arbeit mit verrichtet, auch melken kann. Emil Heinemann, Dammendorf.

Melkergehilfe, tüchtig, und ein Lehrbursche bei gutem Lohn, Kost u. Behandlung sofort oder 1. April 1934 gesucht. Otto, Melker-Meister, Tessenow b. Parchim (Mecklenburg).

Geschirrführer, ledig, stellt ein Michaelis, Zienstedt.

Stütze (einf.) findet Stellung. A. Winter, Zaasch üb. Delitzsch.

Stellen-Gesuche

Mädchen, 18 Jahre, Anzeumsreife, sucht Stellung als Haustochter z. 1. April oder später. Evtl. Beaufsichtigen von Kindern bei Schularbeiten. Kennin. i. Nähen, Schreibmaschine u. Stenographie. Gtto. Taschengeld erwünscht. M. Detlersch, Freiburg, Bz. Hamburg, Hauptstr. 108.

Bankdirektor erisch, sucht mit Einlage von vorerst etwa RM. 10000 gleichmo leitende, angesch. Position bei Verband, Gesellschaft oder Bank, in Industrie, Handel, Revisionsbüro oder ähnl. Angeb. u. L 4816, an MNZ, Geiststr. 47

Suche für meinen Sohn, der Ostern d. J. die Schule verläßt, Lehrstelle in Bäcker- u. Konditorei. Gute Zeugn. sind vorh. Emil Tyleme, Landwirt, Nieder-Gläsnitz, Kr. Querfurt.

Wird-Gesuche

Wohnung, 2½—4Zimmer, zum 1. Juli 34, Nord- oder Zentrum, von 3 Personen gesucht. Pünktl. Mietzahler. Angeb. u. L. 2485 an „MNZ", Geiststraße 47.

Zimmer (2 leere, Zoo-Nähe) von Akademiker gesucht. Preisangeb. unter L. 2499 an „MNZ", Geiststr. 47

Zimmer (möbl.) mit Telefonbenutzung Nähe Franckeplatz zum 1. April gesucht. Angeb. u. A. 55 an „MNZ", Alter Markt 8.

Lager, ca. 50 qm, oder Platz, ca. 100 qm, zu sofort gesucht. Angeb. u. A. 56 an „MNZ", Alter Markt 8.

Geschäft m. Wohnung, Torneinfahrt u. Schaufenster zu mieten od. kaufen gesucht. Angeb. u. L. 4869 an „MNZ", Geiststraße 47.

Verloren

Schäferhund (jung) auf Arrl hörend, entlaufen, geg. Belohnung abzugeben bei Albert Bütcher, Niederwünsch.

Verloren Goldene Damenuhr auf dem Wege Mozartr. u. Reichardtstr., Saale, Mühlweg. Wiederbringer erhält Belohnung. Vogel, Mozartstr. 25

Vermietungen

Moderne **4-Zim.-Whng.** morgen sofort oder 1. April zu vermieten. Gutenberg, Baugesellschaft, Kronprinzenstr. 27, Fernruf 214 83.

Zimmer (möbliert) mit zwei Betten frei. Große Brauhausstr. 12, 1.

Büroräume mit Zentralheizung zu vermieten. Königstraße 84.

Büroräume sofort zu vermiet. Gr. Steinstr. 76, 2 Treppen.

Garage in Halle-Crölwitz Fuchsbergstr. 3 sofort zu vermieten. Näheres Fernruf: 29822

Grundstücksmarkt

Drei-Fam.-Haus, Nähe Wittelinds, in best. Zustand, günstig zu verkaufen. Anzahlung 20 000 RM. Angebote unter L. 2488 an „MNZ", Geiststraße 47.

PO-Mütze Haltestelle Wittelind verloren. Geg. Belohnung abzugeben. Dr. Maß, Kurzelle 7.

Tiermarkt

Russen (1 Paar Rappstut.) a. einzeln, z. verkauf. Arth. Kunze, Krausenstraße 20.

Kuh (hochtragend) zu verkaufen. Friedrich Nr. 32 über Weißenfels.

Verschiedenes

Welcher Tischlermstr. liefert Möbel gegen Dachdeckerarbeit. Ang. unt. L. 2496 an „MNZ", Geiststr. 47

Möbeltransporte Fuhren aller Art mit 2 To.-Lieferwagen. Stadt — außerhalb auch über 50 km führt billig aus Hermann Ziemke, Königstraße 6 Fernruf 349 40.

Inserieren bringt Gewinn

Ehrenerklärung! Die Beleidigung gegen Herrn B. Werner, Keutschen, nehme ich für unwahr zurück. Hermann Rausch, Keutschen über Weißenfels.

Malerarbeit. Tapezieren führt billig aus Otto Teubner, Leipziger Str. 13 Hof

Kauf-Gesuche

Ladeneinrichtung (gebraucht) f. Konfektionsgeschäft zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. L. 2497 an „MNZ", Geiststraße 47.

Verkäufe

Ausstellung „Zeitgemäß" Kathe-Passage Fernruf 347 11

Fenster, gebr., für Gartenlauben passend, sind billig abzugeben. Koch, Leipziger Str. 44.

Ofen (Berliner) blau, gut gemauert, nur kurze Zeit gebr., sehr preiswert Zeitzweg 4.

Möbel gebraucht — neu Teilzahlung! Stets gr. Auswahl Stoyes Möbellager Hindenburgstr. 9

Sie haben es jetzt leicht

eine Wortanzeige oder eine Familienanzeige in der MNZ aufzugeben / Wenden Sie sich an unsere Annahmestellen, die sie gern beraten werden:

Hauptgeschäftsstelle Geiststraße 47
Zigarrengeschäft Erich Bennemann, Alter Markt 3
Musikalienhandlung E. Stock, Große Steinstraße 15
Zigarrengeschäft Richard Schöne, Leipziger Straße 84
Papierwarengeschäft Lehmann, Ecke Burg- und Brunnenstraße
Papierwarengeschäft Woide, Steinweg 25
Zigarrengeschäft F. A. Meyer, Hindenburgstraße 53

Mitteldeutsche National-Zeitung

Kaufen Sie ihn bei
Große & Wittan
Halle (Saale) / Leipziger Straße 48-49

Gutgebrannte Mauersteine hat abzugeben
Ringofen-Ziegelei Stöbnitz bei Mücheln, Bez. Halle (Saale)
Bestellungen an v. Helldorff'sches Rentamt-St. Ulrich. Fernsprechanschluß Mücheln 246.

Ebenso wie der neue Staat die Treue seiner alten Kämpfer lohnt, ist es selbstverständlich, daß die Nationalsozialisten ihrer Parteipresse weiterhin zugetan bleiben

Vereinsnachrichten

Wie veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pf. für die dreispaltige Millimeterzeile

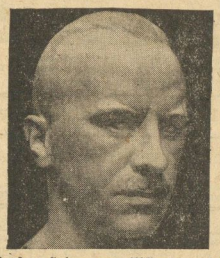
MAZDAZNAN

Die arische Entwicklungs- und Ergänzungslehre. Donnerstag, 22. März, abends 8.15 Uhr im Lyceum I Vortrag: „Ernährung und Körperpflege in der Frühlingszeit." — Gäste willkommen.

Verein für Erdkunde. Mittwoch, 21. März, 20.15 Uhr, im Melanchthonianum Lichtbildervortrag von Professor Dr. Jessen-Rostock: Reisen in Angola. Gäste willkommen Eintritt 50 Pfg., für Studenten und Schüler 25 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0013

Das Unterhaltungsblatt



Börries Frhr. von Münchhausen
der hervorragendste Vertreter der zeitgenössischen deutschen Balladen-Dichtung, begeht am 20. März seinen 60. Geburtstag.

Ein Gedicht – volkswirtschaftlich gesehen

Eine drollige Betrachtung über den „Wert" eines Gedichtes sendet uns Börries, Freiherr von Münchhausen. Wir wollen sie unseren Lesern nicht vorenthalten, damit sie künftig über die volkswirtschaftliche Bedeutung eines so luftigen Gebildes nicht im unklaren sind. Herr von Münchhausen hätte übrigens, um die volkswirtschaftliche „Wertschätzung" seines Gedichtes vollständig zu machen, nicht nur seinen eigenen „Verdienst" daraus, sondern auch den der Setzer, Papierhändler, Buchbinder, Verleger, Buchhändler, künftiger Doktoranden und Literaturhistoriker usw. berechnen können. Er schreibt also:

„Die zufällige Frage eines Freundes in einem volkswirtschaftlichen Gespräche mag zum Anlaß eines kleinen Rechnungsexempels werden, das, soviel ich weiß, in gleicher oder ähnlicher Form noch nicht versucht wurde.

Mein Gedicht „Alte Landsknechte im Himmel" ist am 26. September 1900 geschrieben. Es erschien noch im gleichen Jahre in der Hamburger Zeitschrift „Der Lotse" und brachte mir 20 Mark Honorar ein. Der Nachdruck im „Göttinger Musen-Almanach" von 1901 war honorarlos.

Das Gedicht steht in meinen „Balladen und Liedern" (95 Tausend), in der „Beerenauslese" (112 Tausend) und im „Balladenbuch" (21 Tausend). Da ich vom Verkaufspreis meiner Bücher 20 Prozent Honorar erhalte, kann ich durch einfache Division (je 2 Seiten von der Seitenzahl der Bücher) feststellen, daß mir das Gedicht in den drei Büchern zusammen bis heute 1441,89 Mark eingebracht hat.

Die Nachdrucke in den Anthologien bieser 30 Jahre sind nur zu schätzen, werden aber wohl diese Zahl auf 2000 Mark erhöhen. Im Rundfunk ist das Gedicht an den Jahren 1929 bis 1932 neunzehnmal gesprochen worden und hat dort 266,55 Mark eingebracht.

Der Gesamterlös der luftigen kleinen Ballade betrug also in ihren ersten 30 Lebensjahren etwa 3266 Mark. Wenn ich freilich auch die Vortragshonorare dieser Zeit in gleicher Weise rechnerisch auswerten wollte, käme eine weit höhere Summe heraus.

Ich hätte mit etwa tausend Vorträgen zu rechnen, in denen das Gedicht etwa dreihundertmal erscheint und jeweils ein Vierzehntel des Abends und also auch des Honorars erhielt. Freilich müßte es auch ein Vierzehntel der Unkosten tragen, so daß also etwas mehr als 4200 Mark der obigen Summe hinzuzufügen wären. —

Ich wurde zunächst ausgelacht, als ich von dem volkswirtschaftlichen Wert eines einzelnen Gedichtes sprach; aber ich glaube doch, daß ein solcher sich bisweilen errechnen läßt. Leider sind es bei jedem Dichter nur wenige Schöpfungen, denen die freundliche Teilnahme der Leserschaft das Los so angenehm gestaltet!"

Petermann geht auf den Leim

Tierskizze von Max Geißler

Der Kater Fritz und der Dackel Petermann — so hieß er wohl der Kürze halber — waren zwar Gutsnachbarn, aber, wie das bei Nachbarn manchmal vorkommen soll, nicht die besten Freunde. Das lag mehr an Petermann als an dem Kater, denn wenn der Hund nicht besonders guter Laune war und Fritz sinnierend durch des Dackels Anwesen strich, dann gebärdete sich der krummbeinige Köter schlechthin hasenwild, fuhr hinter dem Kater drein, daß die Fährte rauchte, und läutete Sturm. Vor einem Jahre, als Fritz noch gar nichts von der Verworfenheit der Welt wußte, war es dem Petermann gelungen, ihn im Rücken zu fassen und durchzuschütteln, daß die Rippen knackten. Seit jenem unseligen Tage hatte sich die Begabung des weißgelben Katers entsprechend entwickelt; und selbst wenn der Dackel aus einem Hinterhalte hervorbrach, schnellte sich Fritz außer Reichweite und flog einmal sogar auf den oberen Rand des offenen Scheunentors. Petermann ängte ihm verblüfft nach.

Und dennoch: das Verhältnis zwischen Hund und Katze war nicht das schlechteste; nur besaß Petermann nicht die verläßliche Ausgeglichenheit des Charakters, deren sich der Kater rühmen durfte. So konnte es geschehen, daß sie ein Stück Wegs miteinander gingen.

Einmal — es war ein klarer Reifmorgen im Vorwinter — saß Petermann vergrämt am Ufer des kleinen Teiches, an dem sich in der Weidezeit das Vieh des Bauern tränkte. Heute lag zum erstenmal eine dünne Eishaut auf dem stillen Wasser. Der Dackel hatte daheim eine Tracht Prügel bekommen, und der Kater sah, wie der Hund zitterte; kein Wunder bei der herbstlichen Kühle! Da kam Fritz ein Einfall; der war zwar nicht ganz einwandfrei, aber schließlich: hatte der Kater mit diesem Schlappohr nicht etliche Hühnchen zu rupfen? Wie ihn der Dackel damals im Kreuz gepackt hatte, mußte Fritz drei Tage liegen, bah! Er forderte Petermann also auf, mit ihm den Hang empor zu steigen. Droben lag eine Haferstoppel und auf dieser Stoppel die unterirdische Wohnung irgend eines „Tiefbauunternehmers". Fritz führte seinen Freund Petermann vor den Eingang.

Dem Dackel wurden gleich alle Sinne steif. „Was ist denn das?"

Gespannt beobachtete ihn der Kater. Wie sich die Behänge des Hundes halb aufrichteten! Wie seine Nase arbeitete, als gälte es, eine großartige Entdeckung zu machen! Wie er sich näherzog an der Witterung, wie an einer Leine, die unfehlbar zum Ziele leitet!

Und weil Tiere beschämend viel denken, mehr und gründlicher, als die Menschen das gemeinhin annehmen, und weil sie sich auch verständigen in einer Weise, die für die Menschen nun einmal unerforschlich ist, benachrichtigte Fritz den jagdwütigen Dackel, daß es sich um einen Karnickelbau handelte. Falsch war das nicht. Karnickel hatten diese Anlage einmal geschaffen. Aber niederträchtig war es doch. Fritz wußte nämlich, daß heute nicht eine Familie biederer Löffelleute darin wohnte, sondern ein hartgesottener Einsiedler: der Hamster. Seit die Kaninchen ausgezogen waren, hatte dieser den Bau für seinen Bedarf geändert, vor allem das Fallrohr verengert.

Petermann, wenn er nicht so gierig gewesen wäre und nicht so hasenwild, hätte die Veränderung merken müssen. Aber er war gleich von ungeheurer Betriebsamkeit, so, als nähme er es mit Reineken und selbst mit Grimbart auf, falls sie darin steckten.

In den Fuchsbau fuhr er seit einem Jahre nur „elektrisch"; das will sagen: Der Bauer vom Hof hängte ihm eine Taschenlampe an und sicherte den Knopf, daß sie nicht verlöschen konnte. Die Wirkung, die man im Fuchsbau damit erzielt hatte, war großartig. Das rote Gesindel meinte nicht anders als: Jetzt ist die Sonne vom Himmel gefallen! Es war ein Hauptspaß.

Plötzlich hielt Petermann in seiner Wühlarbeit inne. Es war von ihm nur noch das Hinterteil mit der Rute zu sehen, und die hielt er wie einen gespannten Bogen. Er hielt inne, denn er hatte eine seltsame Witterung. Karnickel war das nicht. „Nun, das werden wir gleich haben!"

Auf einmal verfiel der Hund in ein jammervolles Geheul. Der Hamster war an ihm, verbiß sich in seinen Drosselknopf und schimpfte. Auf der ganzen Welt bringt das keiner so gröblich und verwahrlost fertig wie ein Hamster.

Petermann fuhr aus der Röhre. Dabei streifte er unter wütendem Schmerz den gelben Nager zwar ab, aber der schnellte um ihn herum, als sei er aus Gummi, und bei jedem Sprunge versetzte er dem Einbrecher einen scharfen Biß.

Es half nichts; Petermann mußte sich in Sicherheit bringen, und zwar schleunigst. Er kugelte sich also den Hang hinab, in den Teich. Anders konnte er sich nicht retten, denn der wütende Hamster folgte ihm, aber im Teich, puh, mußte der elend ersaufen! Ach, das fiel ihm ja gar nicht ein! Der Hamster schwamm wie eine Wasserratte, dann stieg er an Land und plusterte sich, als hätte er ein Erfrischungsbad genommen. Schimpfend strich er den Hang empor.

An der anderen Teichseite kroch Petermann ans Land, mit einem Dutzend Bißwunden, die nicht nur ordentlich schweißten, sondern auch fürchterlich brannten.

Fritz, der Kater, war inzwischen herbeigekommen. Durch ein paar Anrufe machte er sich bemerkbar. Aber Petermann schaute sich nicht nach ihm um. Aergerlich knodderte er vor sich hin und drückte sich heim. Er mußte sich in Pflege begeben und nahm sich vor, acht Tage keinen Schritt aus dem Hofe zu tun.

„Gute Besserung!" Der Kater betrachtete ihn und stellte den Schwanz hoch. Von seinem Standpunkt aus hatte er alle Veranlassung, mit dem Gange der Dinge zufrieden zu sein.

Das Volk hegt, ob rechts, ob links, im Grunde des Herzens nur eine Sehnsucht. Wenn jeder von ihnen sich einmal zutiefst im Innern fragt, was letzten Endes ihres Lebens, all ihres Kämpfens und Ringens höchstes Ziel sei, sie werden klar erkennen, es ist der Wunsch nach einem Vaterland, das ihren Kindern das Leben gewährleistet.

Adolf Hitler.

Musketier Murkelbein

„So geht das nicht weiter," dachte Hauptmann Stramm — Junggesell, Haudegen, alter Chinese und Südwestafrikaner — und nahm sich Murkelbein zum Burschen.

Eines Abends war Hauptmann Stramm beim Superintendenten Botterzilp zum „sauren Mops" alias „musikalischen Tee" eingeladen. Im Garnisönchen sind Absagen ausgeschlossen. Also hin.

Doch es kam anders. Der am Nachmittag plötzlich einsetzende Wetterumschlag brachte dem alten Tropenmann einen Malariaanfall mit und warf ihn ins Bett.

Um sich zu entschuldigen, sagt Hauptmann Stramm seinen Burschen zu Botterzilps.

Murkelbein platzt in die freundig versammelten männlichen und weiblichen Honoratioren des Fürstentümchens hinein und meldet:

„Einen scheenen Gruß vom Hauptmann Stramm. Hei kommt nich. Hei liegt mit der Maria Daria ins Bette."

De profundis

Eines Tages wurde Leutnant zur See Schnipps von seinem Kommandanten mit drei Tagen Kammerarrest bestraft. Und das war so gekommen:

Vor Honolulu — es kann auch woanders gewesen sein — war auf S. M. S. „Pelikan" oder, weil die Marine immer gleich einschnappt, wenn man ihre Dinger Kähne nennt, besser gesagt, auf S. M. S. „Kelischiff", war die Ankerkette beim Hieven gerissen und der Anker versackt.

Das kann vorkommen, soll aber nicht sein. Der Anker mußte also wieder herauf, und von früh bis spät wurde nach ihm gegangelt.

Lieber wäre man an Land gegangen und so. Drei Tage hatten Offiziere und Matrosen schon gesucht und geflucht — da kam Sonntag.

Sonntags ist Andacht an Bord und Leutnant Schnipps war an der Reihe, aus dem Andachtsbuch vorzulesen und auch alles sonst Erforderliche anzuordnen. Also ließ er unter der Kriegsflagge am Heck den Gottesdienstwimpel setzen und Lied 74 an den hinteren Turm schreiben.

Und so sang dann die auf dem Achterdeck versammelte Besatzung von S. M. S. „Pelikan" mit Gefühl und Ueberzeugung:

„Ich habe nun den Grund gefunden,
der meinen Anker ewig hält . . ."

Wie gesagt, der Kommandant verstand keinen Spaß . . .

Königin Ballade / Dem Dichter Börries Frhr. von Münchhausen zu seinem 60. Geburtstage am 20. März 1934

In der Dichtkunst nimmt von jeher die Ballade eine Sonderstellung ein? Was Kunst einem sehnsuchtsvollen, durstigen Menschenherzen je zu geben vermag, das birgt sich kraftvoll gesteigert und zusammengeschmolzen in dieser Dichtgattung, bestimmungsgemäß ausgesprochener als in anderen Formen der gebundenen Sprache, z. B. der reinen Lyrik, — seelisches Erleben und geistiges Gestalten einen sich zu wortbildhaftem Ereignis. So mußte die Ballade, überreich an stofflichen Möglichkeiten fast aller Lebens- und Volksgebiete, immer eine meist im handelnden Sinne spendende Quelle der Wortkunst sein, die in weitesten Kreisen Anteilnahme fand, bei Dichtern und Künstlern, vor allem aber bei den Entgegennehmenden und Empfangenden.

Als Börries Freiherr von Münchhausen — der von einer doch nur geistigen Begriffsbestimmung der Ballade nie allzuviel wissen wollte, da er Deutung und Auswertung ihrer Grundpfeiler in erster Linie als eine Angelegenheit unbeirrbaren Gefühles betrachtet — kurz vor der Jahrhundertwende seine ersten Balladen-Dichtungen veröffentlichte, schien er allerdings ein Zuspätgeborener; denn die Ballade wurde — unfaßbar für uns heute! — als überwundene, kaum noch ernst zu nehmende Kunst betrachtet. Die allgemeine suchende Unsicherheit in der schriftstellerischen Welt jener Zeit überhaupt (Naturalismus!) trug Schuld an dieser lächerlich-irrigen Ansicht, und nicht minder der Umstand, daß kein Dichter ausgesprochener Vertreter der Ballade war. — Zielbewußt ging Münchhausen als Dichter und Künstler seinen Weg, denn jungen Freiherrn aus altem Geschlecht lag die „königliche Dichtung" — wie er selbst sie nennt — tief im Blute: Er wurde ihr hervorragender Kämpfer und Ritter und hat sie nicht nur auf den ihr gebührenden hohen Platz, sondern zugleich auch dorthin gestellt, wo nach ihrem mittelbaren Herkommen auch ihre Urheimat ist: mitten ins Volk. Nur dort kann sie ihre eigentliche, von der Handlung bedingte Bestimmung erfüllen.

Münchhausens Berufung war die Ballade. Er ist ihr — natürlich auch ihrer stilleren Schwester, der Lyrik, hingegeben — immer treu geblieben. Er hat sie mit neuen, gegenwartverbundenen und zukunftstarken Werten erfüllt und uns kleine Kunstwerke von seltenen hohem künstlerischen Rang geschenkt. „Der Todspieler" ist die berühmteste seiner Dichtungen geworden und hat in einem Menschenalter unzählige Male die Vortragsfolgen sprecherischer Veranstaltungen und auch eigene Dichterlesungen, die Münchhausen zu fast aller deutschsprechenden Welt führten, bereichert. Sein persönliches Leben tritt hinter den Gestaltungen zurück, aber sie zeugen gleichstark von seinem edlen Künstler- und adeligen Menschentum. Unfassend-mannigfaltig ist der Stoffkreis seiner Balladen, die sich tief in Sagen, Mythen und Märchen, in Geschichte und Gegenwart, in die Großfragen aller Zeiten versenken und neben besonderer Betonung und Hervorhebung des Eigenblütigen und Germanischen weit in fremde Länder, Sitten und Bräuche, in ferne Welten hineingreifen und voll aus dem eigenen reichen Herzen schöpfen. — Das Heidische in seinen vielen Erscheinungen bestimmt die meisten seiner Balladen, das Erbadende, Herrliche und Schöne, das Gewaltige und Schicksalsmäßige sind die schöpferischen Kerne seiner Gestaltungen. Dramatik und Lyrik, Ernst und Trauer, Frohsinn, Scherz und Spott gelingen diesem Dichter in gleich ansprechender, die verschiedenen stimmungsgeladenen Sinne ergreifender Natürlichkeit, mit wort- und formbewußter Gewalt.

Die im Laufe der über drei Jahrzehnte erschienenen Lieder und Balladen („Die Balladen und ritterlichen Lieder" 1909, „Das Herz im Harnisch" 1911, „Die Standarte" 1916, „Schloß im Wiesen" 1921 u. a. m.) wurden vor einigen Jahren in zwei Sammelausgaben veröffentlicht und haben — gemeinsam mit den vorausgegangenen Ausgaben — eine für Gedichtbände erstaunliche weite Verbreitung und starken Widerhall gefunden: Zwei schlichte kleine Bände, 1924 „Das Balladenbuch" und 1928 „Das Liederbuch", zu denen sich als Prosabücher die „Fröhliche Woche mit Freunden" (1922) und „Die Garbe" (Neuerscheinung 1933) gesellen. In diesen plaudert der Freiherr frisch und unbefangen von seinem Werden und Wachsen als Mensch und Künstler, von Weg und Ziel, von den eigenen oft seltsamen, oft gar wunderlichen Erlebnissen und Begegnungen, daß der Dichter ganz vor seiner liebenswürdigheiteren, gütigen und menschenverbundenen Persönlichkeit zurücktritt.

Sein Leben war bunt und überreich an äußeren und inneren Erfahrungen; seine Jugend in blutvoller Empörerglut stürmisch drängend, — die Kindheit noch im seelischen Dunkel einer bedrückenden, sinnraubenden Schulzeit: So fand er, von innerer Gewißheit geführt, den auch in äußeren Ehren reichen Weg, der ihn zu einem Ziele führte, das er in seinem knappen Werke eindrucksvoll-überzeugend erfüllte und das man in der Geschichte unseres Schrifttums nicht missen möchte. —

Dr. phil. h. c. Börries Freiherr von Münchhausen, Domherr zu Wurzen, Mitglied der Akademie der Dichtkunst und Inhaber der silbernen Wartburgrose, wurde von seinem Volke der schönste Titel und das für ihn höchste Ehrenrecht verliehen: Der deutsche Balladen-Dichter, ihr Wiedererwecker und meisterlicher Ritter zu sein! —

Theodor Zenker, Leipzig.

Der Petrus-Darsteller von Oberammergau, Peter Rendl, der auch für die Jubiläumsspiele wieder gewählt war, ist soeben nach kurzer Krankheit gestorben. Rendl war einer der ältesten Darsteller der Passionsspiele. Bereits 1890 und 1900 verkörperte er den Jünger Johannes.

Pfälzische Radler-Gesellschaft. Nach dem Mundartendichter der Pfalz, Karl Gottfried Nadler (1809—49) wurde die im Auftrage des Reichsverbandes deutscher Schriftsteller von Karl Hans Münnich, Heidelberg, gegründete Gesellschaft benannt, die der Pflege der heimischen Mundart, der Sichtung und Verbreitung des Heimatschrifttums, der Pflege des heimischen Brauchtums dienen soll und alle an der Erhaltung und Formung unserer volkstümlichen Werte teilnehmenden Kreise zu einheitlicher, gemeinsamer Arbeit an der pfälzischen Landschaft zusammenfassen will.

Fertigstellung des Films „Altgermanische Bauernkultur". Die Arbeiten an dem von der Hauptabteilung Werbung im Stabsamt des Reichsbauernführers gedrehten Film sind beendet. Die Produktionsleitung lag in den Händen von Hans Passavant, Regie führte Walter Ruttmann, an der Kamera stand Karl Hasselmann; die Musik zu diesem Film schrieben Adolf Pero und Hellmut Kötzner. Bei dem Film handelt es sich bekanntlich um einen Kulturfilm mit einer Spiel-Rahmenhandlung, die zum Anlaß genommen wird, um das in jüngster Zeit besonders stark erörterte Thema „Waren unsere germanischen Vorfahren Barbaren"? erneut in den Vordergrund des öffentlichen Interesses zu stellen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß es sich hier um ein Filmpreisausschreiben handelt. Die Zuschauer werden am Schluß des Films aufgefordert, die Antwort auf Grund des Gesehenen und Erlebten selbst zu geben. Für die besten Antworten sind vom Stabsamt des Reichsbauernführers Barpreise in Höhe von 5000 Mark ausgesetzt, außerdem werden diese Antworten nach Beendigung des Preisausschreibens in der Presse veröffentlicht werden. Einzelheiten über Uraufführung und Verleih des Films werden in Kürze bekanntgegeben.

— **Anläßlich seines 90. Geburtstages** wurde dem Stadtpfarrer a. D. Friedrich Martin Jedle in Tübingen die Würde eines Doktors der Theologie an der Universität in Tübingen verliehen.

— **Privatdozent Dr. Ernst Ruickoldt** in Göttingen hat zu sofort einen Ruf als ordentlicher Professor für Pharmakologie an der Universität in Rostock erhalten.

— **Der Autor der „Nürnberger-Bibel",** des grundlegenden Werkes „Die Grenzen des Normalen und die Anfänge des Pathologischen im Röntgenbild", Prof. Dr. Albert Köhler, Wiesbaden, wurde 60 Jahre alt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0014

Aus Mitteldeutschland

Der erste Spatenstich für

Fünf Thingplätze

im Gau Halle-Merseburg

Im Rahmen des zweiten Generalangriffs gegen die Arbeitslosigkeit wird am 21. März neben dem Beginn des Baues der Reichsautobahn Hildesheim — Halle — Leipzig in der Höhe des Straßenabschnittes Reideburg — Kockwitz der Bau folgender fünf Thingplätze durch die Feier des ersten Spatenstiches begonnen, wie in einem Teil der gestrigen Auflage bereits mitgeteilt:

8.30 Uhr Sachsenburg (Kr. Eckartsberga),
10.30 Uhr Hainberg bei Freyburg (Kreis Querfurt),
13.30 Uhr Bad Schmiedeberg (Kr. Wittenberg),
15.30 Uhr Schildberg bei Schilbau (Kreis Torgau),
18.00 Uhr Helbra (Kreis Eisleben).

Bei den Feiern werden sprechen Landesstellen- und Gaupropagandaleiter Tießler, Gauarbeitsführer Simon und der jeweilige Kreisleiter.

Außerdem erfolgt im Kreis Bitterfeld 10.30 Uhr die Feier des ersten Spatenstichs zum Bau der Straße Schöna — Schwerz im Beisein des Kreisleiters und des Landrats des Kreises Bitterfeld.

Auch Nordhausens Finanzlage gebessert

Nordhausen. Bei der Beratung des städtischen Haushalts für 1934 konnte der Oberbürgermeister eine erfreuliche Besserung der Gesamtlage Nordhausens feststellen. Bei der heimischen Wirtschaft sei ein wesentlicher Auf-stieg zu verzeichnen. Der Haushaltsplan der Stadt für 1934 schließt mit einem Fehlbetrag von 258 800 Mark ab, worin rund 162 000 Mark Defizit des Rechnungsjahres 1932 enthalten sind. Einem Schuldenbestande von 8,84 Mill. Mark steht ein rentables Vermögen von 17,2 Mill. Mark gegenüber.

Wettervoraussage

für 20./21. März

Vielfach trübes Wetter, Regen, schwache Südwinde.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 20. März 1934		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 1,20	—	0,08
Crotha	+ 2,12	—	0,16
Bernburg	+ 1,28	—	0,04
Calbe, Oberpegel	+ 1,64	—	0,03
Calbe, Unterpegel	+ 1,04	—	0,08
Grizehne	+ 1,10	—	0,08
Elbe			
Leitmeritz	+ 0,42	—	0,19
Aussig	+ 0,79	—	0,10
Dresden	— 0,71	—	0,08
Torgau	+ 1,28	—	—
Wittenberg	+ 2,57	0,01	—
Roßlau	+ 1,86	—	0,07
Aken	+ 2,08	—	0,08
Barby	+ 2,03	—	0,05
Magdeburg	+ 1,05	—	0,05
Tangermünde	+ 2,53	0,03	—
Wittenberge	+ 2,18	0,05	—
Lenzen	+ 2,35	0,03	—
Dömitz	+ 1,58	0,02	—
Darchau	+ 1,42	0,04	—
Boizenburg	+ 1,59	0,04	—
Hohnstorf	+ 1,78	0,03	—

Einweisung des Wittenberger Oberbürgermeisters. Oberbürgermeister Faber ist durch Regierungspräsident Dr. Sommer in das Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Wittenberg eingewiesen und vereidigt worden.

Anerkannte
Pflanzkartoffeln
in 36 „Krebsfesten"
Früh- und Spätsorten
darunter die **Siegersorten** der letzten 5 Jahre, **Erbgold, Ackersegen, Wohlwasser, Goldmährung, K. O. Güldenreiche I** und die von der Kartoffelbaugesellschaft im Dezember 1933 **preisgekrönten** P. S. G. **Hana**, Raddatz **Frühgold**, Raddatz **Doran**, Böhm's **Goldgelbe**.
Sammelladungen in jeder gewünschten Zusammenstellung. — **Sortimente** für Anbauversuche: 10 „Krebsfesten" Sorten je 5, 10 und 25 kg (nach Wahl des Käufers).
Verlangen Sie **Preisliste** mit Sortenbeschreibung (Postkarte genügt).
Gg. Fedr. Stieff, Samen- und Kartoffelzucht G. m. b. H.
Neumühl 2 über Falkenberg Bez. Halle (Saale.)

Das Restaurant
„Waldhaus Lamperius"
Blankenheim bei Sangerhausen
ist zur baldigen Übernahme durch uns zu verkaufen.
Als Anzahlung kommen RM. 8000—10000,- in Frage.
Barbarossa-Bräu, Artern
Fernsprecher 312 / 313

Unterstützt die Inserenten der „MNZ"

Tödlicher Sturz mit dem Fahrrad

Nebra. Auf der Landstraße zwischen Reinsdorf und Nebra kam der Schüler Heinz Müller, der am Sonntag konfirmiert werden sollte, mit seinem Fahrrad in schneller Fahrt eine abschüssige Straße hinunter, verlor dabei die Gewalt über sein Fahrzeug und fuhr gegen einen Baum. Mit schweren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt, wo er bald darauf starb.

Seinen Verletzungen erlegen

Klostermansfeld. Der Bäcker K., der auf dem Nachhauseweg von seiner Arbeitsstelle von einem Auto angefahren und schwer verletzt wurde, ist im Krankenhaus in Eisleben gestorben. Die Schuld an dem Unfall soll K. selbst treffen, weil er auf der linken Straßenseite gefahren sei.

Raucher verursachen Waldbrand

Dessau. Sonntag nachmittag brach im Jagen 110 der Mosigkauer Heide Feuer aus. Konfirmanden hatten Zigaretten weggeworfen, die das Gras in Brand setzten. Bald stand ein Waldstück in hellen Flammen. Glücklicherweise wurde der Brand von dem in der Nähe wohnenden Förster Kluge auf Forsthaus Speckinge bemerkt, der die Flammen mit wenigen Leuten ersticken konnte.

Der Tod am Skattisch. Im Ratskeller in Ragnhn erlitt bei einem Preiskat der Stellmachermeister Ehricke einen Herzschlag. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Gegen einen Baum gefahren. Ein von einer Berliner Tänzerin gesteuerter Kraftwagen fuhr durch Unachtsamkeit der Führerin kurz vor Entzsch gegen einen Baum. Zwei mitfahrende Tänzerinnen erlitten Kopfverletzungen.

Wieder ein Wilddieb verhaftet. Die Polizei in Köthen verhaftete einen berüchtigten Wilddieb, der sogar in der Schonzeit sein verbrecherisches Handwerk ausgeübt hat. Seine Beute ist er in Köthen regelmäßig bei einer jüdischen Hehlerin losgeworden.

Erinnerungsfeiern in Halberstadt

Halberstadt. Unsere über 1100 Jahre alte Stadt feiert in diesem Jahr zwei bedeutsame Feste. Das Hauptereignis wird das geschichtliche Erinnerungsfest an die vor 800 Jahren auf dem Reichstag zu Halberstadt erfolgte Belehnung Albrechts des Bären mit der Nordmark sein. Die Feier soll am 2. und 3. Juni stattfinden. Sie wird durch einen Fackelzug eingeleitet und bringt im weiteren Verlauf eine Festspielaufführung und einen historischen Festzug.

Die zweite Feier ist zur Erinnerung an die vor 125 Jahren erfolgte Erstürmung Halberstadts durch den Schwarzen Herzog von Braunschweig. Sie findet am 29. Juli statt. Das Kühlinger Tor, das vom Schwarzen Herzog erstürmt worden ist, soll in naturgetreuer Wiedergabe aufgebaut und die Erstürmung durch Truppen in historischen Trachten dargestellt werden.

Erfolgreiche Arbeitsschlacht

Halberstadt. Im Bezirk des Arbeitsamtes Nordharz (Halberstadt) betrug die Zahl der Arbeitslosen Ende Februar 8 899 gegen 16 175 zur gleichen Zeit des Vorjahres und 17 726 Ende Februar 1932. Der Rückgang der Arbeitslosen im letzten Jahr betrug demnach 7776 Personen oder 48 v. H.

Verantwortlich: Für Innenpolitik: i. V. **Konrad F. Simmen**; für Außenpolitik: i. V. **Walter Ehermann**; für Wirtschaft i. V. **Walter Eiermann**; für Kultur und Beilagen: **Hans Nohkahmer**; für Provinz: **Kurt Hainke**; für Sport: **Fritz Bloch**; für Kommunalpolitik und Lokales: **Dr. Lothar Heberer**; für den Anzeigenteil: **H. Brückmann**. Sämtlich in Halle (S.), im Verlag „Die braune Front", Halle (S.), Geiststraße 47. Fernrufsammelnummer 276 31. Postscheckkonto Leipzig 2454.

Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honorar-Ansprüche müssen vor Aufnahme der Beiträge gestellt werden.

Schriftleitung Torgau: Eduard Hastus, Torgau, Fischenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: R. Deußner, Naumburg, Wilhelmsplatz (Rathaus). — Schriftlg. Sangerhausen: i. V. Wernh. Thümmel. Schriftleitung Klostermansfeld: Hans Fiedler. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: O. Pfeil, Bad Liebenwerda. — Schriftleitung Eisleben: Hans Bolgt. — Schriftleitung Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz, Donatisstraße 12/13. — Schriftleitung Weißenfels: Oskar Kaps, Haus der Nationalsozialisten.

Bezugspreise der „MNZ": 2,— ℳ zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,50 ℳ zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildergeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 ℳ zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 ℳ zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildergeitung.

Anzeigenpreise: MNZ Halle und Umgebung: Anzeigenteil 14 Pf. je Millimeter, Textteil 100 Pf. je Millimeter. — **MNZ-Gesamtpreis (Gesamtauflage):** Anzeigenteil 22 Pf. je Millimeter, Textteil 120 Pf. je Millimeter.

D.-A. Februar: 79 460.

Zeitz: 7630; Torgau: 5400; Herzberg: 2300; Naumburg: 6870; Weißenfels: 5500; Liebenwerda: 3500; Sangerhausen: 3270; Klostermansfeld: 2200.

Halle und Umgebung (Merseburg, Bitterfeld, Delitzsch und Köthen): 43 700.

Gesamtauflage: 79 400.

Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle a. S., Geiststr. 47.

Im Sattel für Deutsch-Ost

Auf Wildpfad und Feindesfährten

Von Rudolf de Haas /// Copyright 1937 by Brunnen-Verlag, Karl Winckler, Berlin

(47. Fortsetzung.)

In wildem Ingrimm starrten die deutschen Krieger auf das sinnlose Zerstörungswerk, dessen Spuren sie allenthalben antrafen. Wohin die Massai gekommen waren, hatten sie den Obstbau vernichtet und mit Stumpf und Stiel alles Wachstum auszurotten versucht.

Glücklicherweise war es der Mehrzahl der Bewohner gelungen, sich dem Tode durch die Flucht in die Wildnis zu entziehen. Dagegen hatte es ein unglücklicher Zufall gewollt, daß gerade zur Zeit des Ueberfalls eine Trägerkarawane aus dem weiter südlich gelegenen Umbugwe in Engaruka weilte; auch von ihnen war etwa ein Dutzend den Speeren der mörderischen Massai zum Opfer gefallen.

*

Während Max Truppel und seine Kameraden das schwer heimgesuchte Engaruka durchstreiften, waren andere Reiter zum Longido geritten, um das Schicksal der Vermißten festzustellen.

Eine Patrouille der Achten, die zuerst auszog, schlich sich an den verhängnisvollen Schwarzen Stein heran, entdeckte, daß das Lager von den Briten geräumt war, und suchte mit Bienenfleiß jeden Schlupfwinkel in den Felsen ab. Sie fand eine Grosbütte, in der sich Flaschen und Konservenbüchsen befanden, die den vermißten Deutschen angehört hatten; natürlich war der Inhalt geleert. Augenscheinlich waren die Kameraden, nach deren Schicksal man forschte, hier von den Engländern eingesperrt gewesen. Mit der begründeten Hoffnung, daß die in die britische Falle geritten deutschen Reiter mit dem Leben davongekommen waren, zog die Patrouille heim.

Die Meldung, die sie brachte, genügte der Schwesterkompagnie nicht. Der Seeadler, der die Neunte noch immer befehligte, unternahm ebenfalls einen Aufklärungsritt nach dem Schwarzen Stein. Die Frau des Farmers, der als Reserveoffizier die Unglücksspatrouille geführt hatte, begleitete zu Pferde die Reiter zum Longidoberge; sie wollte unter allen Umständen Klarheit über das Schicksal ihres Mannes haben.

Die Neunte fand die Unglücksstelle, an der die Kameraden ihr Schicksal ereilt hatte, natürlich mühelos, da ihre entkommenen Leute genau Bescheid wußten. Ueber alles Weitere blieb auch sie nur auf Mutmaßungen angewiesen.

XVIII.

Der Zug nach Sonjo.

September 1915.

Der Seeadler hatte viele Monde hindurch von großen Taten geträumt. Endlich schritt er an die Ausführung.

Anfang September 1915 stellte er die größte Reiterpatrouille zusammen, die je gegen den Feind ausgezogen war. Sein Fähnlein bestand aus 45 Weißen und 20 Askari. Gegen 80 Träger und 30 Boys gingen mit Lasten zur Verpflegung von Mensch und Tier mit; außerdem waren einige Packtiere zugeteilt. Je zwei Europäern stand ein Träger für ihre Privatlast zur Verfügung.

Der Plan war, über den Ngoro-Ngoro-Kessel in das Sonjoland zu marschieren und von dort aus in das britische Gebiet einzufallen, ja, wenn es möglich wäre, bis Naivasha vorzudringen und dem dortigen Gestüt einen Besuch abzustatten. Die Lorbeeren der Buren, die unter Piet Nieuwenhuizen der englischen Schwadron am Erot einst die Pferde abgetrieben, ließen den Seeadler nicht ruhen.

Max Truppel war mit unter den Reitern der großen Expedition. Sein nüchterner, praktischer Sinn war allerdings weit davon entfernt, die Ställe des britischen Gestüts bereits im Geiste zu erbrechen; allerlei Erfahrungen der Vergangenheit hatten ihn gelehrt, mehr mit der Wirklichkeit zu rechnen, als es der Seeadler tat.

Der Aufbruch erfolgte von Engare Olmotonj, wohin der Abteilungsführer nach dem britischen Vorstoß gegen den Schwarzen Stein und Engaruka vorsorglich das Lager zurückverlegt hatte.

Der erste Marschtag führte die Reiter nach Maji na kuchimba, einem Punkte in der Wildnis, an dem man, wie das Kiusuahelawort besagte, sich das Wasser erst ergraben mußte. Floß es reichlich, so war es ebenfalls nur mit Vorsicht zu genießen, da die Paviane der Umgegend es ständig verunreinigten.

Vom nahen Mondulberge kam der Farmer Hartmann herüber, ein besonderer Freund Max Truppels, der den am weitesten gegen Engaruka vorgeschobenen Außenposten der deutschen Kulturpioniere des Bezirks Aruscha bildete. Jetzt in der Kriegszeit sicherte er Aruscha mit einer ausgedehnten Postenkette von Massai, die in seinem persönlichen Dienst standen. Sein Besuch bei den Reitern zog eine schwere Sitzung nach sich.

„Hol's der Teufel, es ist ganz gleich, ob ich noch in der Nacht oder erst morgen früh nach dem Mondul zurückkomme!" meinte er, „Die letzte feuchtfröhliche Sitzung hatte ich, als der Bwana Mzee von den Achten Reitern hier durchkam. Damals mußte ich mitten in der Nacht vor einem wütenden Nasborn, das ich nur angeschweißt, auf einen Baum flüchten und bis zum Morgen oben hocken bleiben, statt in die Falle zu kriechen! Vor einem solchen Nachtquartiere hatte ich denn doch allen Respekt, ein zweites Mal möchte ich es nicht wieder erleben!"

Er erlebte es auch nicht, wenigstens nicht in dieser Nacht. Als er endlich doch Schluß machen wollte, fuktionierten die Knie nicht mehr. Der lange Dehnicke, der alte Gardereiter aus Potsdam, hob ihn spielend in den Sattel, aber es war vergebliche Liebesmüh. Der brave Kerl, der das Vorbild eines strebsamen und fleißigen Pioniers der Wildnis war, hatte für gewöhnlich allzu solide gelebt und besaß keinen Reitermagen wie die Mannen des Seeadlers.

Einer der Reserveoffiziere erkrankte an Brechdurchfall. Für derartige Zufälle hatten die zauben Gesellen kein Verständnis.

„Er will nur nicht zu Siedentopf in den Ngoro-Ngoro-Krater!" sagten die boshaften Zungen. „Wahrscheinlich hat er nicht gut abgeschnitten, als er dort Assistent auf der Farm war."

*

Das Ziel des zweiten Tagemarsches waren die Westläufer des Berges Ketumbin.

Der Ritt führte über den Korongo na Kapruke, eine parallel mit der Marschrichtung laufende, tief eingeschnittene Riesenschlucht, in der die einzige Wasserstelle dieser sonnverbrannten Einöden lag.

Gegen den Einmarsch der Reiter in die Felsenklüft protestierten in wütendem Chorus die Paviane, die sich mit Vorliebe hier aufhielten und auf den Vorsprüngen und in den Ritzen und Spalten der steilen Wände umherturnten.

Der ohrenzerreißende Lärm, den sie vollführten, war verzeihlich, weil die Reiter vor ihnen das Wasser erreichten und dieses obendrein noch sehr knapp war. Die von Durst geplagten Hundskaffen mußten es überdies noch in ohnmächtigem Grimm mitansehen, daß die Patrouille ihre Pferde und Maultiere tränkte; diese einzeln an die Wasserstelle herangeführt werden mußten, dauerte es eine Ewigkeit, bis alle ihren Durst gelöscht hatten.

Spät am Abend gegen zehn Uhr erreichte man den Lagerplatz. Der Reiter, der die Trägerkolonne führte, hatte aus irgendeinem Grunde einen Anpfiff vom Seeadler bezogen, den er sich sehr zu Herzen nahm. Als er windschief über eine Kiste fiel, merkten die Kameraden, daß er ganz ausnahmsweise Trost in einer starken Ladung gefunden hatte. Der brave Missionshandwerker, ein guter Kamerad und tadelloser Soldat, wollte von Alkohol sonst nie etwas wissen und hielt sich abseits, wenn lose Gesellen dem Bacchus oder Gambrinus eine Hekatombe opferten.

Früh morgens um vier Uhr erfolgte der Abmarsch nach Engaruka. Der Seeadler schlug ein scharfes Tempo ein, um so schnell wie möglich das in der Sonnenglut kaum passierbare Glutbecken von Engaruka zu durchqueren.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0015

Am 18. ds. Mts. verschied nach langem Leiden unser Arbeitskollege, der Kontrolleur

Kurt Tennert

Wir bedauern tief das Hinscheiden dieses echt deutschen Mannes, dem oberstes Gesetz die Pflicht war. Sein Andenken lebt bei uns fort.

Belegschaft u. Inhaber der Firma C. A. Callm in Diemitz

Statt Karten

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unserer lieben Entschlafenen durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Alwin Göhe nebst Tochter

Zwebendorf, den 19. März 1934

Mey's Stoffkragen

1 Dutzend 2,50 M

Niederlage bei

H. Schnee Nchf.

Große Steinstr. 84.

Schirme

kauft man am besten im Fachgeschäft

WANDE

Brüderstraße 14

Eigene Werkstatt für Neuanfertigung und Reparaturen

Modern. Ausziehtisch a. 4 Stck. Polsterstühle nach Wahl 59 M. **Bücherschrank**, Eiche 160 brt., 115 M. **Schreibtisch**, Eiche 62 M. Sonte sämtl. a. Möbel preiswürdig. Bedarfsdeckungsschw. 4. Zahlung gen.

Tischl. Arno Friedrich Berliner Straße 7 8.

Plötzlich und unerwartet verschied mein langjähriger Mitarbeiter, der Gärtner Herr

Erich Losse

Seine treue Verbundenheit mit meinem Geschäft, sein jederzeit lauteres Wesen sichern ihm ein ehrendes Gedenken.

Tief bedauee ich sein frühes Hinscheiden

Otto Brecht,

Halle-Gröllwitz.

Am Sonntag entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Frau verwitwete

Friederike Rolle

geb. Dezner

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Familie Rolle

Schwittersdorf

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus in Lauche statt.

Kunststopferei

in Kleidungsstücken, Teppichen usw.

Alter Markt 25 und Albrechtstr. 46 (Ecke Geiststr.)

Schweine-Leber nur 84 ₰

Fr. Leberwurst nur 68 ₰

Jeder Hallenser kauft gut!

Diese Woche große Riesen-Würstchen 10 ₰

Kleine dicke Rippchen 35 ₰

Prima Eisbein nur 58 ₰

Frischer Gouloasch nur 54 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Weizenmehl	1 Pfd.	15 ₰
Kokosraspel	„	25 ₰
Mohn blau auch gem.	„	28 ₰
Mandeln	1/2 „	45 ₰
Mandelersatz	„	28 ₰
Sultaninen	„	20 ₰
„ hell. Perf.	„	28 ₰
Korinthen	„	40 ₰
Mischobst	„	38 ₰
gekr. Aprikosen	„	30 ₰
Apfelschnitte	„	48 ₰
Kokosfett	1 Pfd.-Tfl.	58 ₰
Eier	1 Stck.	8 ₰
Speisesirup	1 Pfd.	16 ₰
Pflaumenmus	„	32 ₰

aus getrockn. Früchten

Holz i. Bd.		8 ₰
Schmierseife	1 Pfd.	17 ₰
heilg. Kernseife	„	10 ₰

250 Gramm Frischgew.

Soda	„	5 ₰

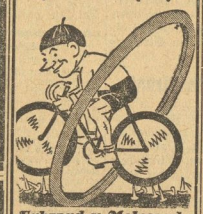
Niedermeier

G. m. b. H., Halle

Gummi-Bieder

das große Gummi-Spezialgeschäft für

Gummi-Bereifung



Fahrrad- u. Motorrad-

Mäntel, Schläuche, Ersatzteile Gummi-Bereifung aller Art, für Kinder- u. Krankenwagen, Jugendräder etc.

Bekannt billigste Preise!

Gummi-Bieder

das große Gummi-Spezialgeschäft für gute Gummi-Bereifung

Gr. Steinstraße – Brüderstraße

Geschäftszeit 1/9 bis 1/7 Uhr

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert

Mittwoch, den 21. März 1934:
11 Uhr in Wiesdau, Treffpunkt Gasthaus Wötzel:
1 Klavier;
12 Uhr in Löbejün, Ratskeller:
1 Post. Schürzen, Hemden, Strümpfe u. a. Unterwäsche, 1 Posten Seife und Persil;
14 Uhr (Treffpunkt Gasthaus Roter Roß an der Landstraße Halle—Domnitz):
1 Schwein (ca. 2 Ztr. schwer).

Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 21. März 1934:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Eisschrank, 2 Autos, 1 Radio, 1 Lautsprecher, Möbel u. a. S.

Dietrich, Ober-Gerichtsvollzieher, Johannisplatz 15.

Mittwoch, den 21. März 1934:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Radioapparat, 1 Schnellwaage, 1 Ladenregal, 1 Ladentisch, 1 Sofa, 1 Staubsauger (Protos), 1 Büfett, 1 Flügel, 1 Aktenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Bild, 1 Grammophon, 1 Eisschrank, Ferner an Ort und Stelle (Zeit und Ort wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben):
1 Lastkraftwagen, 1 Erbsenauslesemaschine, 4 Reinigungsmaschinen.

Mentel, Ober-Gerichtsvollzieher, Riemeyerstraße 8.

Mittwoch, den 21. März 1934:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Motorrad mit Beiwagen u. Lichtmaschine (Indian), 1 Büfett, 1 Kredenz, 3 Radioapparate mit Lautspr. (Lorenz, Volksempfänger), 1 Sofa und 2 Sessel, 2 Schnellwaagen, 3 Lieferwagen (Brennabor, Steigbob, Rollfix), 1 Gartenfräsmaschine, 1 Dosenverschlußmaschine, 1 Motor, 1 Auto (Dixi), 2 Deximalwagen, 1 Schiefstein, Schreibtische, 1 Registrierkasse, 1 Geldschrank, 1 Bücherschrank, 1 Vertikow, 1 Schreibmaschine (Mercedes), 1 Ladentisch, 1 Eisenmaschine (Dubich), 1 Post. Zigarren, 1 Schrankgrammophon, 1 elektr. Kaffeemühle, 1 Nähmaschine, Halsketten, Blusennadeln, Anhänger, 1 Damenarmbanduhr, 4 Gleichstrommotore, verschied. Halsketten, 8 San Ausschlagmesser, 30 verschiedene Fräsmesser, 1 Abrichtmaschine, 1 Bandsäge, 1 Dickenhobelmaschine, 1 Kreissägebock, 1 kompl. Vorgelege mit Lagerbrett und verstellbarer Welle, 1 Elektromotor und anderes mehr.

Gebhardt, Ober-Gerichtsvollzieher.

Ihre Freunde

und Bekannten nehmen an Ihrem Geschick herzlichen Anteil und möchten gern über die Neuigkeiten Ihrer Familie unterrichtet sein. Geben Sie ihnen auf dem schnellen Wege einer Anzeige bekannt, daß Ihnen ein Töchterchen oder ein Stammhalter geboren ist.

Johanna

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

Martin Paschler u. Frau Elisabeth

Preis 4,40 RM.

Da das zweispaltige (46 mm breite) Millimeter für Familienanzeigen 22 Pfennig kostet, zahlen Sie für diese Bekanntgabe 4,40 RM. In Anbetracht der Tatsache, daß Ihre Anzeige in einer Auflage von 43700 Exemplaren erscheint, kann dieser Preis als ein geringes Entgelt bezeichnet werden.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Zum Bohnern

ca. 1/2 Pfd. Dose Rm. 0.40
ca. 1 Pfd. Dose Rm. 0.75
ca. 2 Pfd. Dose Rm. 1.40

GT-55

Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Deine Zeitung ist die „MNZ."

Unsere **Speisezimmer** sind formschön und billig.

Besuchen Sie uns bitte.

Sehen Sie sich unverbindlich die schönen Modelle an

HAAKE

Rannische Straße 2 / Ruf 289 04

Malerarbeiten

jeder Art, auch Tapezieren, billig und sauber

Schulze, Leipziger Straße 75, II

Der Name TITTEL..

und gute Qualität gehören untrennbar zusammen, deshalb kaufen Sie

Konfirmations-Geschenke

von auserlesenem Geschmack bei höchster Preiswürdigkeit

von **Juwelier Tittel**

im Eck, Schmeerstraße 12

Wollen Sie Ihre Ware billiger verkaufen?

Dann versuchen Sie Ihren Absatz zu steigern, Der beste Weg: Die Anzeige in der „MNZ."

Jede Hausfrau jede Woche 1 mal bei

Konfirmations-Geschenke

sind Andenken fürs Leben

Armband-Uhren mit Leuchtzahlen	9,—	7,75
Brieftaschen echt Leder	5,—	3,— 1,50
Manschettenknöpfe	3,—	2,— 1,—
Füllfederhalter mit Goldfeder	3,75	3,— 1,75
EBbestecks im Etui Alpacca-Silber		
Taschenmesser rostfrei	3,—	2,— 1,—
Schreibmappen Leder	12,—	8,— 6,—
Reise-Necessaires echt Leder	10,—	5,— 3,—

RITTER Haus-Fachgeschäft im Ritterhaus

Familien-Anzeigen in die „MNZ" — **Herrliche Osterkrawatten** preiswert bei **Blankenstein** Obere Leipzigerstr. 71

EIER 8 Pf.

Frische feinste Butter

Saftige Emmentaler Pfd. **110** Pf.

Feine Salami . . . . Pfd. **116** Pf.

BUTTER KRAUSE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0016

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden.

Dienstag, 20. März 1934

Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt

Nummer 67

xalte Dusche der Mussolini-Rede:

ɜrankreich findet keine Gegenliebe

Erregte Pariser Pressekommentare über Mussolinis Donau- und Orientimperialismus – Dr. Ley zum Gesetz über die Wirtschaftsführung – Verschärfte Lage im Fernen Osten

ɜrsay moralisch isoliert

nserer Berliner Schriftleitung

ber die weitere Obstruktion Frank- r Abrüstungsfrage deutlich Ausdruck m Augenblick ist es noch nicht zu welche politischen Rückwirkungen sich ünden daraus ergeben.

and scheint es jedoch schon als Tat- nommen zu werden, daß der eng- tungsplan endgültig als erledigt an- und daß eine Weiterführung der - Verhandlungen davon abhängt, welche positiven Zusicherungen von Frankreich überhaupt noch zu erwarten sind.

Der allgemeine Eindruck kann heute dahingehend zusammengefaßt werden, daß die moralische Isolierung Frankreichs vollständig sein dürfte. Die jetzige französische Haltung hat alle Zweifel über die wirklichen Absichten Frankreichs beseitigt und nur an Frankreich selbst könnte es liegen, hier eine Aenderung herbeizuführen.

Französische Antwort überreicht

London, 20. März. Der französische Botschafter in London überreichte heute nachmittag die Antwort der französischen Regierung auf die britische Abrüstungsdenkschrift. Die Veröffentlichung der französischen Antwortnote soll am Dienstagnachmittag erfolgen.

Die französische Abrüstungsnote ist Montag abend vom britischen Staatssekretär des Aeußeren und Großsiegelbewahrer Eden erörtert worden. Man hält es für nötig, daß der Abrüstungs-Unterausschuß des Kabinetts am Dienstag zusammentritt.

Paris, 20. März. (Meldung unseres Korrespondenten.) **Der Inhalt der französischen Note an England in der Abrüstungsfrage wird, wie bekannt wird, am Donnerstag abend amtlich der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden.**

Königinmutter der Niederlande †

ɜstorbene eine Tochter des Fürsten Georg Viktor von Waldeck-Pyrmont

ag, 20. März. Die Köni- nutter der Nieder- de Emma ist heute um Uhr hiesiger Zeit (8.25 Uhr europäischer Zeit) im Alter 75 Jahren gestorben.

20. März. Um ½8 Uhr morgens lautet das Befinden der Königinmutter Emma noch befriedigend zu sein. Wenn auch die Aerzte bereits am Montag abend alle Hoffnung auf eine völlige Wiederherstellung der Kranken aufgegeben hatten, so glaubten sie doch nicht an einen so kurz bevorstehenden Tod. Um 7.45 Uhr ist die Kranke plötzlich sanft entschlafen. An ihrem Sterbebett befanden sich Königin Wilhelmina, die Kronprinzessin Juliana und der Fürst von Waldeck, der Bruder der Königinmutter.

*

Die Königinmutter Emma der Niederlande wurde am 2. August 1858 in Arolsen als Tochter des Fürsten Georg Viktor von Waldeck und Pyrmont geboren. Sie heiratete 1879 den König Wilhelm III. der Niederlande, dessen zweite Gemahlin sie war. Da die beiden Söhne des Königs frühzeitig starben, entschloß sich der König, um die Thronfolge zu sichern, zu einer Ehe mit der um 40 Jahre jüngeren Prinzessin. Aus dieser Ehe entsproß die jetzige Königin Wilhelmina. Als sich die Hoffnung auf einen männlichen Thronerben nicht verwirklichte, änderte das holländische Parlament die Nachfolgegesetze und ermöglichte so die weibliche Thronfolge. Infolge des bedenklichen Gesundheitszustandes des Königs übernahm der Staatsrat 1889 die Führung der Regierungsgeschäfte und übertrug sie auf die Königin Emma, die nach dem Tode des Königs gleichzeitig die Vormundschaft über ihre Tochter übernahm. In ihre Regierungszeit fällt im Jahre 1896 die Wahlrechtsreform, die mehr als doppelt so viel Wähler als früher an die Urne zuließ. Damit überwand sie die politische Krise und konnte 1898 Wilhelmina am Tage ihrer Großjährigkeit einen geordneten Staat übergeben. Seit dem Ende ihrer Regentschaft lebte sie zurückgezogen in ihrem Palais im Haag. Ihr 70. Geburtstag im Jahre 1928 wurde wie ein nationaler Feiertag begangen, der die tiefe Verbundenheit der Königinmutter mit ihrem Volke bewies.

Rundfunkübertragung der Führerrede am 21. März

Berlin, 20. März. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß in den Dienststellen und Betrieben der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden die Uebertragung der Kanzlerrede aus München am 21. März in der Zeit von 11 bis 11,50 Uhr so durchgeführt wird, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter daran teilnehmen können. Von 10,50 bis 11 Uhr sind von dem jeweiligen Leiter zu der Uebertragung einleitende Worte an die Versammelten zu richten. Die Unterrichtsministerien der Länder sind ferner ersucht worden, dafür zu sorgen, daß die Schuljugend aller Altersstufen Gelegenheit gegeben wird, die durch Rundfunk übertragene Rede mitanzuhören.

*

Ein Rundfunkvortrag Dr. Franks.

Berlin, 20. März. Am Dienstag, dem 20. März, spricht der Reichsjustizkommissar Dr. Hans Frank von 21 bis 21.20 Uhr im Deutschlandsender über das Thema „Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers".

Der Führer im Kreise seiner alten Kämpfer

Münchener Revolutionsappell der alten Garde

Triumphzug durch München – Große Feierlichkeiten in der Ausstellungshalle – Ein riesiger Fackelzug

München, 20. März. Als die Schatten des herniederbrechenden Abends herniedersanken, ertönten gestern Abend auf der Straße vor dem Bürgerbräukeller laute Kommandorufe. Punkt ½7 Uhr setzte sich

der Zug der alten Garde des Führers

in Bewegung. Voran berittene Schutzleute, dann die Ehrenbegleitung der SS mit Musik und Spielleuten, geführt von Stadtrat Weber. Es folgten dann die alten Kämpfer, an der Spitze die Blutfahne vom Jahre 1923, getragen von Stadtrat Grimminger; hinter der Fahne Oberbürgermeister Fiehler und dann die Stadträte im einfachen Braunhemd, ohne jedes Abzeichen. Anschließend marschierten die übrigen alten Kämpfer, Besitzer des Ehrenzeichens, etwa 2000 an der Zahl. Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren dicht umsäumt von der Münchener Einwohnerschaft, die mit lebhaften Heilrufen die alten Kämpfer begrüßte. Kurz nach 7 Uhr marschierten die langen Kolonnen der SA am Eingangsportal zum Ausstellungsgelände auf. Es waren alle jene Braunhemden angetreten, die bereits vor dem 30. Januar 1933 in den Reihen der SA gestanden haben.

Punkt 8.20 Uhr betrat der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marsches allein die Halle.

In größerem Abstand folgten Stabschef Röhm, der Reichsführer der SS, Himmler, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichspressechef Dr. Dietrich, Gauleiter Innenminister Wagner, der persönliche Adjutant des Führers, Brückner, und SS-Gruppenführer Sepp Dietrich. Zu Beginn der großen Kundgebung in den Ausstellungshallen hielt der bayrische Innenminister Gauleiter Wagner eine Begrüßungsansprache.

Eine Rede des Führers

Nach der von der Massenversammlung in den Ausstellungshallen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Führerrede sangen die begeisterten Massen das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied. Im Anschluß daran verließ der Führer mit seinen engeren Mitarbeitern unter immer wieder einsetzenden herzlichen Kundgebungen die Halle I. Er begab sich zunächst nach Halle II zu den Kriegsopfern, wo er abermals mit stürmischem Jubel begrüßt wurde. Als er dann die Halle verließ und sich zu seinem Wagen begab, konnte auch das Spalier der überschäumenden Begeisterung der Massen keinen Halt mehr bieten. Unter erneuten Ovationen vollzog sich dann seine Abfahrt. Nach Schluß der Versammlung formierten sich zum zweiten Male die alten Kämpfer, diesmal zu einem gewaltigen Fackelzug. Dieser

Fackelzug der alten Garde

hat alle bisherigen Eindrücke weit hinter sich gelassen; denn München hat ihm einen Rahmen gegeben, der in seiner Art einzig dasteht. In allen Durchmarschstraßen waren die Häuser neben ihrem reichen Flaggenschmuck durch Kleinillumination von roten Farben besonders erleuchtet. Es ist nicht leicht zu sagen, wo der Eindruck seinen Gipfel erreicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 20-15/fragment/page=0017